



RÜCKBLICK REKTORAT GERZABEK

PORTRÄT
LANDSCHAFTSPLANER
ANDREAS MUHAR

TULLN
IMMUNSERUM
GEGEN HIV

REISEBERICHT
AUS
ÄTHIOPIEN

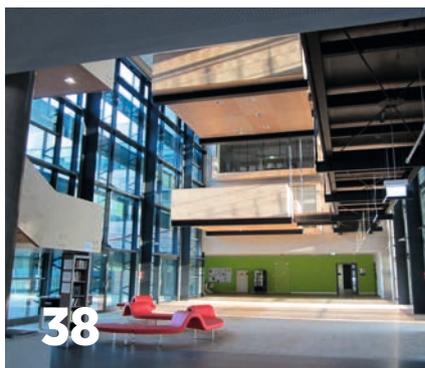
INHALT

- 3 Rektor Gerzabek nimmt Abschied
 - 4 Unser Landschaftsplaner Andreas Muhar
 - 8 Die BOKU auf Besuch in China
 - 10 Internationales Stör-Symposium
 - 12 Donatella Tesei über die wunderbare Welt der Pilze
 - 13 Immunserum gegen HIV-Viren
 - 14 Bioplastiksackerln in den Biomüll?
 - 16 Forschungsaufenthalt in Äthiopien
 - 20 Alles Waldzer! Der Boku-Ball 2018
 - 21 Die BOKU-Versuchswirtschaft Groß-Enzersdorf
 - 22 Splitter
 - 25 Ethische Fragestellungen in Forschungsprojekten
 - 26 Strategische Kooperation mit dem Umweltbundesamt
 - 32 Woman Science Circle
 - 33 Innovation Award
 - 34 H2020-Projekte
 - 35 Women Exchange for Disaster Risk Reduction
 - 36 BOKU Start-up Tag
-
- 37 **2009–2017 REKTORAT GERZABEK**
 - 38 Prosperierender Standort Tulln
 - 39 Das Zentrum für Lehre: Allround-Service
 - 42 Spezialisierung, Professionalisierung und Vernetzung: Der Forschungsservice
 - 43 Der Standort Muthgasse damals und heute
 - 44 Personalmanagement: Eine stetige Entwicklung
 - 46 Personalentwicklung: Wie Karriere machen an der BOKU?
 - 47 Qualitätsmanagement und -sicherung
 - 48 Ein professoraler Blick auf die BOKU
 - 49 Der Weg zur Professur
 - 50 Lebenslanges Lernen: Wie weiterbilden?
 - 52 Internationale Highlights
 - 53 Die Ethikplattform als Motor für spannende Diskurse
 - 54 Wein - und Obstbau: Aufregende zehn Jahre!
 - 55 Große Veränderungen in der IT
 - 56 Rechnungswesen, Controlling und SPA: Ein Rückblick
 - 58 Die BOKU ist barrierefrei!
 - 59 Kinder an die Macht: Die KinderBOKU
 - 60 Feste feiern, wie sie fallen: Das Veranstaltungsservice

Martin Gerzabek



Pierre Ellissei



Harcoun Moalla





Robert Newald

MARTIN H. GERZABEK
Rektor

► EIN ABSCHIED UND EIN NEUANFANG

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde der BOKU!

Für den Großteil des Rektorates ist Ende Jänner nun die Zeit gekommen, Abschied von der ausgeübten Funktion zu nehmen – nicht aber von der BOKU. Das vorliegende Heft ist einem Rückblick auf die letzten ca. acht bis zehn Jahre gewidmet. Daher möchte ich an dieser Stelle keine Details über die Entwicklung der BOKU in dieser Zeit sagen – außer, dass sich die BOKU in allen Kennzahlen prächtig entwickelt hat, in der Studierendenzufriedenheit in Österreich an erster Stelle steht, im Green Metric World University Ranking an 6. (von 516 Universitäten) und im QS World University Ranking by Subject im Bereich Land- und Forstwirtschaft an 35. Stelle. Seit 2009 sind ca. 55 Berufungen gelungen, die Standortinfrastruktur wurde massiv quantitativ und qualitativ verbessert, die Finanzen sind auf soliden Beinen und die Internationalisierung hat durch die elf englischsprachigen Masterstudienprogramme einen Sprung gemacht.

All dies ist das Verdienst von sehr vielen, Lehrenden und Forschenden, den Studierenden, den Serviceeinrichtungen, den EhrenträgerInnen, den Leitungsgremien Universitätsrat und Senat: also aller BOKU-Angehörigen und natürlich auch unserer Partnerinstitutionen, den einschlägigen Fachministerien und den Landesregierungen – vor allem von Wien und Niederösterreich, den KooperationspartnerInnen und Förderinstitutionen. Für die stete und langjährige Unterstützung dankt das scheidende Rektorat allen herzlichst, die die Entwicklung der BOKU in den

vergangenen Jahren gemeinsam vorangetrieben und die BOKU als ihre Aufgabe gesehen haben. Persönlich danke ich vor allem meinen RektoratskollegInnen sowie dem Büro des Rektorates und den Stabsstellen für die vielen Initiativen und die exzellente Zusammenarbeit. Die vergangenen Jahre waren nicht immer einfach, und einige kleinere und größere Probleme mussten überwunden werden. Dabei zeigte sich immer wieder der viel gelobte BOKU-Geist, das Zusammenstehen in schwierigen Situationen, das exzellente Zusammenwirken von Studierenden, Lehrenden, administrativem Personal und den Leitungsgremien – ein unglaubliches Asset, auf das die BOKU stolz sein kann.

Mit der neuen Rektoratsperiode ab 1. Februar und der neuen Amtsperiode des Universitätsrates ab 1. März 2018 steht für die BOKU in einigen Bereichen ein Neuanfang an. Das scheidende Rektorat wünscht dem neuen Rektor, Univ.Prof. DI Dr. Hubert Hasenauer, und seinem exzellenten Team alles erdenklich Gute, viel Erfolg an der und für die BOKU, sowie jene Unterstützung, auf die auch wir schon bauen konnten.

Mit den besten Wünschen für ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes, erfolgreiches und gesundes neues Jahr verbleibt

Ihr

IMPRESSUM: Medieninhaberin und Herausgeberin: Universität für Bodenkultur Wien (BOKU), Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien. **Chefredaktion:** Michaela Klement, **Redaktion:** Hermine Roth, Ingeborg Sperl **AutorInnen:** BOKU ÖH, Margarita Calderon-Peter, Thomas Christen, Doris Damyanovic, Elisabeth Denk, Eugenio Diaz-Pinez, Thomas Dirnböck, Pierre Ellssel, Astrid Forneck, Martina Fröhlich, Britta Fuchs, Martin Gerzabek, Reinhard Grabherr, Thomas Guggenberger, Klaus Hackländer, Andrea Handsteiner, Michael Hein, Simon Huber, Angela Jeitler, Benjamin Klappoth, Bernhard Koch, Rudolf Krška, Elisabeth Laa, Melanie Löffler, Michael Mirtl, Gerhard Moitzi, Maria Papathoma-Köhle, Carina Pappenreiter, Christina Paulus, Florian Pletterbauer, Marion Ramusch, Alarich Riss, Georg Sachs, Ruth Scheiber, Andreas Schildberger, Susanne Schneider-Voß, Hanni Schopfhauser, Ingeborg Sperl, Philipp Steiner, Bernhard Wallisch, Martin Walpot, Karin Weber, Susanna Wernhart, Sophie Zechmeister-Boltenstern **Lektorat:** Susanne Hartmann **Grafik:** Patricio Handl. **Coverfoto:** Thomas Guggenberger **Druck:** Druckerei Berger **Auflage:** 8.500 **Erscheinungsweise:** 4-mal jährlich **Blattlinie:** Das BOKU Magazin versteht sich als Informationsmedium für Angehörige, AbsolventInnen, Freundinnen und Freunde der Universität für Bodenkultur Wien und soll die interne und externe Kommunikation fördern. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin oder des Autors wieder und müssen mit der Auffassung der Redaktion nicht übereinstimmen. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen aus Platzgründen vorbehalten. Beiträge senden Sie bitte an michaela.klement@boku.ac.at



U24
„Schadstoffarme
Druckzeugnisse“
UW 734



Dieses Produkt stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten
Quellen

WISSEN HAT VIELE GESICHTER



Die Beziehung zwischen Mensch und Natur hat viele Facetten: Begegnung zwischen Wanderer und Weidevieh auf einer Kärntner Alm

Andreas Muhar ist Professor für Nachhaltige Landschaftsentwicklung, Transdisziplinarität und Wissensintegration an der BOKU. In seiner Forschungsarbeit interessiert er sich vor allem für die Schnittstelle zwischen natürlichen und sozialen Systemen und nutzt dazu Wissen aus wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Quellen.

Von Georg Sachs, Fotos: Andreas Muhar

Vor Kurzem hat eine an der BOKU verfasste Studie öffentliche Aufmerksamkeit erzielt: Studienautor Boris Salak kommt darin zum Schluss, dass ein großer Teil des für die Elektromobilität benötigten Stroms durch Photovoltaik-Anlagen auf Großparkplätzen erzeugt werden könnte. Geht man beispielsweise davon aus, dass nur 50 Prozent der Parkplatzflächen mit Paneelen zur Erzeugung von Solarstrom überdacht würden, ergä-

be sich bereits ein Erwartungspotenzial von 4,2 Terawattstunden pro Jahr, das entspricht dem durchschnittlichen Jahresstrombedarf von 1,4 Millionen Elektroautos. Andreas Muhar, Professor am Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung, unter dessen Ägide die Studie verfasst wurde, zeigt sich bezüglich seiner Beiträge bescheiden: „Ich war Mentor, habe auch gedankliche Beiträge geleistet und das Er-

gebnis an die Öffentlichkeit getragen. Die Lorbeeren fallen aber Boris Salak zu, der bei uns gearbeitet und nun an die Schweizer Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft gewechselt hat“, so Muhar. Gleichwohl fügt sich die Thematik gut in ein Forschungsfeld ein, das Muhar in den vergangenen Jahren intensiv bearbeitet hat: Wie kann die Erzeugung und Nutzung von erneuerbarer Energie in der Landschaftsplanung Berücksichtigung



Bagger für den Braunkohlenabbau in der Lausitz, Deutschland

finden? Ging es dabei zunächst um die landschaftliche Einbettung von Wasserkraftwerken, rückten später immer stärker Windkraft- und Photovoltaik-Anlagen und ihre vielgestaltigen Wechselwirkungen mit der Landschaft in den Mittelpunkt des Interesses.

Die Nutzung verschiedener Energieformen ist aber nur ein Aspekt der Landschaftsentwicklung, mit dem sich Muhar beschäftigt hat. Auch deren Wechselwirkungen mit Freizeitverhalten und Tourismus oder die Planung spezieller Schutzgebiete standen in seiner Arbeit immer wieder im Fokus. Diese Interessensgebiete sind dabei in einen größeren Kontext eingebettet, aus dem heraus der Forscher

auf die Entwicklungen der Landschaft blickt: „Mich interessiert die Schnittstelle zwischen natürlichen und sozialen Systemen: Wie greift der Mensch in die Natur ein, wie steht er mit ihr in Wechselwirkung?“, erklärt Muhar, wo er mit seinen Fragestellungen ansetzt. Dafür ist eine Form von Transdisziplinarität gefragt, für die es eines eigenen methodischen Rüstzeugs bedarf: „Wir gehen über die Betrachtungsweise einer einzelnen Disziplin hinaus und bringen das Wissen verschiedener Fachgebiete, aber auch das Alltagswissen der Menschen zusammen.“ Für einen solchen Ansatz sei es notwendig, zu reflektieren, in welcher Beziehung verschiedene Arten des Wissens zueinander stehen. „Es gibt beeindruckendes Er-

fahrungswissen, das Menschen aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit oder vielleicht auch aus ihren Freizeitaktivitäten wie beispielsweise als Amateur-Botaniker erworben haben“, erzählt Muhar: „Dieses Wissen kann man nicht in einem internationalen wissenschaftlichen Journal veröffentlichen, aber es kann zur Erarbeitung nachhaltiger Lösungen in bestimmten Situationen von großem Nutzen sein.“

Um die verschiedene Arten von Wissen in geeigneter Weise miteinander in Beziehung zu bringen, beschäftigt sich Muhar auch mit der Stellung, die die wissenschaftlichen Disziplinen in der Gesellschaft haben und mit den unterschiedlichen Arten des Umgangs mit Sprache, die dabei

zu finden sind. „In der Alltagssprache wird ein Begriff oft ganz anders verstanden als in der wissenschaftlichen Fachdiskussion“, bemerkt er und nennt als Beispiel den Ausdruck „ökologisch“, der in seiner alltagssprachlichen Bedeutung meist mit bestimmten Bewertungen verbunden ist, die der Ökologie als Wissenschaft von der Beziehung eines Lebewesens zu seiner Umwelt fremd sind: „Wissenschaftlich gesehen gibt es kein ökologisches oder unökologisches Verhalten“, so Muhar. Seiner Ansicht nach braucht es daher neue Kommunikationsformen, um zwischen den begrifflich präzisen Konzepten der Wissenschaften und dem Wissen der Praxis zu vermitteln. Aber auch in den Wissenschaften selbst werden bestimmte Konzepte und Sichtweisen verwendet, die nicht selbstverständlich sind und aus einem größeren Kontext heraus verstanden werden müssen: „Es ist üblich geworden, von Dienstleistungen zu sprechen, die ein Ökosystem dem Menschen zur Verfügung stellt“, nennt Muhar ein aktuell diskutiertes Beispiel. Bei diesem aus der Umweltökonomie kommenden Ansatz wird versucht, den Nutzen eines Ökosystems für den Menschen einer monetären Bewertung zu unterziehen – etwa der „Reinigungsleistung“, die einem bestimmten Bodenaufbau für die Trinkwasserbereitstellung zukommt. Nach Muhars Ansicht greift das aber zu kurz, um die vielfältigen Beziehungen zwischen Mensch und Landschaft abzubilden: „Ist die Natur ein Geschäftspartner? Manche Menschen haben eine spirituelle Beziehung zu ihrer natürlichen Umgebung. Diese Dimension kann man nicht als Dienstleistung erfassen.“

KAMMERMUSIK STATT YOGA

Als Muhar begann, sich mit Landschaftsökologie zu beschäftigen, gab es dafür noch gar keine reguläre Studienrichtung. Mitte der 70er Jahre hatten im Gefolge des einflussreichen Buchs „Die Grenzen des Wachstums“ groß angelegte Umweldebatten begonnen, Muhar war auf der Suche nach einer Studienrichtung, bei der der Umweltschutz im Mittelpunkt des Interesses steht. Durch Zufall stieß er auf die Pläne, an der BOKU ein Studium der Landschaftsökologie aufzubauen. „Ich war im ersten Jahrgang eines Studiums irregulare



Stupa Nubra

dabei“, erinnert sich der Forscher an eine Zeit, in der die zukünftige Fachrichtung erst im Entstehen war. Nicht immer sei man damals in gut vorbereiteten Vorlesungen gesessen, dafür sei das Studium aber auch noch wenig verschult gewesen, Studierende konnten selbst Themen finden, in die sie sich vertiefen wollten.

Nach dem Studium arbeitete Muhar zunächst am Institut für Landschaftsplanung der TU Wien mit und studierte nebenbei Gesang an der Musikuniversität. Eine Zeitlang blieb unentschieden, ob die Liebe zur Musik nicht auch seinen beruflichen Lebensweg bestimmen würde. „Letztlich war meine Stimme dafür nicht gut genug“, sagt er heute. Nichtsdestotrotz blieb die Musik ein sehr wichtiges Element in seinem Leben: „Ich bin noch heute ein begeisterter Pianist und mache regelmäßige Kammermusik im Freundeskreis. Klavierspielen ist meine Form von Yoga“, bekennt Muhar. Kompositionen, die ihn besonders ansprechen, findet er dabei quer durch

die Musikgeschichte, immer wieder kehrt er jedoch zum Werk von Johann Sebastian Bach zurück. Lange Zeit hielt er seine beiden Interessenssphären klar voneinander getrennt. Erst in den vergangenen Jahren hat er damit begonnen, die Musik mit seiner wissenschaftlichen Arbeit zu verbinden. „Ich bin draufgekommen, dass viele Wissenschaftler musizieren“, stellt der Ökologe fest. Bei Tagungen beispielsweise könne durch einen Abend, bei dem gemeinsam Musik gemacht werde, eine Form von Zusammengehörigkeit entstehen, die sonst nur schwer erreicht wird. „Das bringt auch die wissenschaftliche Kooperation auf eine andere Ebene“, so Muhar. Die Komplementarität zwischen Kunst und Wissenschaft nutzt der BOKU-Forscher auch im Rahmen von Kooperationen mit Kunsthochschulen, die er vor Kurzem ins Leben gerufen hat. Die Annäherung geht dabei von beiden Seiten aus: „Auch in der Kunst hat man sich dem Dialog mit der Wissenschaft in letzter Zeit stärker geöffnet“, stellt Muhar fest. Im Rah-



Fischer am Mekong

men des Masterstudiums „Art & Science“ an der Universität für angewandte Kunst Wien wird etwa die wissenschaftliche Forschungspraxis zum Ausgangspunkt für die künstlerische Auseinandersetzung genommen. Mit dieser Studienrichtung hat er ein Semester lang im Rahmen des Doktoratskollegs „Nachhaltige Entwicklung“ zusammengearbeitet.

GRENZÜBERSCHREITEND IN MEHRFACHER HINSICHT

Für seine Dissertation im Bereich Landschaftsbau kehrte Muhar wieder an die BOKU zurück. Prägend wurde für ihn dabei ein Aufenthalt an der Griffith University in Brisbane in Australien, wo er mit Menschen unterschiedlichster Disziplinen Tür an Tür arbeitete: „Dort gab es das Prinzip, dass Wissenschaftler derselben Disziplin ihre Büros nicht nebeneinander haben müssen. Da saß eine Anthropologin neben einem Mathematiker, eine Forscherin, die sich mit Gesundheit beschäftigte, neben einem Kollegen, dessen Ge-

biet die Energiepolitik war. Man hat sich beim Kopierer getroffen und gemeinsam Ideen gewälzt“, erzählt er über eine Form von Interdisziplinarität, die er in Australien kennengelernt hat.

Für die Zukunft kann sich Muhar eine Ausdehnung seiner Forschungsperspektive auch auf Technologien vorstellen, die nicht so einen starken Flächenbezug haben wie die Nutzung erneuerbarer Energie. Beispielsweise könnte die transdisziplinäre Methodik, der er sich bedient, von Nutzen sein, um die gesellschaftliche Akzeptanz verschiedener Formen von Nanotechnologie zu untersuchen. Mit der Organisation von transdisziplinären Prozessen beschäftigt sich aktuell auch ein Projekt mit Universitäten aus Armenien und Georgien. „In diesen Ländern hat die Partizipation von Akteuren vor Ort keine große Tradition. Ich diskutiere mit den Kollegen daher viel über die Rolle der Unis in der Gesellschaft, das mache ich sehr gerne“, meint Muhar. Gemeinsam mit



Stefan Jettler

ZUR PERSON

Andreas Muhar ist seit 1. September 2017 Professor für Nachhaltige Landschaftsentwicklung, Transdisziplinarität und Wissensintegration am Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung. Er hat an der BOKU Landschaftsökologie und -gestaltung studiert und in der Fachrichtung Landschaftsbau dissertiert. Weitere Stationen seiner Laufbahn waren die TU Wien und die Griffith University Brisbane, Australien. 1991 erfolgte die Habilitation auf dem Gebiet der Landschaftsplanung. In seiner Arbeit hat er sich stets mit Wechselbeziehungen zwischen natürlichen und sozialen Systemen beschäftigt, Anwendungsfelder und Perspektive haben sich aber immer wieder verändert. Von 2000 bis 2014 war er Leiter des Instituts für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung, ab 2007 hat er das Doktoratskolleg Nachhaltige Entwicklung aufgebaut.

seiner Frau, die an der BOKU am Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement arbeitet, widmet er sich derzeit einem breit angelegten Buchprojekt über die Flüsse der Alpen. Überdies gehört er einer Arbeitsgruppe an, die sich damit beschäftigt, die verschiedenen Aspekte der Nachhaltigkeit fächerübergreifend in der Lehre der BOKU zu verankern. ■

Der Autor ist Chefredakteur der Zeitschrift Chemiereport/Austrian Life Sciences.



Nepal, Kathmandu Valley

BOKU AUF DEM DACH DER WELT

Text und Fotos: Martin H. Gerzabek

Die Himalaya-Hindukusch-Region gehört zu den Biodiversitäts-Hotspots der Erde, so wie viele Gebirgsregionen. Die Region ist nicht nur aus dem Blickwinkel der natürlichen Ressourcen und deren Nutzung und Management interessant, sondern auch aufgrund der hohen Diversität und zahlreicher Schnittstellen von Kulturen, Religionen und Sprachen. Fast eine Milliarde Menschen lebt weltweit in Gebirgsregionen, und fast 100 Millionen davon in Armut. In ländlichen Gebirgsregionen liegt die Verwundbarkeit bezüglich Nahrungsmittelsicherheit bei 36 %. Auf dem Weg zur Erfüllung der Sustainable Development Goals sind Gebirgsregionen von äußerster Wichtigkeit. Nicht nur ist die Armut in diesen Regionen weltweit am größten (SDG 1 und 2),

sondern sie sind Rückzugsflächen für gefährdete Arten (SDG 13) und stellen 60–80 % des Frischwassers zur Verfügung (SDG 6). Es sind also zahlreiche Herausforderungen, denen sich die Menschheit in Gebirgsregionen gegenüberstellt. In der Himalaya-Hindukusch-Region wurde 1984 von den acht Anrainerstaaten (Afghanistan, Bangladesch, Bhutan, China, Indien, Myanmar, Nepal und Pakistan) das multinationale Forschungszentrum ICIMOD (International Centre for Integrated Mountain Development) gegründet, das sich mit allen Aspekten der Gebirgsforschung beschäftigt und sehr erfolgreich ist. Seit 2007 (und wiederbelebt seit 2013) existiert, von ICIMOD organisiert, das Himalaya University Consortium (HUC). Zielsetzung ist es, eine dynamische

Wissenspartnerschaft zu Gebirgsregionen zwischen Universitäten, ICIMOD und den Ländern der Region zu schaffen, und Forschung und tertiäre Bildung zu fördern. Das Konsortium umfasst seit dieser Jahreskonferenz 52 Vollmitglieder aus der Region und zehn assoziierte Mitglieder aus anderen Teilen Asiens, Europas, Australiens und den USA. Die BOKU ist traditionell sehr stark sowohl mit wissenschaftlichen Projekten als auch mit Bildungskooperationen in der Region präsent. Etwa 60 AbsolventInnen des Masterstudiums Mountain Forestry kommen aus Nepal und Bhutan, darüber hinaus haben zahlreiche DoktorandInnen aus der Region an der BOKU promoviert und bekleiden teils sehr hohe Positionen in den Regierungen, Nationalparks oder sind bei NGOs tätig. Zum



Am Panel



HUC conference



Der künstliche Kanal (links) in Dujiangyan. Oben und unten rechts: Im wiedererrichteten Dujiangyan.

2016 gestarteten CO₂-Kompensationsprojekt in der Gaurishankar-Region in Nepal fand im November 2017 an der BOKU ein wissenschaftlicher Workshop statt. Aus strategischen Überlegungen heraus hatte die BOKU vor mehr als einem Jahr den Antrag auf assoziierte Mitgliedschaft beim HUC gestellt. Diesem Antrag wurde stattgegeben, sodass nun die BOKU das sechste europäische Mitglied von HUC geworden ist, an den zahlreichen Aktivitäten voll teilnehmen kann und eine wesentlich engere und offiziellere Beziehung mit ICI-MOD eingeht. Die diesjährige fünfte Jahreskonferenz fand von 30.10. bis 1.11.2017 in Chengdu/China statt und wurde von ICI-MOD, HUC und der Sichuan University hervorragend organisiert. Das Tagungsthema war „Mountain resources and livelihoods in

the Hindu Kush Himalayas: Higher education research and regional collaboration for sustainable mountain development“. Etwa 140 VertreterInnen der Partneruniversitäten, darunter 22 PräsidentInnen/RektorInnen/Vice-Chancellors diskutierten einen großen Strauß an Themen, von der Weiterentwicklung der Universitäten („21st century universities“) über die konkreten Probleme der Region – Nutzung bzw. Übernutzung der natürlichen Ressourcen, Einfluss von Flüchtlingen und illegaler Einwanderung auf die Degradation von Wäldern und Fischbeständen, Nutzung von Quellwässern, Resilienz gegen Hochwasser, Sediment-Transport – bis hin zu generellen Faktoren wie Urbanisierung und Klimawandel. Mehrere enthusiastische BOKU-Alumni – vor allem aus Nepal – waren

mit dabei. Am zweiten Tag der Konferenz führte uns eine Exkursion zum Erdbebenmuseum in Dujiangyan – im Andenken des großen Erdbebens im Jahr 2008, bei dem ca. 100.000 Menschen starben – und am selben Ort zu einem Weltkulturerbe, nämlich dem Kanalsystem, das vor ca. 2.000 Jahren errichtet wurde. In nur acht Jahren wurde mithilfe von Hitze und rascher Abkühlung und mit händischer Arbeit ein 20 Meter breiter Kanal in einen Berg getrieben, der die Wasserversorgung des Chengdu-Tals gewährleistet und dabei durch ein ausgeklügeltes Seitenkanäle-Wehrsystem Hochwässer vermeidet. Eine unglaubliche menschliche Leistung!

Der dritte Tag war der Weiterentwicklung des Konsortiums gewidmet und beschäftigte sich mit den laufenden Projekten, der Mitglieder-Policy und der inhaltlichen und strukturellen Zukunftsstrategie. Besonders interessant war die Einsetzung von thematischen Arbeitsgruppen, bei denen selbstverständlich nun die Mitarbeit der BOKU möglich und erwünscht ist. Es handelt sich um die folgenden Arbeitsgruppen: (i) mountain agriculture, (ii) water, (iii) natural disasters and resilience, (iv) climate change, (v) trans-Himalayan environmental humanities, (vi) non-traditional securities along Himalayas & beyond (including food security), (vii) plant genetic resources and biodiversity, (viii) livelihoods and poverty reduction.

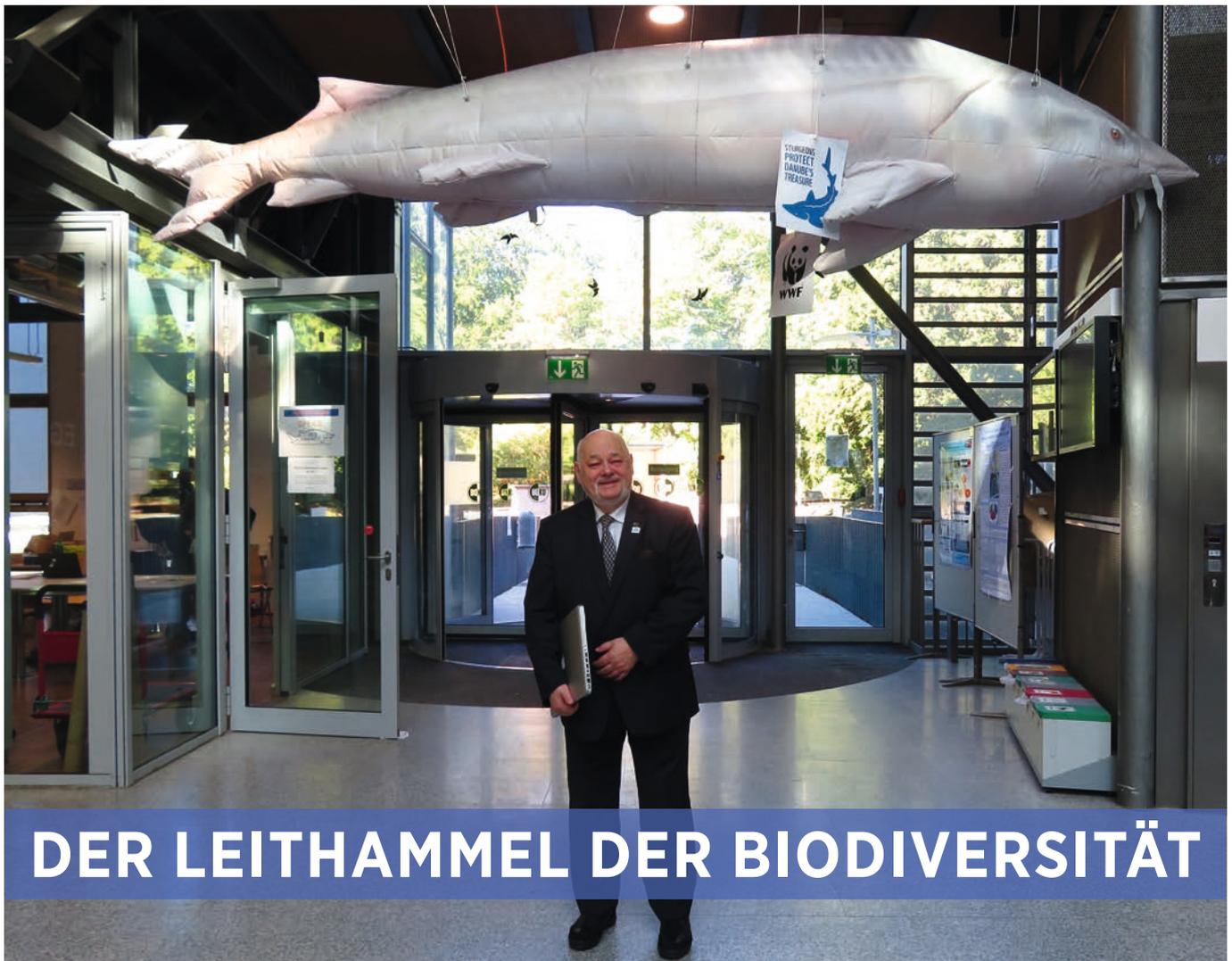
Die Chengdu-Konferenz des HUC war die größte bis dato. Die nächstjährige Konferenz wird darüber hinaus mit einer Fachtagung für Master- und PhD-Studierende organisiert. Für die BOKU wurde ein neues Kapitel in der strukturierten Interaktion mit einer der Fokusregionen der Internationalisierungsstrategie, der China- und Himalayaregion, aufgeschlagen. ■

1 FAO (2015): Mapping the vulnerability of mountain peoples to food insecurity. FOOD AND AGRICULTURE ORGANIZATION OF THE UNITED NATIONS, Rome, 82pp.

2 Martin H. GERZABEK, Wolfram GRAF, Klaus KATZENSTEINER, Andreas MELCHER, Axel MENTLER, Georg GRATZER (2017): BOKU: Human Capacity Building for Mountain Livelihoods in the Himalaya Region. Keynote, Mountain resources and livelihoods in the Hindu Kush Himalayas, Chengdu, October 30th, 2017

3 <http://www.icimod.org>

4 <http://www.icimod.org/huc>



DER LEITHAMMEL DER BIODIVERSITÄT

Beim 8. Internationalen Stör-Symposium, das an der BOKU veranstaltet wurde, konnte man einem außergewöhnlichen Forscher begegnen.

Text und Fotos: Ingeborg Sperl

Harald Rosenthal ist ein Erlebnis. Der 80-jährige Wissenschaftler aus Deutschland ist der Traum aller Interviewenden. Nachfragen überflüssig, man braucht ihm nur zuzuhören. Warum ihn gerade der Stör so fasziniert, dass er ihm viele Jahrzehnte seines Forscherlebens gewidmet hat? „Stellen sie sich vor, den Stör gibt es schon seit 250 Millionen Jahren auf der Erde, er hat elf Eiszeiten überlebt, und dem Menschen ist es gelungen, ihn quasi in einer Sekunde an den Rand des Aussterbens zu bringen“, legt er los. Rosenthal zeigt auf seinem Laptop eine sehr plastische Zeittabelle und erläutert im Schnelldurchgang die biologischen Fakten seines „Leithammels der Biodiversität“. Und noch dazu sei er ein „kalibriertes Messgerät: Man kann in den Gehörknöchelchen von alten Tieren noch

die Radioaktivität zwischen 1955 und 1957 messen, die durch die Atombombenversuche im Pazifik freigesetzt wurde.“

Rosenthal erzählt von einem 80-jährigen Störweibchen auf einer Forschungsstation auf Helgoland, für das man erst nach der Wende im Osten einen Partner suchen konnte. Störe werden über hundert Jahre alt. Fünf Arten lebten in Donau, der Hausen konnte sieben Meter lang werden. Störe pflanzen sich erst mit etwa 20 Jahren fort, doch bis dahin sind sie meist schon längst im Fischernetz gelandet. Außerdem erinnern sie sich ihr Leben lang an den Ort, wo sie aus dem Laich geschlüpft sind und an den sie zurückwandern. „Störe merken sich viel – im Gegensatz zu Studierenden“, behauptet Rosenthal. Aber inzwischen haben sich die Flüsse verän-

dert, sie sind zum Beispiel durch immer mehr Kraftwerksbauten abgeriegelt. Die Störe können sich nicht mehr vermehren und es ist sehr schwierig, sie wieder anzusiedeln. Fischaufstiegshilfen müssten jetzt gebaut werden, auch wenn sie aus verschiedensten Gründen nicht immer effizient sind. Nachzuchten geht, ist aber problembehafteter als man glaubt.

„In einem Fischtank leben die Störe wie in einem Sanatorium. Sie brauchen sich nicht vor Feinden in Acht zu nehmen und bekommen pünktlich ihr Futter. Wenn man sie aussetzt, gehen die meisten von ihnen ein, weil sie nicht fit fürs Überleben sind.“

Was machten also Rosenthal und seine ForscherInnen? Sie konstruierten ring-



„In einem Fischtank leben die Störe wie in einem Sanatorium. Sie brauchen sich nicht vor Feinden in Acht zu nehmen und bekommen pünktlich ihr Futter. Wenn man sie aussetzt, gehen die meisten von ihnen ein weil sie nicht fit zum Überleben sind“.



förmige Aquarien mit unterschiedlichsten Böden, verschiedenen Strömungsgeschwindigkeiten und der Möglichkeit, Raubtiere zu simulieren. „Das macht die Tiere fit für den Fluss. Diese trainierten Tiere entwickelten eine doppelt so hohe Fluchtgeschwindigkeit wie die Untrainierten, und das, obwohl beide Gruppen die gleiche genetische Basis hatten, also Geschwister waren.“ Die trainierten Tiere haben 80 % Überlebenschance. Zum Fitnessprogramm gehört auch, dass die Störe mit Krankheitserregern in Berührung kommen, zum Beispiel mit denen aus dem Wasser der Elbe, wo sie später ausgesetzt werden. Rosenthal mit mildem Spott: „TierschützerInnen haben geklagt, wir würden die Fische quälen.“ Der letzte Stör in der Elbe wurde übrigens vor einem halben Jahrhundert gefangen.

Der Stör hat 150 Chromosomen (der Mensch 46). Da es nur noch wenige Störe gibt, ist es wichtig, sie auf ihren Verwandtschaftsgrad hin zu untersuchen, bevor man sie züchtet. Rosenthal erwähnt einen iranischen und zwei chinesische Genetiker, die sich auf diesem Gebiet besonders gut auskennen.

2003 gründete Rosenthal die World Sturgeon Conservation Society e. V., die als NGO in die Technical Advisory der FAO eingebunden wurde, weil sie strikt neutral ist und ihre Fachartikel einem strengen Auswahlverfahren unterzieht. „Weil wir neutral sind, haben wir größere Chancen, Länder zu koordinieren, die ansonsten eher wenig zusammenarbeiten würden“, umreißt Rosenthal das internationale Grundproblem. Eine neue, in Ausarbei-

tung befindliche „Vienna Declaration“ soll als Endergebnis des 8. internationalen Stör-Symposiums an der BOKU zum Schutz der Tiere beitragen. „Die Zusammenarbeit mit der BOKU funktioniert hervorragend“, lobt Rosenthal.

Zum Schluss hält er noch ein kleines Privatissimum über die Vorzüge der Omega-3-Fettsäuren. „Ich esse dreimal die Woche Fisch. Damit kann man die Demenz hinauszögern; das Gerede über Quecksilber im Thunfisch soll einem keine Angst machen. Solange man ihn nicht täglich isst, besteht keine Gefahr.“ Die Folien auf seinem Laptop flitzen nur so vorbei, und bei dem Tempo müsste sich ein auch ein 50 Jahre Jüngerer sehr zusammenreißen, um mitzukommen. Man kann eben nie früh genug mit Omega 3 anfangen. ■

DIE WUNDERBARE WELT DER PILZE

Text und Fotos: Ingeborg Sperl



zarr – wie ein kleines Gehirn. Dieser rosa „Gehirn“-Mutant ist im Labor des Extremophile Centers entstanden. Er hat kein Melanin, ist aber überaus ozonresistent.

In der Natur findet man Pilze auf Felsen, oder an Wurzeln; andere, unsichtbare Keime, können durch Wunden oder durch Einatmen in den Körper gelangen und großen Schaden anrichten. Etwa chronische Krankheiten oder Hautkrebs auslösen, das Gehirn befallen oder sich als resistente Krankenhauskeime etablieren. Man findet Pilze also im Makro- und im Mikrobereich. Was aber macht diese schwarzen Pilze auf ihrer molekularen Ebene so stressresistent? Wenn man das herausfindet, ergeben sich viele Anwendungsmöglichkeiten, nicht nur in der Medizin, sondern auch in der Kosmetikindustrie. Diese macht ja schon seit Längerem mit Antioxidantien in diversen Anti-Aging-Cremes ein Milliardengeschäft.

Ein leichter Hauch von Science Fiction umweht diese geheimnisvollen, vielgestaltigen Pilze: Man kann sie dehydrieren, ins Weltall schicken – und sie überleben trotzdem. Sobald man sie mit Wasser beträufelt, sind sie wieder fit. Kein Wunder, dass man sie in Berlin in Klimakammern gesteckt hat, die eine Mars-Atmosphäre simulieren. Selbst die Theorie, dass die Pilze mit Asteroiden durchs All gereist sein könnten, klingt nicht so weit hergeholt.

Hilfreich sei jedenfalls, dass Katja Sterflinger an der BOKU eine Arbeitsgruppe eingerichtet hat, die sich seit Jahren mit diesen Pilzen beschäftigt, und eine Stammsammlung aufgebaut hat, die auch externen ForscherInnen zur Verfügung steht, meint Tesei, die in Italien Biologie studiert hat. Sie wird in den kommenden drei Jahren nicht nur an der BOKU forschen und lehren, sondern auch in einem speziellen Labor in der Schweiz und in den USA arbeiten. Sehr wichtig ist für Tesei eine grundsätzliche Neugier: „Wenn wir Urlaub machen, haben wir alle Behältnisse dabei, um Pilze einzusammeln.“ ■

Sie überleben extreme Hitze und Kälte, sie finden sich in allen Weltgegenden, von der Arktis bis zur Antarktis, sie überleben in der Wüste und sogar im Weltall. Die Biotechnologin Donatella Tesei aus Italien erforscht an der BOKU diese faszinierenden Lebewesen. Sie hat für ihre Arbeit das Hertha-Firnberg-Stipendium bekommen und wird sich nun in den kommenden drei Jahren am Institut für Biotechnologie der Erforschung der Proteomik von extremophilen Pilzen widmen. Das klingt erst einmal kompliziert, ist aber ungemein faszinierend: Ein Proteom umfasst die Gesamtheit aller in einer Zelle oder einem Lebewesen

unter definierten Bedingungen und zu einem definierten Zeitpunkt vorhandenen Proteine; extremophil bedeutet einfach, dass diese Pilze weit harschere Umweltbedingungen aushalten als beispielsweise der Mensch. Extreme Temperaturen und pH-Werte, eine ozonreiche Atmosphäre – das alles ist für uns nicht optimal, den Pilzen aber egal.

Unter ihnen gibt es eine Gruppe, die besonders gut mit harten Lebensbedingungen zurechtkommt. „Schwarze Pilze“, die so heißen weil sie Melanin enthalten, können vielgestaltig sein. Sie können wie Brokkoli aussehen, oder – besonders bi-



WIENER FORSCHER STELLEN IMMUNSERUM GEGEN HIV HER

Über die Synthese von modifizierten Kohlenhydratstrukturen der Virushülle von HIV ist es dem Department für Chemie/Abteilung für Organische Chemie der BOKU gemeinsam mit Forschern aus den USA und Kanada gelungen, die Bildung HIV-neutralisierender Antikörper zu induzieren.

Versuche, Impfstoffe gegen das Aids-Virus zu entwickeln, waren bisher erfolglos, weil die an der Oberfläche der Virushülle verankerten Kohlenhydrate den körpereigenen Strukturen ähnlich sind und daher nur eine schwache Immunantwort auslösen. Ausgehend von vergleichbaren Strukturen aus der Zellwand von Bodenbakterien synthetisierten Wiener Forscher eine leicht abgewandelte HIV-Oberfläche, mit der man neutralisierende Impfstoffe gegen das Virus herstellen kann. Die Studie erschien im Fachjournal *Nature Communications*.

In dieser Proof-of-concept-Studie ist es nunmehr gelungen, durch Abwandlung der oligomannosidischen Grundstrukturen die körpereigene Immuntoleranz zu überwinden und neue Perspektiven für die Vakzinentwicklung gegen HIV aufzuzeigen. Ausgangspunkt der Arbeiten war

die Kohlenhydrat-Zellwandstruktur von pflanzenpathogenen Rhizobien, die eine schwache Immunreaktion mit dem ersten bekannten HIV-neutralisierenden Antikörper 2G12 zeigten, einem Antikörper, der am Department für Biotechnologie an der BOKU vor einigen Jahren mitentwickelt wurde. Computermodellierungen zeigten dann, dass durch Erweiterung dieser Grundstrukturen die Antikörperbindung wesentlich verbessert werden könnte. In einem vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) geförderten Projekt modifizierten Paul Kosma und Nino Trattng vom Department für Chemie durch chemische Synthese die Strukturen dieser Kohlenhydrate, die in der Folge zu immunogenen Glykokonjugaten umgesetzt und zur Erzeugung spezifischer Anti-HIV-Antikörper eingesetzt wurden. In einer Kooperation mit ForscherInnengruppen aus Kanada und den USA konnten die Autoren nunmehr

zeigen, dass die Immunseren neutralisierende Aktivitäten gegen fünf von sieben HIV-Stämmen aufwiesen. Darüber hinaus ist die Spezifität und die breit neutralisierende Wirkung der erzeugten Antikörper ähnlich zu solchen, die man bei einigen AIDS-PatientInnen findet, die derartige Antikörper aber erst im Verlauf von einigen Jahren ausbilden. Dies konnte in der Studie durch die Röntgenstruktur eines Kohlenhydratliganden in der Bindungstasche des neutralisierenden Antikörpers der PGT-Familie auch im molekularen Detail bestimmt werden.

Dieser vielversprechende Ansatz, vielleicht doch noch einen Aids-Impfstoff hervorzubringen, kann nunmehr auch durch Forschungsprojekte, die von den National Institutes of Health (USA) und den Canadian Institutes of Health Research finanziert werden, für weitere vier Jahre intensiv untersucht werden. ■

PLASTIKSACKERLN, DIE KEINE LUFT KRIEGEN

Von Martin Walpot



Die wenigsten wissen es, wir alle tun es. Aber: Bioplastiksackerln haben im Biomüll eigentlich nichts zu suchen. Laut DIN EN 13432 Norm schließt Bioabbaubarkeit mit ein, dass sich ein Material nach einer festgeschriebenen Zeit unter definierten Temperatur-, Sauerstoff- und Feuchtebedingungen in der Anwesenheit von Bakterien oder Pilzen zu mehr als 90 Prozent zu Wasser, CO₂ und Biomasse abgebaut haben muss. Neuerdings landet ein Teil des Biomülls und mit ihm entsorgte Plastiktüten in Biogasanlagen. Die dort vorherrschenden, anaeroben Bedingungen (der Ausschluss von Sauerstoff) führen zu einer Bildung von Biogas als wertvoller Energieträger. „Unter diesen Bedingungen können aus bestimmten Polymerarten gefertigte Sackerln nur

langsam abgebaut werden. Sie setzen den Biomüll nicht frei und stören den Prozess erheblich“, weiß Umweltbiotechnologin Doris Ribitsch, die für die BOKU und das Austrian Centre of Industrial Biotechnology (acib) forscht. Gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe am Standort Tulln geht sie als erste der Frage nach, ob der Abbau von als bioabbaubar bezeichnetem Plastik – aus dem etwa handelsübliche Biomüllplastiksackerln, Essensverpackungen oder Mulchfolien hergestellt sind – auch in Vergärungsanlagen funktioniert.

BOTOX IM BIOSCHLAMM

Im Vorfeld führten die Forscher In-silico-Recherchen durch. Tausende Einträge einer Enzym-Datenbank wurden durchgesehen, um bestimmte Bakterien

zu identifizieren, die spezifische Enzyme zum Plastikabbau produzieren“, so Ribitsch. Nach einigen Jahren war es so weit: „Das Bakterium Clostridium botulinum, dessen Proteine auch in Botox enthalten sind, erfüllt sämtliche Voraussetzungen. Es ist sogar in geringen Mengen im Biogas-Schlamm vorhanden“, verrät die Biotechnologin. Damit die Enzyme von Bakterien jedoch großflächig und noch dazu in anaerober Umgebung Plastik abbauen können, ist ein hoher Engineering-Aufwand nötig. In Kooperation mit der ETH Zürich stellte das acib eine optimierte Enzymvariante her, die danach in eine Biogasversuchsanlage eingebracht wurde. Da bisher keine Informationen zur Verfügung standen, wie Enzyme aus diesen anaeroben Mikroorganismen

Viele Bioplastiksackerln haben im Müll nichts zu suchen. In sauerstoffarmen Umgebungen wie Biogasanlagen lösen sie sich zu langsam auf und belasten beim Verbrennen des Mülls die Umwelt. Ein Forschungsprojekt am Austrian Centre of Industrial Biotechnology (acib) sucht nun nach Enzymen, die das Plastik auflösen und Emissionen vermeiden. Mit dem Ziel, Plastikberge zu verringern und langfristig herkömmliche Verpackungen durch biobasierte Polymere zu ersetzen.



„arbeiten“, wurde ebenso eine Methode geschaffen, mit der sich der Abbauvorgang von Polymeren messen lässt. Erste Versuche waren vielversprechend: Die im Labor optimierten Enzyme verteilen sich auf der Polymerschicht und kurbeln den Zersetzungsvorgang an. „Wie eine große Schere zerschneiden die Enzyme die langen Polymerketten in immer kürzere Bausteine, bis nur noch Monomere – die kleinsten molekularen Einzelbestandteile – übrig sind, die in weiterer Folge von Mikroorganismen metabolisiert werden können. Das Ergebnis: Das Plastiksackerl ist zur Gänze aufgelöst und wird zusammen mit dem enthaltenen Biomüll in wertvolles Biogas umgewandelt“, erläutert Ribitsch. Bedenkt man, dass etwa zwölf Prozent des weltweit produzierten

Plastikmülls (ca. 45 Mio. Tonnen jährlich) verbrannt werden, könnte der neue Prozess eine Wende im permanenten Abbau von Plastik einleiten. Ein weiterführendes Projekt mit einem Industriepartner steht in den Startlöchern. Zwei Patente wurden bereits angemeldet.

PLASTIK AUS NACHWACHSENDEN QUELLEN

Die neue Methode stellt jedoch lediglich einen Zwischenschritt auf dem umweltbewussten Weg zu einem plastikfreien Alltag dar: „Solange sich biologisch abbaubare Kunststoffe nicht vernünftig recyceln lassen und einer Wiederverwendung zugeführt werden, ist es immer noch am sinnvollsten, sie zusammen mit biogenen Abfällen in Biogasanlagen ein-

zubringen. Dort kann die freiwerdende Energie zur Erzeugung von Strom, Wärme oder Biomethan herangezogen werden“, sagt die Forscherin. Langfristig sollen die Projektergebnisse dazu beitragen, herkömmliche Verpackungen durch biobasierte Polymere (aus nachwachsenden Rohstoffen) zu ersetzen, die sich in wenigen Tagen selbst auflösen. Der Kohlenstoffkreislauf schliesse sich dadurch, Plastikmüll würde vermieden. Wer sich nun sorgt, dass sich solche Plastiksackerln am Weg vom Einkaufszentrum nach Hause auflösen, sei beruhigt: „Dazu braucht es immer noch die Bedingungen eines Komposthaufens oder einer Biogasanlage“, so Ribitsch. Der Einkauf bleibt also intakt. Und, so der Gedanke, die Umwelt ebenso. ■



ÄTHIOPIEN – ZWISCHEN DÜRRE, AUFSTAND UND WIRTSCHAFTSBOOM

EIN REISEBERICHT VOM FORSCHUNGSaufenthalt IM OSTEN AFRIKAS

Text: Pierre Ellssel und Benjamin Klappoth, Fotos: Pierre Ellssel

Nach einer nur sechsstündigen Reise wandeln sich die grauen Töne des Wiener Winters in die vielfältigen Farbvariationen der Tropen. Als wir vor die Türen des Flughafens treten, werden wir von strahlend grünen Gewächsen begrüßt, die ihre pinkfarbenen Blüten in alle Richtungen strecken. Insektenhorden drehen aufgeregt ihre Runden. Ganz neue Gerüche werden aufgesogen, das Gedächtnis gleicht die „Duftdatenbank“ ab, kann aber nichts Vergleichbares finden. Das nächste Bild in der Szenerie ist ein Soldat in blauem Camouflage, der über der Schulter, locker wie einen Einkaufsbeutel, eine Kalaschnikow hängen hat – Welcome to Addis Ababa („die neue Blume“)!

Das soll der Beginn eines Aufenthalts in einem Land sein, das insbesondere für seine AthletInnen und seinen Kaffee be-

kannt ist, aber traurigerweise auch für Dürre, Hungersnöte und kürzlich immer wieder stattfindende Aufstände mit vielen verlorenen Menschenleben.

Während der letzten Dekade hat Äthiopien einen enormen wirtschaftlichen und sozialen Wandel erlebt, mit einem jährlichen Wirtschaftswachstum von durchschnittlich 10 %. Die Landwirtschaft ist mit 41 % (2015) der zweitwichtigste Wirtschaftszweig in Bezug auf das BIP, wobei jedoch circa 80 % der Bevölkerung ihren Lebensunterhalt mit der landwirtschaftlichen Produktion verdienen. Äthiopien gehört zu den zehn Ländern mit den höchsten Zuwächsen beim Human Development Index innerhalb der letzten zehn Jahre. Die weit verbreitete Armut wurde in urbanen wie auch in ländlichen Gebieten reduziert, jedoch ist die absolute Anzahl der Menschen

in Armut aufgrund des kräftigen Bevölkerungswachstums von circa 2,5% (2014) konstant geblieben. Das Land befindet sich auf Platz 173 von insgesamt 189 Ländern im UNDP Human Development Report.

MILLIONEN MENSCHEN VOM HUNGER BEDROHT

Armut wie auch Ernährungsunsicherheit sind bei der Landbevölkerung und somit den Kleinbäuerinnen und Kleinbauern am schwerwiegendsten und am weitesten verbreitet. Mehr als 50 % von ihnen kultivieren einen Hektar oder weniger und tun sich in der Folge schwer, ihre Haushaltsmitglieder zu ernähren. Insgesamt sind nach Schätzungen der UN 20 Millionen Menschen vom Hunger bedroht und jedes vierte Kind unterernährt. Die Situation wird zusätzlich immer wieder durch Dürren, wie im Jahr 2016, oder das andere Extrem,



Überschwemmungen, verschlimmert. Die landwirtschaftlichen Produktionssysteme sind durch Regenfeldbau mit generell niedriger Produktivität charakterisiert. Die Produktionsmethoden sind arbeitsintensiv und zeichnen sich durch den geringen Einsatz von externen Produktionsmitteln und Kapital aus.

Es gibt jedoch erhebliches Potenzial, die Produktivität und somit das Einkommen der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern zu verbessern. Im Hochland, wo der Großteil der Bevölkerung lebt, sind weite Teile der Böden fruchtbar und auch das Klima ist generell für die Landwirtschaft geeignet. Eine Modernisierung sowie Professionalisierung des Landwirtschaftssektors einschließlich einer Effizienzsteigerung und Reduzierung von Verlusten entlang der Wertschöpfungskette können zu einer Ausnutzung

des Potenzials beitragen. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass gleichzeitig der fortschreitenden Bodendegradation sowie zunehmenden Monokulturen und den damit einhergehenden Problemen entgegen gewirkt werden sollte. Methoden, die die Resilienz der Landwirtschaft gegenüber dem Klimawandel erhöhen und auch zur Mitigation dessen beitragen, sollten hierbei ebenfalls einbezogen werden.

Während eines zehntägigen Feldforschungsaufenthaltes im Rahmen des Kurses „Organic Farming in the Tropics and Subtropics“, begleitet von Prof. Bernhard Freyer, haben wir verschiedene LandwirtInnen im Norden und Süden von Äthiopien besucht und Daten erhoben.

An unserem zweiten Tag in Addis Ababa verließen wir die Stadt im Morgengrau-

en, als die ersten MarathonläuferInnen ihre Trainingsrunden drehten, und noch ehe sich ein Dunst aus Staub und Abgasen über die Stadt legte. Wir fuhrten weit in den Süden, in dem die Menschen nicht mehr Amharisch, sondern meist Oromo sprechen, eine afro-asiatische Sprache, die von ca. 25 Millionen Menschen gesprochen wird. Wir besuchten dort Kooperativen, die insbesondere ökologisch angebaute Kaffee und Enset (*Ensete ventricosum*) produzieren. Enset wird auch als „Falsche Banane“ bezeichnet und ist eines der wichtigsten Grundnahrungsmittel im Süden des Landes. Alle Farmen waren nach Agroforstprinzipien organisiert und zeigten eine hohe Diversität. Die Bäuerinnen und Bauern sind in Kooperativen und „Unions“ zusammengeschlossen, die wiederum den Kaffeexport organisieren. Der Kaffee wird jedoch roh exportiert,



und der meiste Profit wird am Ende von den Röstereien gemacht.

In Bahir Dar haben wir während der folgenden Tage mit einer Gruppe von Studierenden der dortigen Universität zusammengearbeitet. Mit ihnen haben wir verschiedene Anbausysteme sowie eine Forschungsstation besichtigt und analysiert. In der Region ist der Getreideanbau die wichtigste Einkommensquelle, mit Gemüse, Honig und tierischen Produkten als weitere Quellen. Die Anbausysteme waren wenig diversifiziert, und wir empfanden es als überraschend, dass es kaum Hausgärten für eine vielfältige Eigenversorgung gab.

Für uns war die Frage interessant, inwiefern ökologische Anbaumethoden integriert werden und was es für Hinderungsgründe gibt, mehr von diesen Me-

thoden anzuwenden. Die Gründe dafür sind zahlreich: Ein wichtiger Grund ist die Wahrnehmung, dass ökologische Methoden „unproduktiv“ seien. Weitere Gründe sind u. a. die mangelnde staatliche Unterstützung, das Fehlen von geeignetem Saatgut, fehlendes Wissen und fehlende Wissensvermittlung, die Landbesitz-Verhältnisse und die immer kleiner werdenden Flächen der Bäuerinnen und Bauern.

Der Anbau von Weizen in Monokultur ist in einigen Regionen Äthiopiens zur gängigen Praxis geworden, während früher ausgedehntere Fruchtfolgen mit Ölfrüchten und Körnerleguminosen die Regel waren. Die Monokulturen führen zu einem höheren Krankheitsdruck und, wo verfügbar, werden Pestizide eingesetzt. LandwirtInnen, die Spritzmittel barfuß und ohne Schutzbekleidung ausbringen,

können leider häufig beobachtet werden. Eines der Hauptrisiken für die äthiopische Landwirtschaft und die Nahrungsmittelversorgung stellt, neben den Dürreperioden und dem Klimawandel, die Boden-degradation, insbesondere durch Erosion, dar. Hierfür sind die intensive Bodenbearbeitung, Überweidung und die Abnahme von organischer Bodensubstanz maßgeblich mitverantwortlich.

Sechs Monate sind vergangen seit dem Aufenthalt mit der Gruppe um Prof. Freyer, als wir unsere Füße wieder auf äthiopischen Boden setzten. Dieses Mal haben wir die Möglichkeit, im Rahmen der Feldforschung für die Diplomarbeit in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), das Land und die Menschen intensiver kennenzulernen.



Das Projekt der GIZ soll die Produktivität und Rentabilität von 70.000 Bäuerinnen und Bauern um durchschnittlich 30 % steigern und so die lokale Wirtschaft und die Ernährungssicherheit verbessern. Der Fokus liegt dabei auf den Wertschöpfungsketten von Weizen und Ackerbohnen in der Arsi-Region, der Kornkammer Äthiopiens, in der 54 % des Weizens und 50 % der Ackerbohnen des gesamten Landes produziert werden. Aktuelle Weizenenerträge liegen bei rund 2,5 t/ha in Gebieten mit einem Ertragspotenzial von etwa 6 t/ha.

Aktuell wird die Bodenbearbeitung mithilfe eines den Boden oberflächlich aufbrechenden oxsengezogenen Bodenbearbeitungsgerätes durchgeführt, was das Überkreuzarbeiten mit bis zu sieben Durchgängen notwendig macht. Das bedeutet, dass bis zu 250 km zurückgelegt

werden müssen, um ein Hektar Land zu bearbeiten. Mithilfe der Reihensaat könnte Saatgut eingespart und höhere Erträge, unter anderem durch einen gleichmäßigeren Feldaufgang, erzielt werden. Zusammen mit tiefem Traktor-Pflügen und einer Saatbettbereitung mit Traktoren könnten die Erträge im Schnitt sogar um etwa 80 % erhöht werden, schätzen ExpertInnen.

Traditionelle Anbauverfahren in Äthiopien waren häufig vielfältiger als heute. Die Brachlegung von Flächen ist eine traditionelle Methode, die weitgehend verschwunden ist, da der Landbedarf durch die stark wachsende Bevölkerung und immer kleiner werdende Parzellen stetig steigt. Die ökonomische Situation der Bäuerinnen und Bauern bringt diese dazu, Weizen, der den meisten Profit verspricht, in Monokultur oder nur mit parti-

eller Rotation anzubauen. Man ist sich in der Regel bewusst, welche Probleme diese Anbauweise mit sich bringt, hat aber aufgrund von wenig entwickelten Märkten und schlechter Verfügbarkeit von Saatgut oft geringen Handlungsspielraum.

Das Land hat vielfältige Potenziale, um die Lebenssituation der Menschen zu verbessern. Beispielsweise gäbe es auch die Möglichkeit, einen nachhaltigen Tourismus zu fördern, der Einkommen schafft, ohne dabei jedoch Kultur und traditionelle Lebensweise zu zerstören – hierfür braucht es aber wiederum auch politische Stabilität. Die zukünftige Entwicklung und die Bewältigung der vielen Herausforderungen in Äthiopien sind wahrscheinlich als kritisch für das gesamte Ostafrika zu sehen, da das Land als der Stabilitätsanker am Horn von Afrika gilt. ■

ALLES WALDzer!

Mit den Klängen einer berausenden Ballnacht erwecken wir den winterlichen Wald der Hofburg zum Leben. Am 2. Februar feiern wir den BOKU Ball 2018! Der heurige Ball steht ganz im Zeichen des Waldes, eines der bedeutsamsten Ökosysteme unserer Erde. Auch für die BOKU ist der Wald von großer Wichtigkeit.

Von BOKU ÖH

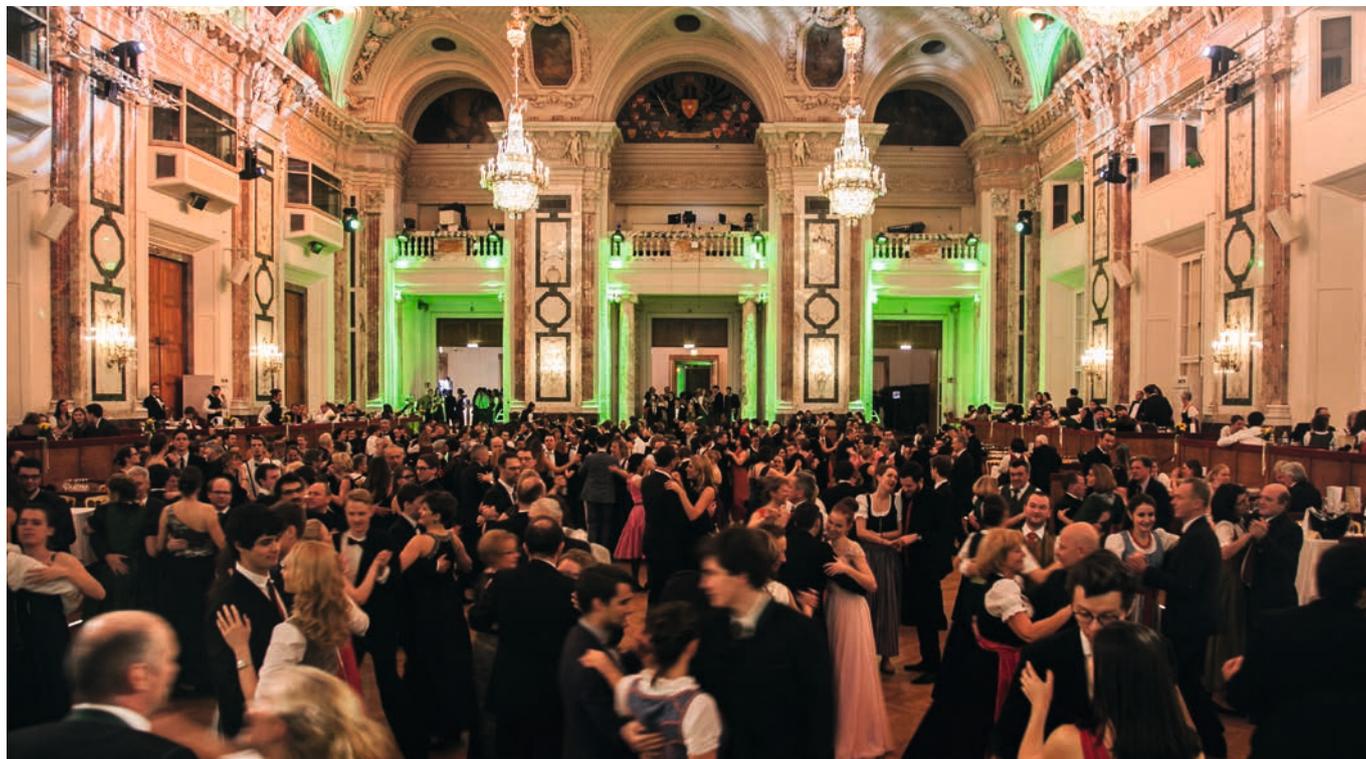


Foto Sulzer

Strenge genommen definieren wir Wald als eine bestockte Fläche ab 1.000 Quadratmeter und mit einer durchschnittlichen Breite von 10 Metern. Es ist unumstritten, dass die „grüne Lunge“ ein wichtiger Bestandteil unseres Klimas ist. Ein Mensch in Österreich verursacht allein in 20 Jahren rund 142 Tonnen CO₂, im Vergleich dazu bindet ein Hektar Wald in derselben Zeit fast das Doppelte. Als verbindendes System in der Natur vereint der Wald Tiere, Pflanzen, Pilze und Menschen.

Der Wald nimmt auf der BOKU eine besondere Stellung ein: Das Department für Wald- u. Bodenwissenschaften wie auch das Studium der Forstwirtschaft oder Holz- u. Naturfasertechnologie sind nur einige der Einrichtungen an der BOKU, die sich direkt oder indirekt mit der Materie auseinandersetzen. Die Geschichte geht aber noch weiter zurück: Allein die Gründung der forstlichen Sektion an der BOKU fand nur drei Jahre, nachdem die BOKU

1872 als Hochschule geboren war, statt. Der Lehrforst Rosalia und der Versuchsgarten auf der Knödelhütte sind die Plätze, wo sich unsere ForstwirtInnen zu Hause fühlen. Auf dem heurigen BOKU Ball bringen wir den Wald nun auch in die Hofburg.

DAS ERWARTET SIE AM HEURIGEN BOKU BALL

Es gibt selten die Gelegenheit, in einer lockeren Atmosphäre das Semesterende einzuläuten. Egal ob es ein Student im Smoking, eine Absolventin im Dirndlkleid, eine Mitarbeiterin im Hosenanzug oder vielleicht auch der Rektor im Trachtenanzug ist – die Diversität der Ballgäste garantiert abermals einen ausgelassenen Ball. Für Vielfalt sorgt auch das Abendprogramm, bei dem unter anderem klassische und volkstümliche Musik zum Tanzen durchführen. In den Festsälen ist auf alle Fälle für jeden Geschmack etwas dabei! Und für wen es etwas lauter sein darf, der findet die Disco im Erdgeschoß. Für den beschei-

denen Geldbeutel lädt das Tüwi-Beisl im Gartensaal mit Getränken zu erschwinglichen Preisen ein. Im Eingangsbereich begrüßt Sie die BOKU-Jagdhornbläsergruppe mit einer musikalischen Darbietung. Verpassen Sie auf keinen Fall die offizielle Eröffnung um 21 Uhr, wenn die BOKU-Blasmusikkapelle in den Festsaal einmarschiert! Nach dem offiziellen Begrüßungsakt unterhalten uns Studierende mit einer volkstümlichen Tanzeinlage. Ab Mitternacht sorgt der Publikumstanz für den Höhepunkt des Abends.

Wenn Sie nun das Ballfieber gepackt hat, können Sie ab 4. Dezember Ihre Ballkarte im Online-Shop auf bokuball.at erwerben. Der Reinerlös des Balls fließt in den ÖH-Sozialfonds, der Studierenden in finanziellen Notfällen unterstützt. Weitere Infos finden Sie unter bokuball.at oder auf unserer Facebook-Seite ÖH BOKU. Wir freuen uns, Sie in der Hofburg begrüßen zu dürfen. In diesem Sinne: Alles WALDzer! ■



Angewandte Landtechnik-Lehrveranstaltung vor dem Hauptgebäude



Oben: Lehrdemonstration der mechanischen Beikrautregulierung im Bioackerbau. Unten: Diplomand bei der Probenahme

DIE BOKU-VERSUCHSWIRTSCHAFT

Von Gerhard Moitzi

Die Versuchswirtschaft Groß-Enzersdorf im Marchfeld ist eine bedeutsame Einrichtung für die agrarischen Fachdisziplinen an der Universität für Bodenkultur. Sie wurde 1903 auf Initiative des Ordinarius für Pflanzenbau, Prof. Dr. Adolf von Liebenberg de Zsittin durch das „Ministerium für Cultus und Unterricht“ gegründet und an die damalige „K. k. Hochschule für Bodencultur“ als Versuchseinrichtung übertragen. Diese sollte den Mangel einer praxisbezogenen Lehr- und Forschungseinrichtung für die Studienrichtung Landwirtschaft beseitigen.

Als wissenschaftliche Dienstleistungseinrichtung – und organisatorisch dem Department für Nutzpflanzenwissenschaften zugeordnet – erfüllt die Versuchswirtschaft im Wesentlichen drei Kernaufgaben:

- ▶ Durchführung von Forschungsaufgaben zur agrarischen Produktion
- ▶ Unterstützung der Lehre in agrarischen Fachdisziplinen der Universität für Bodenkultur

- ▶ Abhaltung von Fachveranstaltungen für die Praxis (Wissenstransfer)

Wir finden sie nicht nur in Groß-Enzersdorf, sondern auch noch im Versuchsgarten für Obst und Gartenbau Jedlersdorf, in der Versuchsstation Tulln und im Forschungsglashaus auf der Türkenschanze. Sowohl der Pflanzenbau als auch die Pflanzzüchtung, der Pflanzenschutz, der Gartenbau, der Weinbau, die Landtechnik, der Biolandbau, die Meteorologie, die Ingenieurbiologie und die Hydraulik als auch die landeskulturelle Wasserwirtschaft: All diese wissenschaftlichen Disziplinen betreiben Forschung und Lehre an der Versuchswirtschaft.

Als Vertretungsgremium aller BOKU-Angehörigen, die an der Versuchswirtschaft in Forschung und Lehre tätig sind, fungiert der Nutzerrat. Sein Ziel ist die Förderung und Unterstützung der NutzerInnen sowie die effiziente Verwendung der Einrichtungen. Der Nutzerrat stellt den Infor-

mationsfluss zwischen allen NutzerInnen der Versuchswirtschaft, der Standortleitung und dem Rektorat sicher.

Der Wissenstransfer in die Praxis ist der Versuchswirtschaft ein großes Anliegen. So werden über das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL) Praxis-Seminare für LandwirtInnen angeboten. Diese Fachseminare zu unterschiedlichen Themen wie Mähdrehschereinsatz, umweltgerechter Düngereinsatz, Biolandbau und ISOBUS werden sehr gerne angenommen. Daneben gibt es eine Vielzahl an Exkursionen in die Versuchswirtschaft. Der BOKU-Standort Groß-Enzersdorf hat sich inzwischen als ein Ort etabliert, an dem zeitgemäße Fragestellungen zum Pflanzenbau und zur Produktionstechnik mit wissenschaftlichen Methoden bearbeitet werden. Zudem werden Kooperationen mit externen WirtschaftspartnerInnen und mit Donauraum-Universitäten aktiv verfolgt. ■

SPLITTER

FoS Open House

Claus Michaelik



V.l.n.r.: Stephen Webb, Horst Mayr, Elisabeth Denk, Josef Glöbzl, Florian Rüker und Michael Hoschitz

Was lange währt, wird endlich gut – der BOKU Forschungsservice ist nach drei Jahren im Ausweichquartier Alte WU an die Türkenschanze zurückgekehrt.

Ein Open House am 11.9.2017 bot FreundInnen, KollegInnen und KooperationspartnerInnen des Forschungsservice die Gelegenheit, die neuen Räumlichkeiten zu besuchen, zu netzwerken und Neues über die aktuellen Projekte des Forschungsservice zu erfahren.

Sie finden uns im Dachgeschoß im Cieslar-Haus, Peter-Jordan-Straße 70, 1190 Wien.

Arge FoFoe @ BOKU

Die Arge Forschungsförderung (Arge FoFoe) ist ein Zusammenschluss von MitarbeiterInnen der Forschungsservices österreichischer öffentlicher Universitäten, mit dem Ziel, die Supportangebote für ForscherInnen an den Universitäten weiterzuentwickeln. Die BOKU war am 9./10.11.17 Gastgeberin des Arge FoFoe-Herbsttreffens, bei dem neben den österreichischen TeilnehmerInnen auch KollegInnen aus Deutschland und der Schweiz den Austausch suchten. Im Fokus der Diskussionen standen Entwicklungen in den europäischen Programmen hin zu FP9, Neues zum Datenschutz oder die Beratung zum Thema „Geistiges Eigentum“ bereits in der Antragsphase. Abgerundet wurde das Programm durch die Vorstellung des Interreg Danube Transnational-Projekts „Made in Danube“.



Arbeitsgemeinschaft Forschungsförderung
Das Netzwerk für MitarbeiterInnen der Forschungsservices österreichischer Universitäten

Arge FoFoe www.forschungsservice.at

Made in Danube www.interreg-danube.eu/approved-projects/made-in-danube

AVISO: Tag der Wiener Start-ups

Die größte Veranstaltung für heimische Start-ups „Gründen in Wien“ findet am 23. März 2018 zum bereits vierten Mal statt, organisiert von der Wirtschaftsagentur Wien. Co-working Spaces, Jungunternehmen, Förderstellen und Initiativen öffnen erneut ihre Türen und zeigen, wie Geschäftsideen erfolgreich realisiert werden. Auch das ECN der Universität für Bodenkultur Wien ist wieder mit dabei, nachdem es beim vorigen „Pitch for Talent“ im Rahmen dieser Initiative „Unverschwendet“ und „Wurm-kiste“ zum Finale nach St. Marx schicken konnte.

LINK

Gründen in Wien 2018

<https://wirtschaftsagentur.at/gruenden-und-wachsen/gruenden-in-wien/gruenden-in-wien-2018/>



Martina Luggauer

Die GewinnerInnen von „Pitch for Talent“ 2016 an der BOKU: Wurm-kiste und Unverschwendet



TeilnehmerInnen des Seminars SS17

Ausstellung „Bäuerinnen, Managerinnen, Bürgermeisterinnen. Porträts von Frauen am Land“

Anlässlich des Internationalen Landfrauentages am 15.10.17 wurden im Foyer der Universitätsbibliothek der BOKU bereits zum zweiten Mal studentische Arbeiten zum Seminar „Rurale Frauen und Geschlechterforschung“ gezeigt. Vierzehn Einzelporträts von Frauen in Entscheidungsgremien des ländlichen Raums – Bürgermeisterinnen, Regionalmanagerinnen und Vertreterinnen von Bäuerinnenorganisationen – zeichnen weibliche Berufswegenach, thematisieren Herausforderungen in unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen und geben Einblick in individuelle Vorstellungen von Geschlechtergerechtigkeit. Im Sinne einer feministischen Biografieforchung richten die Studierenden des Masterstudiums Agrar- und Ernährungswirtschaft den Blick auch auf die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und damit auf die Potentiale und Hemmnisse für Frauen im öffentlichen Raum.

KONTAKT

Ulrike Tunst-Kamleitner, Institut für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, ulrike.tunst@boku.ac.at

FIT-Infotage 2018



Seit Jahren beteiligt sich die BOKU am Projekt „FIT – Frauen in die Technik“, das vom Verein Sprungbrett (www.sprungbrett.at) organisiert wird und jungen Mädchen die Scheu vor naturwissenschaftlich-technischen Ausbildungen und Berufen nehmen will.

Außer der BOKU sind die TU Wien federführend, die Uni Wien und die WU Wien sowie einige Fachhochschulen an dem Projekt beteiligt.

Die FIT-Infotage finden von Montag, 29. bis Mittwoch, 31. Jänner 2018 statt. www.fitwien.at



Studieninfotag 2018

STUDIENINFOTAG
23.3.2018



Am 23. März findet an den BOKU-Standorten Muthgasse (Lebensmittel- und Biotechnologie) und Türkenschanze (alle übrigen Bachelor-Studien) wieder der traditionelle „Tag der offenen Tür“ statt, der allen Interessierten die Möglichkeit bietet, die BOKU hautnah in Schnuppervorlesungen und Führungen auf dem Gelände zu erleben.

www.boku.ac.at/boku4you/themen/studienwahlberatung/beratungsangebot/studieninfotag-an-der-boku/

WasserCluster Lunz führt seit zehn Jahren eine über hundertjährige Tradition fort

Seit zehn Jahren führt der WasserCluster Lunz eine über hundertjährige Tradition der Gewässerforschung in Lunz am See fort. Vor vierzehn Jahren wurde die 1905 gegründete Biologische Station geschlossen und die Zukunft der Gewässerforschung in der Seegemeinde war ungewiss – doch dank einer Kooperation der Universität Wien, der Donau-Universität Krems und der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) sowie der Förderung von Land Niederösterreich und Stadt Wien konnte 2007 der WasserCluster Lunz neu eröffnet werden.

Am WasserCluster Lunz haben in den vergangenen zehn Jahren Forschende und Studierende aus 31 verschiedenen Nationen im Rahmen von 48 wissenschaftlichen Projekten aquatische Ökosysteme erforscht. Im Mittelpunkt der Arbeiten stehen Themen rund um den Klimawandel, Diversitätsforschung, Stoffkreisläufe, Gewässermanagement und Renaturierung von Gewässern.



N.L.K. Johann Pfeiffer

Feierten „10 Jahre WasserCluster Lunz“: Geschäftsführer Thomas Hein, Geschäftsführerin Birgit Humpelstetter, Prof. Mathias Jungwirth, Nationalrat Andreas Hanger, Bürgermeister Martin Ploderer, Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, Rektor Martin Gerzabek, Bezirkshauptmann Johann Seper und Bürgermeister Michael Häupl (v.l.n.r.).

SPLITTER

„Gender and Diversity“ an den ELLS-Universitäten

Auch im Jahr 2017 sind gleiche Chancen für Frauen und Menschen anderer Ethnien in der Wissenschaft noch lange keine Selbstverständlichkeit. Bei der jährlichen Konferenz der Euroleague for Life Sciences, die von 16. bis 17. November in Kopenhagen stattfand, verdeutlichten Expertinnen aus Dänemark und den Niederlanden den Handlungsbedarf auf allen Universitätsebenen – z. B. flexiblere Arbeitszeiten und finanzielle Unterstützung bei der Kinderbetreuung. Darüber hinaus tauschten die Mitgliedsuniversitäten auch Beispiele guter Praxis aus den eigenen Reihen aus. Die BOKU stellte als Beispiel für die Diversität das Video „intercultural snapshots @ boku“ (siehe youtube) und seine verschiedenen Einsatzmöglichkeiten vor.

Wie jedes Jahr wurde die Konferenz von den 20 teilnehmenden BOKU-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch zur Weiterentwicklung des Netzwerks und der ELLS-Programme genutzt. Gleich im Anschluss fand die Scientific Student Conference statt, bei der 17 von 50 BOKU-Teilnehmerinnen und -teilnehmern ihre Bachelor- oder Masterarbeit präsentierten. 7 der 17 Preise für hervorragende Präsentationen wurden an BOKU-Studierende verliehen – wir gratulieren herzlich! Die ELLS Conference und Scientific Student Conference 2018 findet von 8. bis 10. November 2018 an der Universität Wageningen, Niederlande statt. Motivieren Sie Ihre Studierenden, im Juni Abstracts einzureichen oder eines der anderen zahlreichen Angebote der Euroleague for Life Sciences zu nutzen (Summer Schools, Joint Master Programmes ...)!
www.euroleague-study.org
<http://boku.ac.at/ells.html>

www.euroleague-study.org
<http://boku.ac.at/ells.html>



Young Danubius Award 2017

Mr. Ivica Blumjanc



Der mit 7.200 Euro dotierte „Danubius Award“ für herausragende Forschung zum Donauroum ging heuer an den slowakischen Raumplaner Maros Finka von der Technischen Universität (TU) in Bratislava. Der Danubius Award wird jährlich im Rotationsprinzip für Leistungen in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften oder in den Lebenswissenschaften vergeben. Die Preise sollen ein Beitrag zur EU-Strategie sein, die Donauregion als Forschungsraum sichtbar zu machen. Seit 2014 werden zusätzlich die Nachwuchsförderpreise „Danubius Young Scientists Award“ verliehen. Heuer hat den mit je 1.200 Euro dotierten Preis der Hydrobiologe Thomas Friedrich von der BOKU erhalten.

Der mit 7.200 Euro dotierte „Danubius Award“ für herausragende Forschung zum Donauroum ging heuer an den slowakischen Raumplaner Maros Finka von der Technischen Universität (TU) in Bratislava. Der Danubius Award wird jährlich im Rotationsprinzip für Leistungen in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften oder in den Lebenswissenschaften vergeben. Die Preise sollen ein Beitrag zur EU-Strategie sein, die Donauregion als Forschungsraum sichtbar zu machen. Seit 2014 werden zusätzlich die Nachwuchsförderpreise „Danubius Young Scientists Award“ verliehen. Heuer hat den mit je 1.200 Euro dotierten Preis der Hydrobiologe Thomas Friedrich von der BOKU erhalten.

Johannes Frauenlob gewinnt Wiener Science Slam



Johannes Frauenlob, Doktorand am Institut für Lebensmitteltechnologie, gewann am 27.11.2017 mit seinem Vortrag zum Thema „Der Teig, der durch die Kälte ging“ den Wiener Science Slam und qualifizierte sich somit für die Science Slam Staatsmeisterschaft im April 2018. Johannes Frauenlob präsentierte sein Dissertationsthema unterhaltsam und anschaulich vor 500 Gästen. Bei der vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BWF) geförderten Veranstaltung ist das Ziel, aktuelle Forschungsthemen unterhaltsam und allgemeinverständlich an ein breites Publikum zu vermitteln und so zur Förderung der Wissenschaftskommunikation beizutragen. Während dieser Veranstaltung gab Johannes Frauenlob mit seinem Vortrag „Der Teig, der durch die Kälte ging“ Einblicke in seine Forschung in der Arbeitsgruppe Lebensmitteltechnologie, wo er sich mit der Verbesserung der Back- und Qualitätseigenschaften von Brot und Backwaren aus gefrorenen Teiglingen beschäftigt. Als Gewinner des Vorausscheidens wird Johannes Frauenlob am 13.4.2018 im Rahmen der Langen Nacht der Forschung am Wiener Heldenplatz an der österreichischen Science Slam Staatsmeisterschaft teilnehmen.

Ethical Issues in Forschungsprojekten – mehr als Stammzellen und PatientInnenstudien

Von Elisabeth Denk

Shutterstock



In meinem Projekt geht es weder um Tierversuche, Stammzellen noch PatientInnenstudien – warum muss ich ein ‚Ethics Self Assessment‘ machen?“, fragen sich AntragstellerInnen in Horizon 2020 (H2020). Europäische und nationale FördergeberInnen legen zunehmend Augenmerk auf die potenziell in einem Forschungsprojekt berührten ethischen Aspekte. Dazu zählen etwa:

- ▶ Interventionen an Menschen und embryonalen Stammzellen
- ▶ ProbandenInnenaufklärung
- ▶ Privatsphäre und Datenschutz
- ▶ Verwendung menschlicher Proben und Daten
- ▶ Tierversuche
- ▶ Gefahren für Umwelt, Gesundheit und Sicherheit
- ▶ Forschung in Entwicklungsländern
- ▶ Dual Use and Misuse

Die Auseinandersetzung mit den genannten Themen wird von ethischen Prinzipien geleitet, die im Fall von H2020 im Artikel 34 des Grant Agreements festgelegt sind und u. a. das Teilen des Nutzens von Forschungsergebnissen mit benachteiligten Bevölkerungsgruppen, den Schutz der Umwelt und Ehrlichkeit und Transparenz umfassen.

Eine Befragung bestimmter Personengruppen in einem Entwicklungsland zum Beispiel berührt gleich mehrere ethische Aspekte und Prinzipien, z. B. Privatsphäre und Datenschutz, Verwendung menschlicher Proben und Daten, die Forschung in Entwicklungsländern sowie das Teilen des Nutzens von Forschungsergebnissen mit benachteiligten Bevölkerungsgruppen.

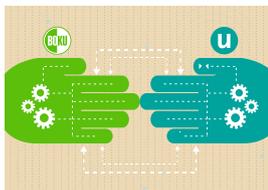
Ziel der EU und anderer FördergeberInnen ist es, sicherzustellen, dass ethische

Grundlagen sowie institutionelle, regionale und nationale Verfahren im Rahmen von Forschungsprojekten beachtet werden. Förderwürdige Projekte durchlaufen daher immer öfter ein ethisches Begutachtungsverfahren, das im Fall von H2020 mit dem Ethics Self Assessment beginnt.

Generell gilt für AntragstellerInnen: Zeigen Sie proaktiv, dass Sie sich mit dem Thema Ethik bei der Gestaltung Ihres Forschungsprojektes auseinandergesetzt haben – auch wenn das Ergebnis dieser Auseinandersetzung die Feststellung „Es sind keine ethischen Aspekte zu berücksichtigen“ ist.

LINK

Ethische Aspekte in Forschungsprojekten http://short.boku.ac.at/Ethische_Aspekte (LogIn erforderlich)



STRATEGISCHE KOOPERATION BOKU-UMWELTBUNDESAMT

GRUSS VOM VORSITZENDEN

In den letzten beiden Jahren durfte ich als Vorsitzender die Strategische Kooperation in einer ereignisreichen Zeit begleiten. Neben der Vielzahl an thematischen Arbeitsschwerpunkten markierten das Ausscheiden von Rosi Stangl im Sommer 2016 sowie die Evaluierung der Kooperation im Herbst 2016 wichtige Ereignisse dieser Zeit.



Alarich Riss, Vorsitzender des Kooperationsbeirates 2016/17

Die Strategische Kooperation zwischen BOKU und Umweltbundesamt zeigte in den letzten Jahren eine sehr erfreuliche Entwicklung, unterstrichen durch den Zuwachs an gemeinsamen Projekten. Diese Entwicklung steht in engem Zusammenhang mit der Implementierung der Koordinierungsstelle im Jahr 2010. Umso erfreulicher ist es, dass die Koordinierungsstelle nun seit März 2017 mit Florian Pletterbauer wieder besetzt ist. Die Koordinierungsstelle ist wertvoll, um Impulse zu setzen und entstehende Kooperationen zu unterstützen und weiterzuentwickeln. Dadurch nimmt sie eine wichtige Rolle als Kommunikationsschnittpunkt für KollegInnen an BOKU und Umweltbundesamt ein.

Die Strategische Kooperation ermöglichte eine Vielzahl an gemeinsamen Projekten, inhaltlichen Arbeiten sowie langfristigen Kooperationsverbänden, die in Umfang und thematischer Breite für sich sprechen: von national bis international, mit angewandtem oder Grundlagen-orientiertem Schwerpunkt, finanziert durch eine Vielzahl an Geld- und FördergeberInnen.

Mit Jahresende werde ich aus dem Beirat ausscheiden. Der Beiratsvorsitz wird an die BOKU und somit an die geschätzte Kollegin Ulrike Pröbstl-Haider wandern. Als neuer Beiratsvorsitzenden-Stellvertreter, gestellt vom Umweltbundesamt, rückt Helmut Gaugitsch nach. Mein freier Platz im Beirat wird im Frühjahr 2017 nachbesetzt.

Zuletzt möchte ich dem scheidenden Rektorat der BOKU für die Unterstützung der Kooperation sowie die konstruktive und erfolgreiche Zusammenarbeit der letzten Jahre danken. Ich hoffe, dass sie weiter gedeihen kann und weiterhin diese positive Unterstützung erfährt. Ich wünsche der Strategischen Kooperation, dem Kooperationsbeirat und der Koordinierungsstelle alles Gute und viel Erfolg bei den künftigen Vorhaben!

Alarich Riss

BEIRATSMITGLIEDER AB 2018

Umweltbundesamt: Gaugitsch (Stv. Vorsitz), Hohenblum, Mirtl, Prutsch, Schamann
BOKU: Gübitz, Leisch, Pröbstl-Haider (Vorsitz), Stangl, Winckler

SPEZIAL

Die Sonderseiten der Strategischen Kooperation widmen sich dieses Jahr schwerpunktmäßig dem Thema „Ökologisches Langzeitmonitoring“. Besonders erfreulich ist in diesem Zusammenhang hervorzuheben, dass im Frühjahr 2017 ein FFG-Projekt mit gemeinsamer Beteiligung von BOKU und Umweltbundesamt startete. Das Projekt „Long-Term Ecosystem Research Infrastructure for Carbon, Water and Nitrogen“, kurz LTER-CWN, ermöglicht einen Ausbau der technischen Infrastruktur an den Standorten Rosalia (BOKU) und Zöbelboden (Umweltbundesamt), womit die Umweltforschung an diesen Waldstandorten gestärkt wird.



Welchen Nutzen ökologische Langzeitforschung für die Gesellschaft hat, wird in einem Gespräch mit Michael Mirtl, Vorsitzender des LTER-Netzwerks Europa, diskutiert. Er erklärt auch, wie sich die Rahmenbedingungen der Standorte für **ökologisches Langzeitmonitoring** hin zu Plattformen für eine langfristige Forschung von sozio-ökonomischen und ökologischen Prozessen verändert haben, und dass auch in diesem Bereich mittlerweile in größeren Kontexten gedacht werden muss und wird.

AKTUELLES AUS DER KOOPERATION

Die Kooperation deckte 2017 eine reichhaltige Themenpalette ab. Beispielhaft sind gemeinsame Arbeiten im Bereich nukleare Sicherheit, Erhebung von Treibhausgasemissionen oder im Bereich Klimawandelauswirkung und -anpassung in den laufenden sowie

neu gestarteten ACRP-Projekten zu nennen. Die zehnte Ausschreibung des ACRP (Austrian Climate Research Programme) – des wesentlichen Klimafolgen-Forschungsprogramms in Österreich – war auch dieses Jahr ein beliebtes Ziel für die Einreichung gemeinsamer Projekte.

Darüber hinaus ergab sich im Bereich Gewässer ein thematischer Kooperations-schwerpunkt, angefangen mit der Erfassung von Kunststoffpartikeln über den Einfluss von Prädatoren in der Aquakultur bis hin zur Konzeption einer Vernetzungs-Plattform „Nachhaltige Wassersysteme“ im Wissenschafts- und Forschungsbereich.

Bei der Ermöglichung weiterer Kooperationen ist fortlaufende Vernetzung ein wichtiger Bestandteil. Diese wurde mit der Wiederbesetzung der Koordinierungsstelle auch 2017 vorangetrieben. So kam es zwischen BOKU und Umweltbundesamt zu einem verstärkten Informationsaustausch in Bezug auf Energiecluster sowie das SDG-Netzwerk an der BOKU. Hier sollte es zu gemeinsamen Veranstaltungen kommen. Als Beispiel erfolgreicher Vernetzung feierte die Plattform **Risikodialog**, welcher die BOKU und das Umweltbundesamt als InitiatorInnen angehören, im November ihr zehnjähriges Bestehen, unter anderem mit einem Beitrag von Helga Kromp-Kolb. Die Plattform unterstreicht, wie wichtig Dialog als Grundlage für den Umgang mit Risiken ist.

In diesem Zusammenhang sei auch auf den aktuellen Zyklus der Vortragsreihe **Mut zur Nachhaltigkeit** hingewiesen. Der Zyklus 2017/18 steht im Zeichen der Sustainable Development Goals (SDGs). Am



Umweltbundesamt/B. Gröger



10 Jahre Risikodialog

18. Jänner 2018 (18 Uhr, Kommunalkredit Public Consulting, Türkenstraße 9, 1090 Wien) wird Keywan Riahi, Programmdirektor Energie am IIASA, unter dem Titel „Die Globalen Nachhaltigkeitsziele: verstehen, vernetzen, implementieren“ dazu vortragen und diskutieren.

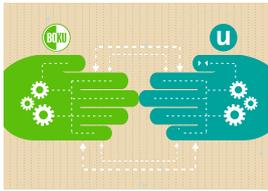
Für Anfragen bezüglich Kooperationen mit dem Umweltbundesamt stehe ich gerne zur Verfügung. Ich bin per E-Mail oder Telefon sowie zu den Bürozeiten am Forschungsservice persönlich erreichbar. Ich freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme!



Jürgen Pletterbauer

KONTAKT

DI Dr. Florian Pletterbauer
+43 664 966 86 38
BOKU: Montag 8:30–16:30
Umweltbundesamt:
Mittwoch 8:30–16:30
florian.pletterbauer@boku.ac.at
www.boku.ac.at/fos-koopbokuumweltbundesamt.html



Long-term Ecosystem Research (LTER)

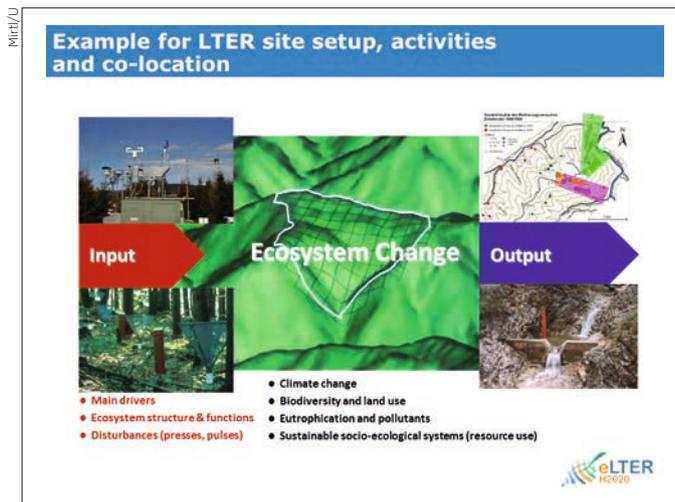
Von Michael Mirtl

Ökosystemare Langzeitforschung leistet, was kurzfristige und unverbundene Projekte nicht erbringen können. Long-term Ecosystem Research (LTER) beleuchtet über Jahrzehnte die kombinierte Auswirkung diverser Einflussfaktoren auf ausgewählte Ökosysteme. Das passiert in gut ausgestatteten Langzeit-Standorten („Sites“) im Netzwerk von Long-term Ecosystem Research (LTER).

Die permanente Beobachtung der Ökosysteme fußt auf einem holistischen Systemansatz, der biotische und abiotische Elemente sowie die Systemelemente von geologischem Untergrund über den Boden, die Hydrologie und Vegetation bis zur Atmosphäre umfasst. Das Wechselspiel von stetig wirkenden Treibern mit kurzfristigen Extremereignissen bestimmt Änderungen dieser Ökosysteme, ihrer Strukturen und Funktionen. Darauf basiert der Nutzen, den die Gesellschaft aus der Ressource „Umwelt“ ziehen kann.

Mission und Vision von LTER zielen darauf ab, durch gute Daten und adäquate Information eine nachhaltige Nutzbarkeit unserer Lebensgrundlagen zu unterstützen.

Seit 1993 – von den USA ausgehend – ist LTER zu einem der größten internationalen Netze des Bereichs herangewachsen (ILTER): 44 formale nationale LTER-Netzwerke (z. B. LTER-Austria) betreiben in Summe ca. 800 „LTER-Sites“ für hauptsächlich naturwissenschaftliche Forschung (z. B. Wasser-Cluster Lunz, Zöbelboden) und ca. 70 „LTER-Plattformen“ als Schwerpunktregionen für die inter- und transdisziplinäre Beforschung des



Systemansatz zur langfristigen Beforschung von Ökosystem-Veränderungen an LTER-Standorten

Wechselspiels von Umwelt und menschlicher Nutzung (z. B. Eisenwurzten).

Die europäische Regionalgruppe hat sich mit 26 Ländern seit 2007 zu einer wichtigen ILTER-Regionalgruppe entwickelt und kooperiert eng mit starken Partnerinstitutionen wie TERN (LTER-Australien), SAEON (LTER-Südafrika) oder CERN (LTER-China), um wissenschaftliche Konzepte, Standards, Werkzeuge und globale Partnerschaften voranzutreiben (z. B. GEO).

Von 2016 bis 2019 nimmt Österreich den globalen Vorsitz ein und kann durch den starken europäischen LTER-Prozess substanzielle Vorhaben umsetzen, u. a. die global einheitliche Registrierung und Akkreditierung von LTER-Sites (DEIMS Webservice). 2016 wurde die „Integrated European Long-term Ecosystem Critical Zone and Socio-Ecological Research Infrastructure“ (eLTER RI) in einer Vorstufe in die

wichtigste europäische Forschungsinfrastruktur-Strategie aufgenommen (ESFRI). Ein solches formalisiertes LTER hat begonnen, neue Standards für den Messbetrieb an LTER-Standorten zu setzen. So rüsten sechs österreichische LTER-Sites im Rahmen des Projektes LTER-Carbon-Water-Nitrogen schon auf diese Standards hoch.

Unter ihnen sind jene der Kooperation zwischen BOKU, Umweltbundesamt (U) und Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) im „Trägerverbund hochinstrumentierte Waldstandorte“ (Rosalia, Zöbelboden, Klausen-Leopoldsdorf). ■

KONTAKT

DI Dr. Michael Mirtl

Chair of International LTER (ILTER) & LTER-Europe (eLTER)
eLTER ESFRI Coordination
michael.mirtl@umweltbundesamt.at
Environment Agency Austria – EAA
Ecosystem Research & Environmental Information Management
Helmholtz Center for Environmental Research – UFZ
Department Community Ecology

LINKS

LTER-Austria www.lter-austria.at/
LTER in Europa www.lter-europe.net
ILTER www.ilter.network/
DEIMS <https://data.lter-europe.net/deims/>



Ingeborg Sperl

Dirigent eines Ozeandampfers

Es ist nicht leicht, Michael Mirtl zu treffen. Im Gebäude des Umweltbundesamtes in Wien weilt er selten, denn er hat „sozusagen einen Ozeandampfer“ zu dirigieren. LTER (Long-Term Ecosystem Research) nennt sich das riesige Netzwerk, das sich immer dynamischer entwickelt.

LTER vernetzt in Europa 450 Forschungsstandorte und eine Vielzahl von Forschungsprojekten in 26 nationalen Netzwerken. Die Kernaufgabe: der ökosystemaren Langzeitforschung einen Rahmen zu geben und Infrastruktur bereitzustellen. Dazu gehört die Organisation von passenden Standorten in Europa. „Global gibt es 800 Standorte in 44 Ländern“, sagt Mirtl. Diese Forschung leistet Wissensbeiträge zu einer faktenbasierten Politik. Die Frage, wie sich unsere lebenserhaltenden Systeme auf lange Sicht entwickelt haben und wie sie sich entwickeln werden, reicht über Legislaturperioden und Generationen hinaus. Und das erschwert klarerweise eine entsprechende Organisation und Finanzierung.

LTER deckt in Europa die wichtigsten Umweltzonen fast lückenlos ab, und damit die Erforschung von Ökosystem-Prozessen über weite Gradienten von Umweltbedingungen. Als Beispiel für optimale Langzeitforschung, an der auch die BOKU beteiligt ist, nennt Mirtl die aquatische LTER Mastersite „WasserCluster Lunz“, wo schon vor hundert Jahren begonnen wurde, Daten zu sammeln, was wertvollste Datenreihen begründet hat. Der BOKU-Lehrforst in der Rosalia ist ebenfalls so ein wichtiger LTER-Standort, der im Zuge der LTER-Bemühungen weiter aufgerüstet wird. Hier wird das komplizierte Zusammenspiel von Geo-, Hydro-, Pedo-, Bio- und Atmosphäre erforscht. Die Bodenökologie liefert unter anderem Erkenntnisse

zu den Mechanismen des CO₂-Ausstoßes sowie dem von Methan und Lachgas, die den Erderwärmungseffekt antreiben. Das „Team Boden“ sowie jenes von Rupert Seidl an der BOKU und die Zusammenarbeit mit dem LTER-Standort Zöbelboden des Umweltbundesamtes ernten von Mirtl hohes Lob. Die Integration von langfristiger Umweltbeobachtung und Forschung zur Erklärung der Wirkungszusammenhänge ist ein kompliziertes Unterfangen; aber die Modellierung kommender Entwicklungen hängt davon ab.

Ein Paradebeispiel für sozio-ökologische Forschung (LTSER) in Österreich ist die Region Eisenwurzen: Im 16. Jahrhundert wurde sie im Zuge der Erzgewinnung entwaldet, in der Gegenwart holt sich der Wald das Terrain zurück. Um die Wechselwirkungen von Politik und Umwelt zu verstehen, braucht man auch versierte Umwelthistoriker, und da steht glücklicherweise die Expertise von Verena Winiwarter zur Verfügung. „Unsere Leute, darunter auch BOKU-AbsolventInnen, erzielen maßgebliche Erfolge und werden gerne international abgeworben“, merkt Mirtl an.

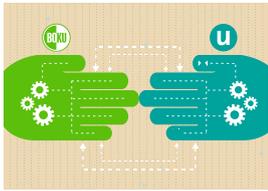
Auch dem Anspruch, „die Ergebnisse in die Gesellschaft zu bringen“, dienen diese sozio-ökonomischen Plattformen: Schwerpunkträume müssen eingerichtet und regional beforscht werden. Man beobachtet ganze sozio-ökologische Systeme, um zu sehen, ob sich etwas zum Ungünstigen verändert hat. Die erforder-

lichen Daten vorzuhalten und nutzbar zu machen, ist ein ehrgeiziges Ziel.

Den Plan könnte man mit einem Vergleich erklären, so Mirtl: „Am Teilchenbeschleuniger in Genf (CERN) sind rund 30 Länder beteiligt und können dort ihre Forschung machen. Genauso soll auch LTER funktionieren – mit der immensen Herausforderung, dass es hunderte, räumlich verteilte Forschungsstandorte zu koordinieren hat“. Angesichts der notwendigen, immer aufwendigeren Ausstattung der Standorte bringt die Organisation einer langfristigen gemeinsamen Nutzung klare Vorteile. 17 europäische Staaten, inklusive Österreich, und 160 Forschungsinstitute haben nun einen Antrag unterschrieben, um LTER nach dem Muster von CERN als Teil der europäischen Forschungsinfrastruktur-Strategie (ESFRI) zu etablieren. Mirtl, der LTER in Europa seit 2001 maßgeblich mitaufgebaut hat, ist von 2015 bis 2019 der globale Chairman und reist nicht selten.

Dass Mirtl ein Studium irregulare studium irregulare „Ökologie und Umwelttechnik“ auf vier Universitäten – BOKU, Uni Wien, TU und WU – absolvierte und mit dem Ökologie-Doktorat der Uni Wien abschloss, prädestiniert ihn fachlich für seinen schwierigen Job. Die psychische Ausdauer muss dahingegen wohl angeboren sein.

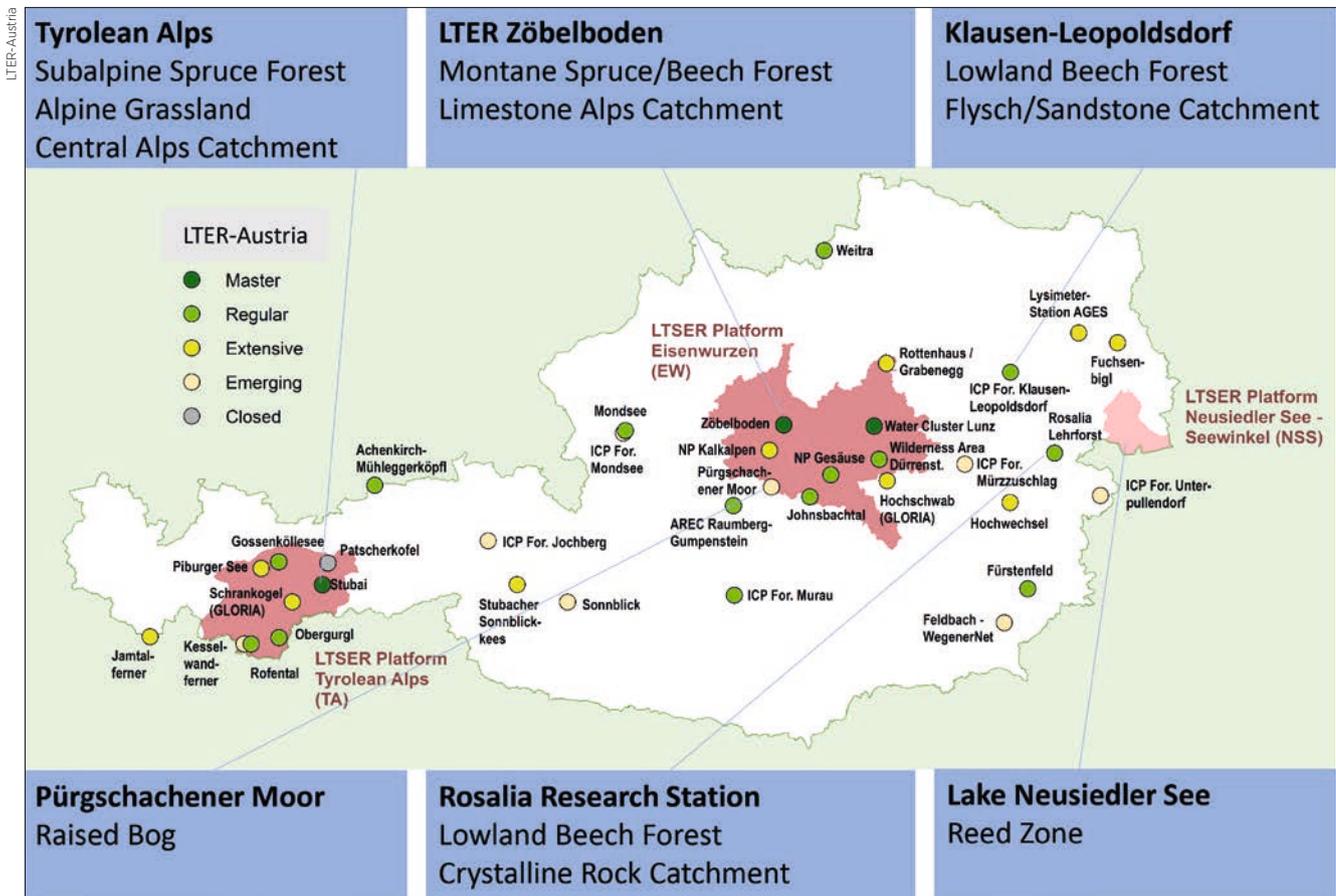
Das Interview mit Michael Mirtl führte Ingeborg Sperl, BOKU Öffentlichkeitsarbeit, im November 2017.



STRATEGISCHE KOOPERATION BOKU-UMWELTBUNDESAMT

Long-term Ecosystem Research Infrastructure for Carbon, Water and Nitrogen – LTER-CWN

Von Sophie Zechmeister-Boltenstern, Eugenio Díaz-Pinés und Thomas Dirnböck



Die sechs Standorte des LTER-CWN Projekts sowie die LTER-Sites in Österreich.

Seit Mai 2017 kooperieren BOKU und Umweltbundesamt, als Teil eines Konsortiums der wichtigsten nationalen AkteureInnen der ökologischen Langzeitforschung, im Projekt Long-Term Ecosystem Research Infrastructure for Carbon, Water and Nitrogen (LTER-CWN), das durch die Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) finanziert wird. Hinter dem Projekt steht eine langjährige Kooperation von BOKU und Umweltbundesamt mit anderen PartnerInnen im Bereich ökologische Langzeitforschung.

LTER-CWN ermöglicht den Ausbau der Infrastruktur für Umweltforschung an den Standorten Rosalia (BOKU) und Zöbelboden (Umweltbundesamt), an denen experimentelle Forschung wie auch Dauerbeobachtung betrieben wird. Die FFG stellt 1,67 Mio. Euro zur Verfügung, um die bereits hochinstrumentierten Standorte in die Reihe der besten Forschungsstandorte Europas zu heben. Ein mobiles Gerät zur Treibhausgas-Messung wird von den NetzwerkpartnerInnen standortübergreifend eingesetzt. So werden alle wesent-

lichen Ökosystemtypen Österreichs (Wälder, Grünland in Tallagen, Gebirge sowie Feuchtgebiete/Moore) abgedeckt.

Im Vordergrund steht die Erforschung der Folgen von extremen Klimaereignissen (Hitzewellen, Stürme usw.) auf Stoffkreisläufe – insbesondere Kohlenstoff-, Wasser- und Stickstoffkreislauf – in Ökosystemen. Beispielsweise wird an den Forschungsstandorten der Austausch von Treibhausgasen (z. B. Kohlendioxid, Methan und Lachgas) zwischen Böden und Luft auf



Sophie Zechmeister-Boltenstern

Lehrforst Rosalia



Messstation
Zöbelboden

wechselnde Wassertransporte und -verfügbarkeit und auf die Stickstoff-Freisetzung von Böden untersucht.

Im Rahmen des Projekts wollen die WissenschaftlerInnen die Datengrundlage schaffen, um die Veränderungen in diesen Prozessen zu erheben und die dahinterstehenden Prozesse zu verstehen – auch zum Zweck einer Risikoabschätzung. Darüber hinaus ermöglicht LTER-CWN einen wichtigen Schritt in Richtung der Vorgaben für europäische Forschungsinfrastruktur (siehe Text von Michael Mirtl zu Long-term Ecosystem Research) und der Erfüllung

der vorgegebenen Standards, womit auch die Wettbewerbsfähigkeit der genannten Forschungsstandorte gesichert wird.

Dies beinhaltet, neben dem technischen Ausbau der Forschungsinfrastruktur und der Standardisierung von Messtechniken, die Etablierung einer gemeinsamen Dateninfrastruktur, die gemeinsame Datenformate garantieren soll und so den Datenaustausch und die Datenveröffentlichung erleichtert. Dies unterstützt wiederum die Generierung von und die Zusammenarbeit an neuen Forschungsthemen auf Basis der gewonnenen Daten.

Die Leitung des von der Forschungsförderungsgesellschaft FFG geförderten Projektes liegt beim Forschungsverbund Umwelt der Universität Wien. Weitere ProjektpartnerInnen sind das Umweltbundesamt, die Universität für Bodenkultur Wien, die Universität Innsbruck und das Bundesforschungszentrum für Wald. Mit an Bord ist zudem das Forschungszentrum Jülich (Deutschland) als Partner für das Dateninformationssystem. ■

KONTAKT



BOKU

Univ.Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sophie Zechmeister-Boltenstern

sophie.zechmeister@boku.ac.at



Eugenio Díaz-Pinés

Dr. Eugenio Díaz-Pinés

eugenio.diaz-pines@boku.ac.at

Beide: Universität für Bodenkultur Wien
Institut für Bodenforschung



Umweltbundesamt

Mag. Dr. Thomas Dirnböck

thomas.dirnboeck@
umweltbundesamt.at

Umweltbundesamt
Abteilung Ökosystemforschung &
Umweltinformationsmanagement

LINK

LTER-CWN <https://umwelt.univie.ac.at/forschung/projekte/lter-cwn/>

WOMEN SCIENCE CIRCLE

PROGRAMM FÜR PROFESSORINEN AN DER BOKU

Von Carina Pappenreiter

In der österreichischen Wissenschaftslandschaft nimmt der Frauenanteil entlang des Karrierepfades an Universitäten weiterhin signifikant ab, trotz stetig steigender Beschäftigungsanteile von Frauen im Hochschulsektor. Auch an der Universität für Bodenkultur Wien ist die Anzahl der Wissenschaftlerinnen in entsprechenden Leitungsfunktionen oder Gremien gering. Der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKGL) der BOKU entwickelt daher Strategien, um den Frauenförderungs- und Gleichstellungsplan der BOKU Wien und der gesetzlichen 50-Prozent-Frauenquote nachzukommen.

Initiativen wie das Mentoring-Programm, der Führungslehrgang und der Gesundheitszirkel sind bereits Maßnahmen, die an der BOKU erfolgreich eingeführt und angeboten werden. Ganz neu wurde nun vom AKGL – mit Unterstützung der Permion Consulting GmbH – der „Women Science Circle“ entwickelt und erfolgreich umgesetzt. Dies ist ein maßgeschneidertes und zielorientiertes einjähriges Programm für Professorinnen, das Frauen in der Ausführung ihrer Gremientätigkeit und allgemeinen Karriereentwicklung nachhaltig unterstützt und stärkt.

Das Programm startete für die sieben Teilnehmerinnen im Oktober 2016 mit einer Kick-off-Veranstaltung im offiziellen Rahmen an der BOKU Wien und konnte nun ein Jahr später im Zuge eines Abschlussworkshops und einer Zertifikatsverleihung durch Vizerektorin Andrea Reithmayer erfolgreich abgeschlossen werden.

Um das übergeordnete Ziel des Programms zu erfüllen – Frauen, die auf ihrem Weg in Top-Leitungsfunktionen aufsteigen, zu unterstützen –, wurden die Bedürfnisse der Teilnehmerinnengruppe individuell ermittelt und parallel dazu die Personal- und Kompetenzentwicklungsmaßnahmen der BOKU berücksichtigt. Aus den daraus resultierenden Erkennt-



Zertifikatsverleihung durch Vizerektorin Andrea Reithmayer und Permion-Coach Veronika Aumaier

nissen wurden die notwendigen Themenbereiche in den Workshops und Einzelcoachings vermittelt und abgedeckt.

Der „Women Science Circle“ unterstützte die Professorinnen insbesondere

- ▶ bei der Aufgabenstellung in Gremien und in ihrer persönlichen Karriereentwicklung in einem männerdominierten Umfeld,
- ▶ in der Stärkung ihres Selbstwertes und im Wahrnehmen ihrer Rolle als Führungskraft,
- ▶ als ergänzendes Personalentwicklungsprogramm an der BOKU Wien in Hinblick auf frauenspezifische Kompetenzen,
- ▶ bei ihrer strategischen Karriereplanung,
- ▶ im Fördern von fairen und qualitätsorientierten Entscheidungsprozessen und
- ▶ beim Aufbau eines starken Netzwerks unter den Programmteilnehmerinnen.

Der AKGL arbeitet – auch aufgrund der sehr positiven Rückmeldung der Teilnehmerinnen – intensiv an einem weiterführenden Maßnahmenpaket für Frauen in Führungspositionen an der BOKU Wien.



Abschlussworkshop mit Vizerektorin Reithmayer

KONTAKT

DIⁱⁿ (FH) Carina Pappenreiter, MSc
+43 664 150 00 54
carina.pappenreiter@permion.com
www.permion.com

PERMION
CONSULTING GMBH



Wirtschafts- und Technologielandesrätin Petra Bohuslav gratuliert den PreisträgerInnen. V. l. n. r.: Christian Aschauer, Josef Glöbl, Claudia Lingner, Michael Moll, Petra Bohuslav, Marita Preims, Peter Eisenschek (Bürgermeister von Tulln), Christoph Eilenberger und Lukas Madl.

Junge Top-ForscherInnen der BOKU mit Innovation Award ausgezeichnet

Der gemeinsam von der BOKU, tecnet equity und accent Gründerservice ausgeschriebene Innovation Award wurde heuer zum siebenten Mal vergeben. Die Preise wurden von Landesrätin Petra Bohuslav im Rahmen des Herbstfestes des IFA Tulln verliehen.

Im Mittelpunkt des Innovation Awards steht die Frage nach der kommerziellen Verwertbarkeit von Forschungsergebnissen. Die KandidatInnen sollten hierzu erste eigene Überlegungen zur wirtschaftlichen Umsetzung ihrer Forschungsergebnisse wie z. B. KundInnennutzen, Marktpotenzial oder Patentschutz auf einem Poster darstellen und vor einer Jury präsentieren.

Der erste Preis ging an Marita Preims vom Institut für Lebensmitteltechnologie. Preims hat ein Verfahren zur Herstellung von Joghurt entwickelt, bei dem zur Herstellung statt Bakterien Enzyme verwendet werden, die den Umwandlungsprozess von Milch in Joghurt initiieren. Das durch dieses Verfahren hergestellte Produkt kann auch von immungeschwächten PatientInnen gegessen werden.

Zweiter wurde Christian Aschauer vom Institut für Landtechnik mit dem „Kompoststall-Roboter“. Mithilfe einer speziellen Schicht ist es in Kompostställen möglich, die Ausscheidungen von Tieren nicht nur aufzunehmen, sondern gleichzeitig hochwertigen Kompost zu produzieren. Für den Verrottungsprozess ist es jedoch erforderlich, die Kompostschicht zweimal täglich mit einem Kultivator zu bearbeiten. Mit dem von der BOKU entwickelten Kompoststallroboter kann dieser Arbeitsprozess nun automatisiert, die menschliche Arbeitskraft reduziert und die LandwirtInnen somit insgesamt bei ihrer Tätigkeit entlastet werden.

Mit dem dritten Preis wurde Christoph Eilenberger vom Institut für Synthetische Bioarchitekturen ausgezeichnet. Spezielle aus Stammzellen generierte organähnliche Mikrostrukturen (Organoide) können beispielsweise in der Arzneimittelforschung eingesetzt werden. Die Herstellung solcher Organoiden erfolgt in 3D-Bio-Reaktoren. Eilenberger hat eine neuartige Oberflächenbeschichtung für diese Reaktoren – die z. B. in der Pharmaindustrie eingesetzt werden könnten – entwickelt. ■



tecnet equity ist die Technologiefinanzierungsgesellschaft des Landes Niederösterreich. Über die Venture Capital Fonds investiert tecnet equity in wachstumsstarke, innovative, technologieorientierte Unternehmen. Mit dem neuen „research-to-value“-Programm (r2v) unterstützt tecnet NÖ ForscherInnen und GründerInnen bei der Überführung ihrer Forschungsergebnisse in marktfähige Produkte und Dienstleistungen.

www.tecnet.at



Das accent Gründerservice ist der High-tech-Inkubator des Landes Niederösterreich. Ziel von accent ist es, eine fruchtbare Basis für hochinnovative Start-ups in NÖ zu schaffen und diese auf ihrem anfangs sehr schwierigen Weg erfolgreich zu begleiten. Dadurch sollen technologische Entwicklungen effektiv und nachhaltig wirtschaftlich umgesetzt werden. Neben der finanziellen Unterstützung gibt es auch ein intensives Coaching.

www.accent.at

H2020 PROJEKT INCOBRA

Text und Foto: Bernhard Koch



Wussten Sie, dass die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft FFG nicht nur eine Anlaufstelle für Förderungen ist, sondern auch selbst Projekte koordiniert oder als Partnerin beteiligt ist?

Eines davon ist das H2020-Projekt INCOBRA zur besseren Zusammenarbeit im Bereich Wissenschaft, Technologie und Innovation zwischen Brasilien und der EU.

Im Rahmen eines mehrtägigen INCOBRA-Trainingcamps wurde Bernhard Koch vom BOKU-Technologietransfer Mitte Juni von der FFG eingeladen, in Rio de Janeiro die Erfahrungen und Erfolge der BOKU in der Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Gesellschaft insbesondere im Bereich der Bioökonomie zu präsentieren. Ziel des INCOBRA-Trainings war es, gemeinsam mit VertreterInnen von Förderagenturen aus der EU und Brasilien, Unternehmen und auch brasilianischen Techtransfer-ExpertInnen die Intensivierung der transatlantischen Kooperation sowie die Verbesserung der Interaktion zwischen den InnovationsakteurInnen zu unterstützen.

Die Herausforderungen Brasiliens – aufgrund der Größe und Vielfalt des Landes und vor allem der extremen sozialen und wirtschaftlichen Unterschiede – spiegeln sich natürlich auch in der dortigen Forschungslandschaft und der zugehörigen Unterstützungsstruktur wider. Hier können die europäischen Erfahrungen bei der Etablierung der „European Research Area“, kurz ERA genannt, sicher nützlich sein. Umgekehrt sind für europäische PartnerInnen die brasilianischen Erfahrungen im Bereich Nutzung nachwachsender Rohstoffe, ob positiv oder negativ, von besonderem Interesse. Außerdem gibt es brasilianische Universitäten wie die „University of Campinas“ in São Paulo, die bereits in den 1970er Jahren selbst den Schutz und die Verwertung ihres geistigen Eigentums in die Hand genommen haben.

Der Beginn der Schutz- und Verwertungsaktivitäten der BOKU geht nicht so weit zurück, die Gespräche in Rio haben aber wieder deutlich bestätigt, dass die BOKU inzwischen im Bereich Wissens- und Technologietransfer den internationalen Vergleich in keinsten Weise zu scheuen braucht, sondern zu Recht – insbesondere für kleinere Institutionen – als Vorbild oder Inspiration dienen kann. ■



LINK

INCOBRA

www.incobra.eu/en/about/description

KONTAKT

Ansprechpartnerin bei der FFG für das Projekt INCOBRA und diesbezügliche Aktivitäten: Mag^a Berna Windischbaur
www.ffg.at/team/windischbaur-berna



Netzwerk we4DRR (ILAP Institut für Landschaftsplanung, BOKU, IAN Institut für Alpine Naturgefahren, BOKU)

we4DRR Women Exchange for Disaster Risk Reduction

Ein neues europäisches Frauennetzwerk im Bereich Naturgefahrenmanagement und Katastrophenvorsorge

Von Doris Damyanovic, Britta Fuchs, Maria Papatoma-Köhle, Karin Weber, Susanna Wernhart

Am 10. Oktober 2017 stellten die Initiatorinnen und unterstützende Organisationen das neue europäische Netzwerk we4DRR an der BOKU vor. Das Event war der Auftakt zu einer Veranstaltungsreihe im Wintersemester 2017/18.

we4DRR wurde 2016 gegründet und besteht derzeit aus neunzig Expertinnen aus Wissenschaft, Verwaltung, Politik und Praxis aus dem Bereich Naturgefahren- und Katastrophenmanagement. Das Netzwerk hat seinen Ursprung in einer gemeinsamen Initiative des Österreichischen Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft (BMLFUW) – konkret der Abteilung Wildbach- und Lawinerverbauung – und der Universität für Bodenkultur Wien. Es setzt sich zusammen aus aktiven Mitgliedern, einem Steuerungsgremium und drei Arbeitsgruppen, die sich zu den Schlüsselthemen Wissenschaft, Praxis und Kommunikation austauschen und Inhalte erarbeiten. Derzeit sind achtzehn Expertinnen der BOKU-Teil davon.

Es ist bekannt, dass Menschen aufgrund von Geschlecht, Alter, Ethnie sowie sozialer und kultureller Hintergründe unterschiedliche Ansprüche und Voraussetzungen haben bzw. Rollen im Alltag wie auch in Krisensituationen übernehmen. Sich mit dieser Thematik inter- und transdisziplinär auf fachlicher Ebene auseinanderzusetzen, trägt zum besseren Verständnis für die diversen Anforderungen und die Einbindung unterschiedlicher Zielgruppen bei.

Die Anwendung des Gender Mainstreamings im Naturgefahren- und Risikomanagement wird im Sendai-Rahmenplan zur Katastrophenvorsorge 2015–2030 des UNISDR (United Nations Office for Disaster Risk Reduction) sowie in zahlreichen internationalen Studien hervorgehoben. Gender Mainstreaming führt in Verbindung mit Diversität in ExpertInnenteams zu einer Erweiterung der Perspektiven und somit zu einer höheren Bandbreite potenzieller Reaktionen und Lösungen. Das Netzwerk setzt sich deswegen den Diskurs über Gender und

Naturgefahren zum Ziel und möchte insbesondere auch die Sichtbarkeit von Expertinnen erhöhen und diese durch transnationalen Austausch von Wissen und Erfahrungen stärken. we4DRR ermöglicht den Austausch über fachliche Themen sowie über Generationen hinaus und unterstützt junge Expertinnen auch in Fragen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie und Persönlichkeitsbildung.

Diese Inhalte sollen in Zukunft auf der BOKU in Lehre und Forschung verstärkt eingebracht werden. Das Netzwerk, das Frauen verstärkt sichtbar macht und aktiviert, bringt eine Gender-Perspektive in den Diskurs und die Praxis ein, von der alle – Frauen wie Männer – profitieren können. ■

KONTAKT

Z. B. um we4DRR beizutreten
contact@we4DRR.net

LINK

Veranstaltungsreihe an der BOKU
www.boku.ac.at/news/newsitem/45013/

NACHLESE: BOKU START-UP TAG

Von Elisabeth Laa und Simon Huber

Am 10.10.2017 fand der Start-up Tag unter dem Motto „Create the future – wir machen uns die Welt, wie sie uns gefällt!“ statt. Das Event wurde vom ECN BOKU, dem UBRM Alumni und dem [sic!] – students' innovation centre organisiert und fand in der Aula der Muthgasse 18 statt.

Ziel der OrganisatorInnen war es, einerseits die Innovationskraft der BOKU und der in ihrem Umfeld entstandenen Start-ups hervorzuheben, andererseits auch Nicht-BOKU-Start-ups, die mit ihren Ideen die Welt ein Stück weit zum Positiven verändern wollen, eine Bühne für ihre Vorstellung zu geben. Gründen soll als Chance verstanden werden, um etwas zu bewegen und die Welt nachhaltiger zu gestalten.

Das Programm bestand aus einem Marktplatz für Start-ups und Initiativen, Kommunikationsworkshops für Studierende, Powerpoint-Karaoke und einer Podiumsdiskussion mit GründerInnen zum Thema „Wie können Start-ups einen positiven Beitrag leisten?“. Abgerundet wurde das Event in gemütlicher Atmosphäre mit einem Bio-Bufferet von Michl's und hauseigenem BOKU-Bier. Der Start-up Tag wurde offiziell als Green Meeting veranstaltet.

KONTAKT

Elisabeth Laa elisabeth.laa@boku.ac.at



Podiumsdiskussion mit Hut & Stiel, Swimsol, Daxner & Merl GmbH, insektenessen.at und byGOOD

Julia Schenk



Marktplatzstand Kesselwerk



2009 – 2017 DAS REKTORAT GERZABEK



BOKU-STANDORT TULLN: Ein persönlicher Rückblick auf die letzten zehn unglaublichen Jahre

Von Rudolf Krska

Mein persönlicher Rückblick auf die vergangenen zehn Jahre an der BOKU beginnt in England. Damals, im Jahre 2007, als ich gerade die zweite Hälfte meines Sabbaticals am Central Science Laboratory in York absolvierte, wurde gerade eine Fülle von Visionen für den BOKU-Standort Tulln entwickelt: Das Universitäts- und Forschungszentrum Tulln (UFT), das im Bereich Bioresources & Technologies die bereits bestehenden Forschungsschwerpunkte am Department IFA-Tulln komplettieren sollte, war bereits in der Planungsphase. Im Umkreis meiner eigenen Forschung zur Reduktion und Detektion von Mykotoxinen in Lebens- und Futtermitteln träumten wir von einem weiteren Christian Doppler Labor am Analytikzentrum des IFA sowie von der Etablierung eines Spezialforschungsbereichs, gefördert durch den Wissenschaftsfonds FWF. Weiters enthielt unser Brief an das Christkind den Wunsch nach Erweiterung unserer Laborflächen am IFA-Tulln sowie nach Ausbau unseres Geräteparks mit hochauflösenden Massenspektrometern. Und ganz persönlich strebte ich die im selben Jahr international ausgeschriebene Professur für Bioanalytik und Organische Spurenanalytik an der BOKU an.

Im Jahre 2011, also weniger als zwölf Monate nach einem weiteren Auslandsjahr bei Health Canada in Ottawa, in dem ich als Leiter von Health Canada's Food Research Division fungierte, war aus diesen Wünschen fast unglaubliche Realität geworden. Mehr noch: Mit der Genehmigung eines weiteren Christian Doppler Labors im Bereich der Allergenanalytik sowie einer Reihe von EU-Projekten wurden unsere Erwartungen sogar bei Weitem übertroffen. Aber nicht nur als Leiter des Analytikzentrums, sondern auch als ehemaliger Departmentleiter des IFA-Tulln kann ich äußerst zufrieden zurückblicken.



Am IFA-Tulln sind mittlerweile mehr als 200 MitarbeiterInnen in sechs Instituten tätig. Die Strategie der Gründer, junge WissenschaftlerInnen im aufstrebenden Forschungsgebiet der Agrarbiotechnologie interuniversitär und interdisziplinär unter einem Dach (das kürzlich um einen weiteren Ersatzneubau ergänzt wurde!), kooperieren zu lassen, ist auch mehr als 20 Jahre nach Gründung des IFA-Tulln eine höchst erfolgreiche. Tatsächlich hat sich die interuniversitäre Kooperation der BOKU mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien und der Technischen Universität Wien am IFA-Tulln sehr bewährt. Als Hauptstandort des Austrian Competence Centre for Feed and Food Quality Safety and Innovation (FFoQSI) konnte die BOKU gemeinsam mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien in Tulln kürzlich ein weiteres K1-Kompetenzzentrum etablieren. Die enge und erfolgreiche Kooperation mit der ERBER

AG und ihren Firmen Biomin und Romer Labs am angrenzenden Technologie- und Forschungszentrum Tulln sind ein weiterer Beleg für die hohe industrielle Relevanz der erzielten Forschungsergebnisse. Zudem gelang es der BOKU durch ein effizientes Berufungskonzept in den letzten zehn Jahren, das ursprünglich als reine Forschungsinstitution gegründete IFA-Tulln durch die (Nach-)Besetzung von vier Professuren zunehmend in die Lehre einzubringen.

Die hervorragende kollegiale und konstruktive Atmosphäre an der gesamten BOKU, die insbesondere die Ära des Rektorats rund um Martin Gerzabek geprägt hat, war Basis für diesen Erfolg. Daher möchte ich diesen Rückblick in großer Dankbarkeit mit einem herzlichen „Merci, BOKU“ an alle, die in großer Weitsicht zur Entwicklung des BOKU-Standort Tulln beigetragen haben, schließen. ■



ZENTRUM FÜR LEHRE

VON DER STUDIERENDENVERWALTUNG ZUM ALLROUND-SERVICE

Von Hanni Schopfhauser

Strenge genommen gibt es heute zwei Zentren für Lehre – die Studienservices und die Lehrentwicklung; dazu noch eine Stabsstelle. In den vergangenen zehn Jahren sind die Anforderungen an die MitarbeiterInnen, die im Bereich der Lehre tätig sind – administrativ wie wissenschaftlich – enorm gestiegen. Quantitativ durch eine Beinahe-Verdopplung der Studierendenzahlen von 7.217 (2007) auf 13.252 (2016) und qualitativ, weil es schon längst nicht mehr reicht, eineinhalb Stunden lang vor einem vollen Hörsaal zu reden.

Der erste Ansatz zur Modernisierung der Lehre an der BOKU war, wie man von einer (auch) ingenieurwissenschaftlichen Universität wohl erwarten kann, technisch: die Einführung von E-Learning mit der

Moodle-Lernplattform *BOKUlearn* 2005. Allerdings war dieses Service – anders als an vielen anderen Unis – von Anfang an nicht bei der IT, sondern im damals jungen Zentrum für Lehre angesiedelt, wie man es von der Universität des Lebens erwarten kann: Im Mittelpunkt stehen die Menschen, Lehrende und Studierende, die dieses Service nutzen. Begonnen hat das BOKU E-Learning Centre als One-Man-Show mit einem freien Mitarbeiter. Während der Amtszeit von Vizerektorin Barbara Hinterstoisser wurde es sukzessive zu einer umfassenden Support-Einrichtung für Didaktik neuer Lehr- und Lernformen ausgebaut, gleichzeitig blieb man auch bei der Technik stets am Puls der Zeit. Diese Symbiose hat sich bewährt – heute ist E-Learning nicht mehr aus der Lehre wegzudenken, von einem exo-

tischen Tool für besonders aufgeschlossene Lehrende hat sich die Plattform zu einem unverzichtbaren Werkzeug in 747 Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2017 (das entspricht 65 % aller Lehrveranstaltungen an der BOKU) entwickelt.

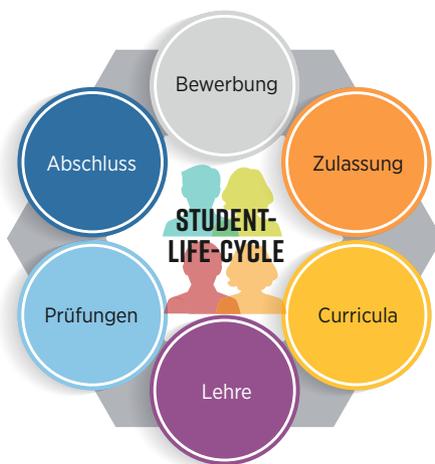
2008 wurde die erste Vorlesung aufgezeichnet, wofür sich die Vizerektorin als „Versuchskaninchen“ zur Verfügung stellte. Eigene Hardware und Software wurden angeschafft, die nicht nur Bild- und Tonaufnahmen ermöglichten, sondern auch die Aufzeichnung der Präsentation inklusive während der Vorlesung hinzugefügten Notizen. Bald folgte auch Rektor Martin Gerzabek dem Beispiel, und heute gibt es 128 aufgezeichnete Lehrveranstaltungen, nicht wenige davon mehrmals. Möglich wurde das durch die Mittel aus

der MINT-Masse-Ausschreibung 2013, mit deren Hilfe stationäre Aufzeichnungsanlagen in den elf größten Hörsälen installiert wurden, die die „mobile Einsatztruppe“ aus drei StudienassistentInnen ergänzen. 2012 verhalf die sogenannte „Notfallreserve“ des damaligen BM:WF zu einer nachhaltigeren Kommunikation und Prüfungsabwicklung mit der Anschaffung einer modernen Videokonferenzanlage.

Die Studierenden wurden indes nicht nur mehr, die Studienlandschaft wurde auch wesentlich komplexer. Die Einführung des Bologna-Systems brachte der BOKU statt der jahrzehntelang gewohnten fünf Studien(richtungen) bis zu neun Bachelor- und nahezu dreißig Masterstudien. Am stärksten bekamen das die MitarbeiterInnen in der damaligen Studienabteilung zu spüren: Zulassungs- und Abschlussverfahren wurden immer komplizierter, die Abschlusszahlen explodierten förmlich, heute sind es rund 1.700 Abschlüsse jährlich. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Zulassung, u. a. weil die Voraussetzungen für Masterstudien individuell geprüft werden müssen.

Diese Veränderungen haben natürlich auch Auswirkungen auf die Studienwahlberatung BOKU4you. Sie begann als Sujet für Informationsfolder über die BOKU-Studien, später gab es einen freien Mitarbeiter, einen Studierenden, der künftige Kolleginnen und Kollegen bei ihrem Einstieg ins BOKU-Studium beraten sollte. Heute müssen die drei MitarbeiterInnen Allround-Talente sein: Von Präsentationen an Schulen, Führungen durch die BOKU, Beratungsgesprächen zu Inhalten der 35 BOKU-Studien und organisatorischen Abläufen, Reisen zu Messen bis hin zum Layout der gedruckten Informationsmaterialien und der Organisation von Veranstaltungen leisten sie mit insgesamt nicht einmal 40 Wochenstunden ihren Beitrag dazu, dass Studieninteressierte die richtige Wahl für ihre Zukunft treffen und sich von Anfang an auf der BOKU zurechtfinden und gut betreut fühlen.

Sobald diese interessierten jungen Leute ihre Entscheidung getroffen haben, werden sie durch die Studienservices betreut, die sie von der Bewerbung zum Studium



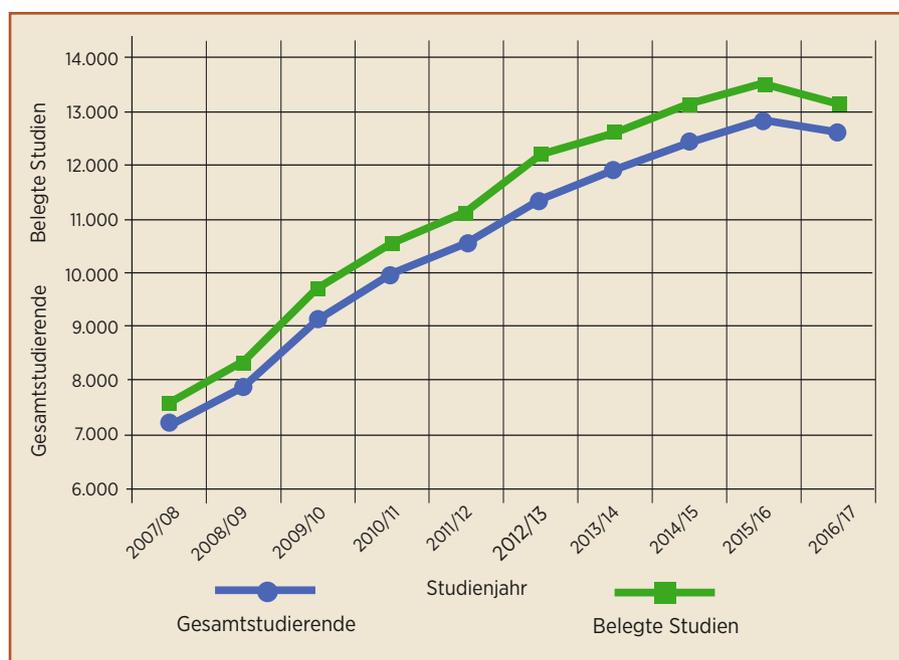
bis zum Abschluss begleiten und für die Umsetzung des erforderlichen Lehrangebots sorgen.

Die Lehrbelastung der BOKU-Lehrenden stieg in den vergangenen zehn Jahren massiv an. Selbst bei höherem Lehrbudget hätte die Betrauung nicht wesentlich mehr gesteigert werden können, da dafür weder die erforderlichen Lehrräume vorhanden waren noch für alle Bereiche ausreichend viele ExpertInnen gefunden werden konnten. Ohne eine zentrale Stundenplanerstellung für die Bachelorstudien bei gleichzeitiger Hörsaalverwaltung wäre es nicht mehr möglich, alle Lehrveranstaltungen unterzubringen – ganz abgesehen von der Einsatzbereitschaft der Lehrenden, die zahlreiche praktische Kurse vielfach parallel abhalten.

Die Umsetzung des Kollektivvertrags erschwerte zusätzlich den Balanceakt, wie viele Stunden pro Semester beauftragt werden müssen, um die Lehre aufrechtzuerhalten und was maximal möglich ist – räumlich, finanziell und von der Belastbarkeit der Lehrenden betrachtet. Die dringend benötigte externe Unterstützung der Lehre wurde im Falle von LektorInnen durch (wohlverdiente, aber unvorhergesehene) höhere Bezahlung aufgrund der Beschäftigungsdauer teurer und schwieriger unterzubringen, weil es plötzlich galt, sogenannte Kettenverträge zu vermeiden.

Trotz all dieser Herausforderungen ist es den Studienservices gelungen, ihr Service ins 21. Jahrhundert zu holen, angefangen mit der Einführung des Campus-Management-Systems BOKUonline 2009, das die gesamte Administration der BOKU auf neue Beine stellte. Beispielsweise können aktive Studierende in BOKUonline Studien-erfolgsnachweise und Studienbestätigungen selbst ausdrucken.

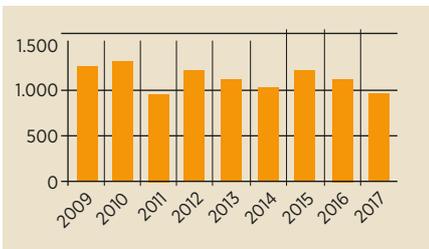
2011 ging es gleich weiter mit der Einführung der BOKUcard: Über 9.000 Studierendenausweise mussten gegen diese Chip-Karte mit Foto ausgetauscht werden. Wegen der Umstellung auf achtstellige Matrikelnummern im Studienjahr 2017/18 gibt es wieder neue Karten für alle Studierenden – nur sind es diesmal noch mehr.





Haroun Mealla

Beratungen BeSt Wien 2009–2017



Studierende profitieren außerdem von der Möglichkeit, den ÖH-Beitrag (und falls erforderlich den Studienbeitrag) direkt in den Studienservices mit Bankomat zu bezahlen. Wer sich für ein nicht konkludentes Masterstudium nach dem Bachelorabschluss an der BOKU entscheidet, kann die „Smiley-Liste“, eine Übersichtstabelle für die interne Zulassung, nutzen, die die Studienservices gemeinsam mit den Fachstudienkommissionen entwickelt haben. Durch die Bereitstellung dieser Informationen können schon im Rahmen des Bachelorstudiums allfällige fehlende Fertigkeiten und Kenntnisse erworben werden. Bei der Planung und Organisation hilft die Studienberatung BOKU4you. Die Zusammenarbeit zwischen den bei-

den Organisationseinheiten hat sich während der vorübergehenden Übersiedlung in das ehemalige WU-Gebäude in der Augasse intensiviert und konnte auch bei der Rückkehr ins neu renovierte Gregor-Mendel-Haus beibehalten werden.

In einigen BOKU-Studien ist der Frauenanteil noch immer erschreckend gering. Deshalb beteiligt sich die BOKU auch seit dem Wegfall der staatlichen Förderung an dem Projekt FIT, das seither allein durch die Beiträge der beteiligten Bildungsinstitutionen und Firmen finanziert wird. BOKU4you unterstützt den Verein Sprungbrett, der das Projekt abwickelt, aktiv bei der Suche nach passenden Role-Models, Studentinnen, die an Schulen in Ostösterreich ihre Erfahrungen in einem naturwissenschaftlich-technischen Studium vorstellen.

Bei der Studienwahlberatung setzt die BOKU auf Information, die Studieninteressierten die für sie optimale Entscheidung durch Selbstreflexion erleichtern soll. Auch das 2016 erstmals durchgeführte Aufnahmeverfahren für das Bachelorstu-

dium Lebensmittel- und Biotechnologie folgt im Online-Selfassessment-Teil diesem Prinzip.

All diese Bemühungen sollen nicht nur den Studierenden, sondern auch den Lehrenden der BOKU helfen, ihre oft schwierigen Aufgaben zu bewältigen. Viele freiwillige Stunden Arbeit in Fachstukos und bei der Weiterentwicklung ihrer Lehrveranstaltungen zeigen das außergewöhnliche Engagement der WissenschaftlerInnen für die Lehre. Seit 2017 werden sie dabei auch durch eine eigene Stelle didaktisch unterstützt – eine Nachwirkung des Projekts „Verwaltung NEU“, das 2013 gestartet ist –, um die sich Vizerektorin Barbara Hinterstoisser lange und intensiv bemüht hat. Zusätzlich zu den auch bis dahin angebotenen Didaktik-Fortbildungskursen und Coachings organisiert die Abteilung E-Learning und Didaktik neuer Lehr- und Lernformen, Unterstützung von Hospitationen bis zur Lehrportfolio-Begleitung, erarbeitet innovative Blended-Learning-Konzepte und erstellt Lehr- und Lernvideos und betreibt eine Mediathek und Bibliothek. ■

Die Entwicklung des Forschungsservice 2010–2018

Von Elisabeth Denk

Spezialisierung, Professionalisierung, Vernetzung – diese drei Schlagworte beschreiben die Entwicklung, die der Forschungsservice (FoS) in den Jahren 2010 bis 2018 genommen hat, wohl am besten. Treibende Kräfte dieser Entwicklung sind steigende Anforderungen der Gesetzgebung, die trotz aller Bemühung zur Vereinfachung immer komplexer werdende Förderlandschaft und die wachsende Anzahl an zu betreuenden (Verwertungs-)Projekten.

SPEZIALISIERUNG

Wie in vielen wachsenden Organisationen zeigte sich über die Jahre, dass das zu Beginn vorherrschende GeneralistInnentum „Jede/r macht von allem etwas: Förder- und Erfindungsberatung, Vertragschecks, Forschungsdokumentation“ die Grenzen des Leistbaren erreicht hatte. Die steigenden Anforderungen für die Unterstützung der ForscherInnen machten eine Weiterentwicklung der inneren Struktur, der Organisationsabläufe und der personellen Kapazität des FoS notwendig.

Die Grundlagen dazu wurden in einem internen Strategieprozess gelegt, in dem die heutige Teamstruktur erarbeitet und das Leistungsangebot vor dem Hintergrund der zu Verfügung stehenden Ressourcen kritisch hinterfragt wurde. Einen internationalen Vergleichsrahmen dazu bot das ETZ AT-CZ-Projekt CoReTech. Erfreulicherweise wurden die hier gewonnenen Erkenntnisse vom BOKU-internen Projekt „Verwaltung neu“ bestätigt, eine erste Anpassung der Ressourcen konnte durchgeführt werden. Der letzte Schritt in die „Selbstständigkeit des FoS“ folgte 2015 mit der Einrichtung einer eigenständigen Leitung des Forschungsservice (bis dahin wurde diese Funktion vom Vizerektor für Forschung in Personalunion ausgeübt).

PROFESSIONALISIERUNG

Das Vizerektorat für Forschung und die MitarbeiterInnen des Forschungsservice waren stets um die kontinuierliche Pro-



Haroun Moalla

fessionalisierung des Forschungssupports an der BOKU und österreichweit bemüht. Einen Meilenstein in der Standardisierung der Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Unternehmen stellt das 2010 gestartete IPAG-Projekt dar, in dem Vertragsmuster und Musterklauseln erarbeitet werden, die die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft stärken und fördern sollen.

Die Erfahrungen in Sachen Prozess- und Auftragsklärung konnten in die 2011 vom BOKU Quality Board beauftragte „Arbeitsgruppe Drittmittelprozessbeschreibung“ eingebracht werden. Das unter der Leitung des FoS erarbeitete „Handbuch Drittmittelprojekte“ gibt einen umfassenden Überblick über die Aktivitäten und Prozesse rund um die Einwerbung externer Projektgelder sowie die Abwicklung dieser Projekte.

Ende 2013 kam es erneut zu einer (kleinen) Zeitenwende der Projektdokumentation: Die interne Projektmeldung wurde von einem Papier- auf einen digitalen Prozess umgestellt. Damit erfuhr das Forschungsinformationssystem (FIS) einen Entwicklungsschritt hin zu einem Informations- und Prozessmanagementsystem. Aktuell wird das FIS gemeinsam mit Vetmeduni Vienna und Med Uni Graz im Rahmen des Hochschulraumstrukturmittel(HRS-M)-Projekts FIS3+ einem vollständigen Re-Design unterzogen. Die Expertise des Forschungsservice ist auch international sehr geschätzt, z. B. in einer internationalen Practitioners Group zur Vereinfachung in H2020/FP9. Oder im Interreg Danube

Transnational Projekt „Made in Danube“, dessen Ziel die Verbesserung der Kooperationen von Unternehmen und Forschungseinrichtungen im Donauraum ist.

VERNETZUNG

Vernetzung des Forschungsservice – egal ob Uni-intern, national oder international – ist ein wesentlicher Faktor für erfolgreichen Forschungssupport. Auch hier wurde der eingeschlagene Weg konsequent verfolgt, sei es in nationalen Netzwerken wie Arge FoFoe, WTZ Ost, ECN – Entrepreneurship Center Network oder als Impulsgeber für das FIS/CRIS Austria-Netzwerk, den Beitritt zu internationalen Netzwerken wie EARMA oder ASTP Proton oder die Initiierung eines neuen Support-Teams der Universitäten in der ELLS – Euroleague for Life Sciences.

DIE ENTWICKLUNG IN ZAHLEN

2010 hatte der FoS acht MitarbeiterInnen, Ende 2017 sind es 21 (10 Vollzeit, 11 Teilzeit), wovon sieben projektfinanziert sind.

LEGENDE

ETZ AT-CZ	Europäische Territoriale Zusammenarbeit Österreich-Tschechische Republik
CoReTech	Cross-Border Co-operation in Research and Technology Transfer Support Services Agreement Guide
IPAG	Intellectual Property Agreement Guide
FIS3+	Forschungsinformationssystem3+ – Entwicklungsplattform von BOKU, Med Uni Graz und Vetmeduni Vienna
H2020/FP9	Horizon 2020/Framework Programme 9
Arge FoFoe	Arbeitsgemeinschaft Forschungsförderung
WTZ	Wissens- und Technologietransferzentrum
FIS/CRIS	Forschungsinformationssystem/Current Research Information System
EARMA	European Association of Research Managers and Administrators

LINK

FoS www.boku.ac.at/foS



Die Muthgasse damals und heute Von Reingard Grabherr

Vor etwa zehn Jahren lag im Emil-Perels-Haus in der Muthgasse so etwas wie Umbruchstimmung in der Luft. Aus dem Institut für Angewandte Mikrobiologie war erst kürzlich ein Department für Biotechnologie geworden, und es war klar, dass ein starker Zusammenhalt und eine bessere Integration innerhalb der BOKU notwendig werden würden. Administration verlangte vermehrte Aufmerksamkeit, es gab neue Zugänge in Sicherheitsfragen – auch hier hatten wir Nachholbedarf. Standortübergreifende Projekte innerhalb der BOKU gab es viel weniger als heute.

2007 war unser Department in einer Hälfte des Emil-Perels-Hauses untergebracht. Im großen Seminarraum fanden die Weihnachtsfeiern statt, und für größere Feste stand die Aula im Erdgeschoß zur Verfügung. Die Labors und Büroräume waren gut gefüllt bis kuschelig eng und die Freude über zusätzliche Flächen war groß. Die Planungen für den Innenausbau des gerade neu entstehenden Gebäudes auf der anderen Straßenseite waren schon seit Jahren im Gange und wir warteten bereits auf die Fertigstellung. Ursprünglich war es nicht vorgesehen, aber mit dem Start unseres CD-Labors im Herbst 2008 durfte auch meine Arbeitsgruppe 2009 in das neue Gebäude, in ein schönes, großes Labor umziehen. Und ich bekam ein neues, ruhiges Büro. Das waren Zeiten wie im Paradies, wir hatten Platz, alles war neu und hell. Durch den gemeinsamen Umzug mehrerer Departments bekam ich ganz neue Nachbarn. Das war spannend

und ich lernte über Glycobiologie und Nanobiotechnologie. Wenn man heute durch das Gebäude geht, sieht man reges Treiben, gut gefüllte Labors und Büros, gemeinsames Plaudern in den Aufenthaltsräumen und immer mehr Bemühungen, letzte Ecken auch wirklich effizient auszunützen. Durch den gemeinsamen Umzug mehrerer Departments in das neue Gebäude ergab sich ein ganz neues Wir-Gefühl in der Muthgasse. Die Quervernetzungen innerhalb des Vienna Institute of Biotechnology (VIBT), aber auch mit anderen Departments und Instituten an der BOKU haben aus meiner Sicht in den letzten Jahren stark zugenommen. Großprojekte wie das Dissertationskolleg BioTOP, das Austrian Center for Industrial Biotechnology und die Einrichtung mehrerer Core-Facilities sind Department- und standortübergreifende Initiativen, die einen stark verstärkten Austausch zwischen Forschungsgruppen zur Bedingung gemacht haben.

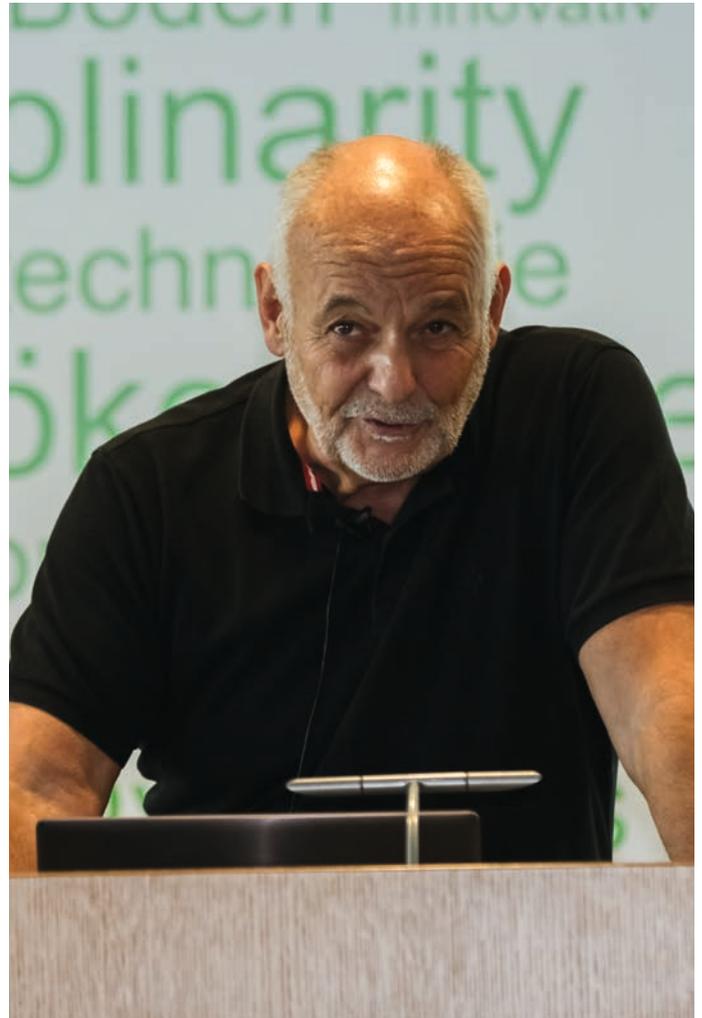
Aber auch die internationale Öffnung ist vorangeschritten. Anfang der Nuller-Jahre wurden zwar erste Vorlesungen auf Englisch abgehalten, aber die Teilnahme ausländischer Studierender war noch nicht weit verbreitet. Dann tauchten in den verschiedenen Arbeitsgruppen immer mehr internationale DiplomandInnen und DissertantInnen auf. Mittlerweile ist nicht nur das Biotechnologie-Master-Curriculum komplett auf Englisch, alle Seminare, und auch viele Arbeitsgruppenbesprechungen werden auf Englisch abgehalten. In „Bad English“ wie mein Kollege Alois

Jungbauer zu sagen pflegt. Allerdings glaube ich, unser English ist schon „pretty good“. Die Frage, in welcher Sprache eine Diplomarbeit verfasst werden soll, gibt es nicht mehr. Bereits in den Vorlesungen stelle ich fest, dass manche Studierende über ausgezeichnetes Englisch verfügen. Früher war die eine oder andere englisch verfasste Bakkalaureatsarbeit oft nur schwer verständlich. Heute dagegen sind die Versuche, den Google-Übersetzer zu benutzen, praktisch verschwunden. Ich glaube, ein ganz wesentlicher Beitrag dazu war der Start des Dissertationskollegs BioTOP vor einigen Jahren: Die Anzahl an internationalen Studierenden ist dadurch massiv gestiegen, was nicht nur für den internationalen Austausch wichtig ist, sondern auch kulturell bereichert.

Vernetzung und Zusammenarbeit ist weiterhin unsere wichtigste Aufgabe. Während es früher oft spontane Brainstormings kleiner Gruppen zu bestimmten Themen gab, müssen wir heute mehr darauf achten, uns zu organisieren, um für Kommunikation Zeit und Raum zu schaffen. Wir sind gewachsen, wobei die Balance zwischen technischer und administrativer Unterstützung und abzuwickelnder Lehre und Forschung noch nicht optimal erreicht wurde. Umstrukturierung, Neuorientierung und die vielen neuen spannenden Projekte haben schnelle Veränderung mit sich gebracht. Jetzt wird es wichtig, die gute Balance wieder zu finden, Herausforderungen in immer schnelleren Zeiten zu meistern und gleichzeitig gut auf dem Boden zu stehen. ■

Die Entwicklung der BOKU ist eng mit jener ihrer MitarbeiterInnen verknüpft

Von Angela Jeitler



Die Zahlen sprechen für sich: Wie aus den beiliegenden Statistiken und Grafiken deutlich ersichtlich ist, ist die BOKU in den letzten zehn Jahren auch in personeller Hinsicht sehr gewachsen. So waren mit Stichtag 31.12.2007 insgesamt 1.747 Personen angestellt, mit Stichtag 31.12.2017 werden dies voraussichtlich 2.629 Personen sein; das bedeutet eine Steigerung von 50,5 Prozent. Mit Ausnahme der Gruppe der beamteten DienstnehmerInnen sowie der VertragsdozentInnen, deren Anzahl sich aufgrund der Rechtslage an den Universitäten vor allem durch Pensionierungen kontinuierlich verringert, haben nahezu alle anderen MitarbeiterInnengruppen eine Steigerung erfahren.

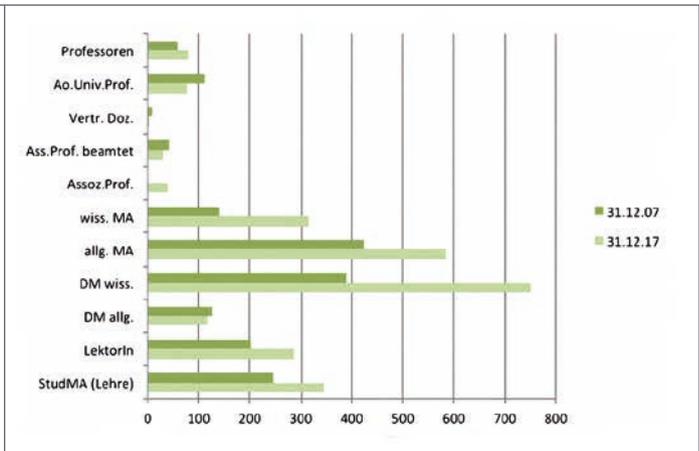
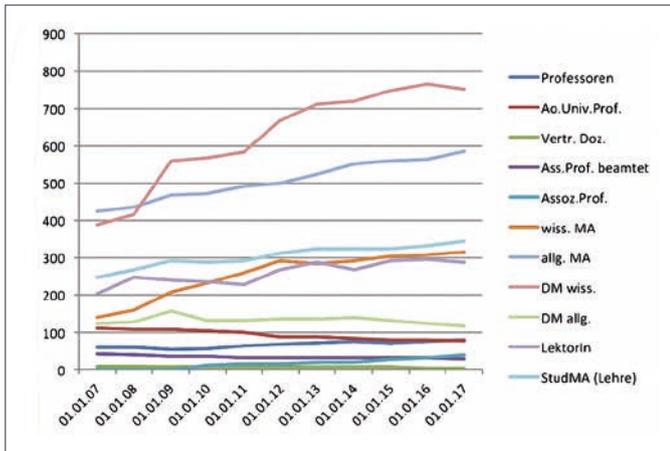
Im Bereich der Professuren erhöhte sich deren Anzahl innerhalb von zehn Jahren von 58 auf 80 Personen und damit um 37,9 Prozent. Von den Personalgruppen, die bereits 2007 vertreten waren, erzielen die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen die höchsten Steigerungsraten; im Vergleich der Jahre 2007 und 2017 sind dies im Globalbudgetbereich + 125 Prozent, im Drittmittelbudgetbereich + 93,8 Prozent.

Im Bereich des Allgemeinen Personals erhöhte sich der Personalstand im Globalbudgetbereich um 38 Prozent, während er im Drittmittelbereich ein wenig gesunken ist.

Das Inkrafttreten des Kollektivvertrages für die ArbeitnehmerInnen der Universitäten mit Wirksamkeit vom 1.10.2009 bewirkte viele Veränderungen im arbeitsrechtlichen Bereich.

Ebenfalls mit der Einführung des Kollektivvertrages wurde die Möglichkeit der Etablierung von Laufbahnstellen geschaffen. In diesem Rahmen erfolgte im Jahr 2013 auch die Einrichtung des Inge-Dirmhirm-Laufbahnstellen-Programms – ein Frauenförderprogramm, das zum Ziel hat, in Fachgebieten, wo es nur wenige für eine Professur qualifizierte Frauen gibt, deren Anteil zu erhöhen.

	31.12.07	31.12.08	31.12.09	31.12.10	31.12.11	31.12.12	31.12.13	31.12.14	31.12.15	31.12.16	31.12.17	Steigerung in %
StudMA (Lehre)	247	269	292	288	292	311	323	323	324	330	344	39,3 %
LektorIn	203	247	241	236	227	268	286	267	291	295	287	41,4 %
DM allg.	125	127	157	130	132	134	134	141	133	123	117	-6,4 %
DM wiss.	388	414	558	569	584	669	710	719	749	765	752	93,8 %
allg. MA	424	436	467	471	492	501	525	551	560	565	585	38,0 %
wiss. MA	140	161	209	232	261	292	283	292	303	308	315	125,0 %
Assoz.Prof.	0	-	-	12	14	16	21	21	27	32	39	100,0 %
Ass.Prof. beamtet	42	41	37	36	33	31	31	30	30	30	29	-31 %
Vertr. Doz.	9	9	7	7	7	7	7	7	7	5	4	-55,6 %
Ao.Univ.Prof.	111	108	107	105	99	87	86	82	81	79	77	-30,6 %
Professoren	58	58	54	55	64	66	72	76	73	76	80	37,9 %
	1.747	1.870	2.129	2.141	2.205	2.382	2.478	2.509	2.578	2.608	2.629	



Inzwischen beläuft sich die Anzahl der Assoziierten ProfessorInnen bereits auf 39 Personen. Weitere 13 Personen befinden sich derzeit in der Qualifizierungsphase. Die Richtlinien für den Inhalt und die Modalitäten des Abschlusses von Qualifizierungsvereinbarungen wurden in einer Betriebsvereinbarung festgehalten.

Darüber hinaus wurden in den letzten Jahren zahlreiche weitere Betriebsvereinbarungen abgeschlossen und umgesetzt. Diese betreffen sehr unterschiedliche Themenbereiche: Arbeitszeit, Gehaltsentwicklung, Karrieremodelle, betriebliche Altersvorsorge, MitarbeiterInnengespräche und Datenschutz. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang auch die Betriebsvereinbarung zur Prämienvergabe, die es den einzelnen Organisationseinheiten ermöglicht, besonders hervorragende Leistungen ihrer MitarbeiterInnen mit einer globalbudgetfinanzierten Prämie zu honorieren. Darüber hinaus wurde im Jahr 2015 der Administration Award für das Allgemeine Personal ins Leben gerufen.

Neben der Bewältigung der mit dem eingangs erwähnten signifikanten Personalanstieg verbundenen Administration

und Verwaltung sowie der Umsetzung der zahlreichen rechtlichen Veränderungen im BeamtInnen- und Vertragsbedienstetenbereich (z. B. Besoldungsreform) wie auch im allgemeinen Arbeits- und Sozialrecht lag der Fokus im Personalmanagement in der Professionalisierung, mit der die Standardisierung und die kontinuierliche Weiterentwicklung von Personalprozessen sowie eine klare Serviceorientie-

rung mit hoher Beratungs- und Betreuungsdichte einhergehen.

Viele der gesetzten Personalmaßnahmen der letzten Jahre sind untrennbar mit VR Georg Haberhauer verbunden. Er hat die Entwicklung und Strategien im Personalbereich entscheidend gestaltet und vorgebracht. Er wird uns immer in Erinnerung bleiben. ■





Personalentwicklung: Karriere an der BOKU

Von Andrea Handsteiner

Der Personalbereich hat in den letzten zehn Jahren maßgebliche Änderungen erfahren. Durch die Einführung des Kollektivvertrages für Universitäten fand eine zukunftsweisende Weichenstellung statt. Viele der Initiativen und Maßnahmen gründen auf der neuen Regelungsmaterie. Vor allem wurde der Abschluss wichtiger Betriebsvereinbarungen durch den Kollektivvertrag ermöglicht: Alters-, Berufsunfähigkeits- und Hinterbliebenenvorsorge, Inhalt und Modalitäten von Qualifizierungsvereinbarungen in der wissenschaftlichen Laufbahn, Verfahren und Modalitäten für die Überprüfungen der Einreihung des allgemeinen Universitätspersonals, Voraussetzung und Modalitäten für Sabbatical, Bildungs- oder Studienurlaub konnten neu geregelt werden.

Der zunehmenden Internationalisierung wurde mit der kontinuierlichen Arbeit an einer Humanressourcen-Strategie und der „HR Excellence in Research“-Zertifizierung vor allem auf europäischer Ebene Rechnung getragen. Auch die aktive Beteiligung

an den verschiedenen universitären Dual-Career-Initiativen fußt auf dem Bestreben nach weiterer Internationalisierung.

Insgesamt wurden zahlreiche Prozesse und Instrumente der Personalentwicklung in den letzten zehn Jahren standardisiert und professionalisiert. Mit der Einführung des BOKU Trainingspasses erlangte das interne Wissensmanagement eine neue Bedeutung. Zahlreiche Vortrags- und Workshop-Veranstaltungen widmen sich internem Know-how und wichtigen Arbeitsprozessen. Der Trainingspass unterstützt nicht nur die Orientierung beim Arbeitsantritt an der BOKU, sondern er sichert auch das professionelle Lifelong Learning der Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz.

Mit der Einführung eines Karrieremodells für Projektpersonal und der Entwicklung von Grundsätzen für die Personalführung an der BOKU wurden weitere Meilensteine für wichtige Personalthemen der BOKU gesetzt. ■

PERSONALENTWICKLUNGS-STAKKATO 2007 BIS 2017

Einführung Kollektivvertrag für Universitäten ♦ Einführung wissenschaftliches Karrieremodell ♦ Laufbahnstellen und Qualifizierungsvereinbarungen ♦ Neubewertungen beim allgemeinen Universitätspersonal ♦ Neues Personalkennzahlensystem ♦ Verbesserung strategische Personalplanung ♦ Einführung gleitende Arbeitszeit ♦ Ausschreibung und Neuregelung betriebliche Pensionskasse ♦ Evaluierung MitarbeiterInnengespräche ♦ Gründung einer Personalentwicklungsabteilung ♦ Zertifizierung der Humanressourcenstrategie ♦ HR Excellence in Research Logo ♦ Einführung BOKU Trainingspass ♦ Willkommens- und Einführungsvorlesung ♦ Coaching und Mentoring-Pool ♦ Club Habil • Doc Writing Retreat ♦ Career Calling ♦ Lehrgänge für Führungsarbeit und Projektmanagement ♦ § 99 Abs. 3 – 5 Professuren ♦ BOKU Konfliktmanagement ♦ Einführung Arbeitspsychologie ♦ Richtlinien für Sabbatical, Studien- und Bildungsurlaub ♦ Karrieremodell für Projektmitarbeitende ♦ European Framework for Research Careers ♦ Führungsgrundsätze BOKU



KONTAKT

Andrea Handsteiner
www.boku.ac.at/personalentwicklung/

Stabsstelle Qualitätsmanagement (QM)

Von Thomas Guggenberger



Übergabe „Quality Audit“-Zertifikat durch AQ Austria. V. l. n. r.: Barbara Hinterstoisser, Christoph Schwarzl, Sabine Baumgartner, Thomas Guggenberger, Martin H. Gerzabek, Uwe Schmidt (Univ. Mainz), Dietlinde Kastelliz (AQ Austria), Hubert Hasenauer

Das Qualitätsmanagementsystem der BOKU (QMS) wurde unter Rektor Gerzabek kontinuierlich ausgebaut und differenziert. Es berücksichtigt in adäquater Weise die Spezifika der BOKU und wurde 2014 ohne Auflagen erfolgreich für sieben Jahre zertifiziert. Die hierfür etablierten Strukturen, vor allem das Quality Board, haben sich sehr bewährt.

Das QM unterstützt bei der Erreichung strategischer Ziele, optimiert Prozesse, stellt Daten als Entscheidungsgrundlage zur Verfügung und leistet somit wesentliche Beiträge zur Autonomiefähigkeit der Universität. Die wachsende Bedeutung des QM bzw. die Zunahme des Aufgabenspektrums führte dazu, dass an der bis 2010 mit einer Person besetzten Stabsstelle mittlerweile drei QualitätsmanagerInnen ein breites quantitatives und qualitatives Methodenspektrum abdecken. Das QMS der BOKU bezieht Studierende und WissenschaftlerInnen systematisch mit ein und fokussiert auf zentrale Leistungsträger und -bereiche, von denen einige exemplarisch dargestellt werden.

Zwischen 2006 und 2014 wurden alle 15 Departments evaluiert, womit die BOKU als einzige Universität in Österreich das

gesamte Leistungsspektrum ihrer wissenschaftlichen Organisationseinheiten einer systematischen Prüfung unterzogen hat. Eine Metaevaluation zeigte, dass die Departmentevaluation konkrete Beiträge zur kritischen Selbst- und Fremdrelexion sowie zur Identifizierung von Entwicklungsperspektiven leistet.

Bei der Evaluation von Professuren an der BOKU wurde eine rückschauende Bewertung in Forschung, Lehre und Verwaltung stets mit einer SWOT-Analyse und einem mittelfristigen Ausblick verknüpft. Seit 2016 wurde die Positionierung der KandidatInnen innerhalb des Knowledge Triangles sowie zur Aufwertung der Lehre das Teaching Portfolio eingeführt.

Wie gut sich die AbsolventInnen der BOKU am nationalen und internationalen Arbeitsmarkt bewähren, dokumentieren seit sechs Jahren AbsolventInnenbefragungen sowie Erhebungen der Karriereverläufe in Kooperation mit Statistik Austria. Die Ergebnisse dienen den Fachstudienkommissionen und dem Senat in Hinblick auf curriculare Weiterentwicklungen.

Inwieweit die BOKU die strategische Schwerpunktsetzung im Bereich der

Bioökonomie abdeckt, wurde mittels einer Department-übergreifenden Evaluation der Bioökonomie-Forschung unter Beteiligung internationaler Expertise erhoben. Diese Ergebnisse führten zu einem Leuchtturmprojekt und flossen in die Professurenplanung, die Leistungsvereinbarung sowie in eine nationale Bioökonomie-Strategie ein.

Weitere Maßnahmen reichen von der Erstellung eines Handbuchs für den Drittmittelbereich, der Evaluation der Internationalisierungsstrategie und Erhebungen zu Learning Outcomes und über die konsequente Qualitätssicherung sämtlicher Daten für Evaluationen bis hin zur Mitarbeit in internationalen Lehr- und Organisationsentwicklungsprojekten.

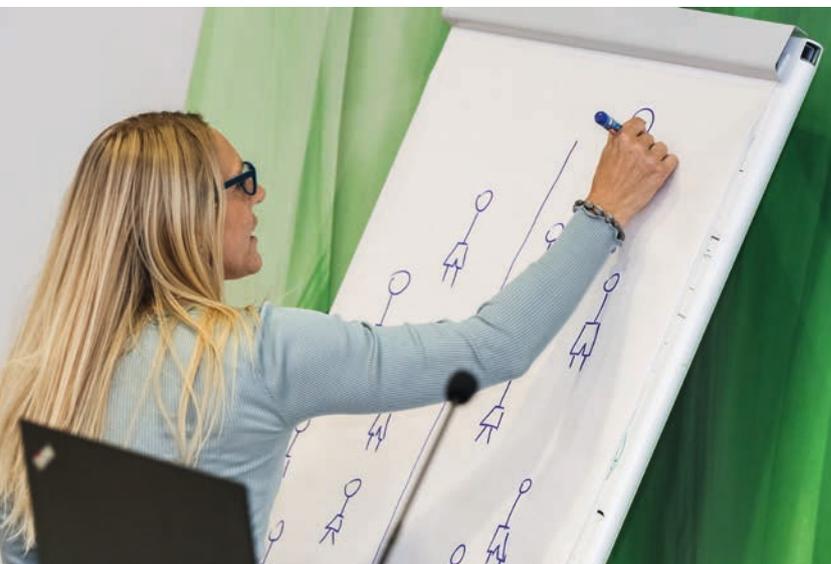
Die erfolgreiche Entwicklung in den letzten acht Jahren ist nicht zuletzt auf die innovative Methodenentwicklung, die universitätsweite Sensibilisierung hinsichtlich der Bedeutung von Qualitätsmanagement sowie auf eine produktive Zusammenarbeit zwischen Rektorat und Stabsstelle zurückzuführen. ■

LINK
<http://short.boku.ac.at/qm.html>

Ein Jahrzehnt BOKU aus drei Perspektiven eines Profs

Von Klaus Hackländer

Die letzten zehn Jahre an der BOKU zu beleuchten ist keine leichte Aufgabe, denn es ist viel passiert, im positiven Sinn. Ich versuche, meine Gedanken zu sortieren, und gehe der Sache aus drei Perspektiven nach: als Leiter des Instituts für Wildbiologie und Jagdwirtschaft IWJ, als Leiter des Universitätslehrgangs „Jagdwirt/in“ und als Vorsitzender des „Universitätsprofessor/innen-Verbandes UPV“.



Letztes Jahr konnten wir 40 Jahre IWJ feiern und auf eine erfolgreiche und bewegende Zeit zurückblicken. Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten im historischen Hörsaal XV im Mendelhaus standen jedoch weniger die Leistungen des IWJ in Form von Drittmittelannahmen, Publikationstätigkeit oder Lehre im Masterprogramm „Wildtierökologie und Wildtiermanagement“, sondern insbesondere jene Erfolge, die für ein konfliktarmes Miteinander zwischen Mensch und Wildtier in unserer Kulturlandschaft von Bedeutung waren: Umsetzungen von Konzepten zur nachhaltigen Nutzung unsere Wildbestände bei gleichzeitig geringstmöglichem Wildschaden, Einrichtung des Alpen-Karpaten-Korridors zur Vernetzung von Lebensräumen und Wildtierpopulationen, Etablierung eines zukunftsweisenden Bibermanagements in Ostösterreich etc.

Die Verknüpfung zwischen akademischer Erkenntnis und praxisorientierter Umset-

zung stand ja auch für die Entwicklung des Universitätslehrgangs (ULG) „Jagdwirt/in“ Pate. Was 2008 mit einer mutigen Idee begann, feiert nächstes Jahr sein zehnjähriges Bestehen. Jägerinnen und Jäger aus fünf Nationen fungieren nun in ihrem Wirkungskreis als MultiplikatorInnen und MeinungsbildnerInnen. Die Idee einer nachhaltigen und damit zukunftsfähigen Jagd mit all ihren Facetten wird nun also mit Leben gefüllt, von der Nordseeküste bis südlich der Alpen. Auch das ist für die vielen Lehrenden im ULG mindestens so befriedigend wie eine Veröffentlichung in einem hochrangigen Fachjournal.

Zuletzt noch ein Blick in die BOKU-interne Gremienarbeit. Seit 2010 leite ich den ProfClub, den Nachfolger der früheren „Professor/innen-Kurie“. Nominierungen für Habilitations- und Berufungskommissionen werden beschlossen und die allgemeine Entwicklung der BOKU mit dem Rektorat und dem Senat diskutiert.

Es ist eine engagierte Runde, die auch dazu beiträgt, die geografische Distanz der drei BOKU-Standorte einmal im Monat zu überwinden. Außerdem finden neu berufene ProfessorInnen so leichter in die universitären Abläufe und können sich mit ihren Ideen unmittelbar einbringen. Und von diesen gab es in den letzten zehn Jahren sehr viele. Von den aktuell 84 aktiven UniversitätsprofessorInnen wurden 55 in den letzten zehn Jahren berufen. Übrigens sind 40 Prozent der BOKU-Profis ursprünglich nicht aus Österreich, sondern aus China, Deutschland, Italien, den Niederlanden, Schweden, Spanien und dem Vereinigten Königreich. Wir leben Vielfalt!

Die drei Perspektiven heben das Positive hervor, sie zeigen sich optimistisch. Ich wünsche uns allen, dass wir auch in den nächsten zehn Jahren von einer positiven Stimmung geprägt sein werden, und uns weiterhin glücklich schätzen können, für und mit der Alma mater viridis zu wirken!

Fotos: BOKU / ZID | Haroun Moalla

Professur: Der Weg ist das Ziel

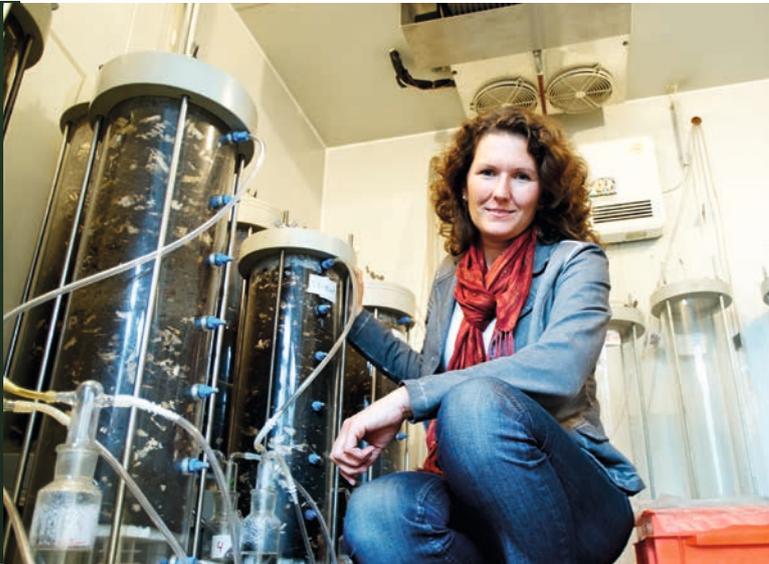
Von Bernhard Wallisch

Eingangs darf kurz die Wichtigkeit erfolgreicher Berufungsverfahren (Professurbesetzungen) betont werden. Mit guten StelleninhaberInnen können sich die betreffenden Institute fachlich verbreitern und international positionie-

UniversitätsdozentInnen in einem leicht vereinfachten Verfahren – aber mit internationaler Begutachtung –, eine Professur zu erlangen. Der allgemeine Ablaufrahmen dieser Verfahrensarten ist durch das UG vorgegeben, viele Konkretisierungen

2018 unterschrieben. Diese sind in die 57 Berufungen nicht eingerechnet.)

Fünf Professuren wurden im genannten Zeitraum bereits zweimal besetzt, davon eine Stelle zweimal nach § 98, und zwar



ren, mit problematischeren Personen können Institute in wenigen Jahren zerfallen, mit allen damit verbundenen Nachteilen für die betreffende Forschung und Lehre.

BESETZUNGSPROZEDERE

Das Berufungsmanagement beginnt mit der Aufnahme und fachlichen Widmung einer Professur im Entwicklungsplan der Universität und endet mit der Evaluierung der neu bestellten Person. Das Berufungsverfahren als Kern des Berufungsmanagements beginnt mit der Ausschreibungsvorbereitung und endet mit dem Abschluss des Dienstvertrags.

Das Universitätsgesetz 2002 kennt mehrere Verfahrensarten. Das reguläre Berufungsverfahren nach § 98 UG findet mit einer Berufungskommission und internationaler Begutachtung statt. Mit dem stark vereinfachten Verfahren nach § 99 Absatz 1 können Professuren auf maximal fünf Jahre befristet besetzt werden. Und § 99 Absatz 3 ermöglicht hausinternen

ergeben sich durch die BOKU-internen Berufungsrichtlinien, und es gibt einige Mitwirkungsrechte des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen. Im Übrigen sind jetzt auch neue Verfahrensarten in Vorbereitung (§ 99 Absätze 4 und 5).

STATISTIK

In den letzten neun Jahren, also im Zeitraum 2009 bis 2017, erfolgten an der BOKU insgesamt 57 Professurbesetzungen, darunter 38 nach § 98 UG, sechs nach § 99 Absatz 1 und 13 nach § 99 Absatz 3. Ein knappes Drittel dieser Berufungen – konkret 17 – erfolgte mit Frauen.

Bei 57 Professurbesetzungen in neun Jahren haben also durchschnittlich sechs Personen pro Jahr den Dienst angetreten, allerdings gibt es hier große Schwankungen. Im stärksten Jahr wurden zwölf Stellen besetzt, im ruhigsten nur zwei. Und 2017 gibt es acht Dienstantritte. (Mit Stand Ende Oktober haben zwei weitere Personen für einen Dienstantritt im Jahre

aufgrund eines freiwilligen Abgangs. Drei Stellen wurden zuerst befristet nach § 99 Absatz 1 besetzt und anschließend nach § 98 neu ausgeschrieben. In allen drei Fällen erlangten die bisherigen AmtsinhaberInnen – im Rahmen kompetitiver und ergebnisoffener Verfahren mit internationaler Begutachtung – die jeweilige Nachfolgestelle. Eine Stelle wurde ebenso zuerst befristet nach § 99 Absatz 1 besetzt und anschließend nach § 99 Absatz 3 neu ausgeschrieben. Auch hier erlangte die bisherige Amtsinhaberin die Nachfolgestelle, und auch dabei erfolgte eine strenge Begutachtung in einem ergebnisoffenen Verfahren.

Daraus ergibt sich, dass die 57 Berufungen mit 53 Personen auf 52 Professuren erfolgten. Im Übrigen fallen sechs dieser Berufungen in den Bereich der Wirtschafts-, Sozial- und Rechtswissenschaften, alle anderen sind primär dem technisch-naturwissenschaftlichen Bereich zuzuordnen. ■

Lebenslanges Lernen und Weiterbildung an der Universität für Bodenkultur Wien

Von Marion Ramusch und Christina Paulus

Wie hat sich die Weiterbildung an der BOKU entwickelt? Aus engagierten Eigeninitiativen von Einzelpersonen und Instituten wurde die Weiterbildung ab 2008 verstärkt gefördert durch den ins Leben gerufenen Arbeitsbereich „Lebenslanges Lernen und Weiterbildung“ (jetzt „Abteilung für Lebenslanges Lernen und Weiterbildung“).

Als kleines, aber sehr engagiertes Team unterstützen wir seitdem WissenschaftlerInnen der BOKU, Universitätslehrgänge und -kurse zu entwickeln und umzusetzen. Bei der Entwicklung der Programme steht immer der berufsorientierte Bedarf im Fokus. Der Produktionsfaktor „Wissen“ soll einen Wettbewerbsvorteil für im Berufsleben Stehende und Weiterbildungsinteressierte bieten, die ihre Vorbildung vertiefen möchten. Die Entwicklung und die Durchführung der Lehrgänge unterliegen einer strengen Qualitätskontrolle.

Vor fünf Jahren wurde die gesamte Administration der ULGs der Abteilung unterstellt. Die Zentralisierung der administrativen Leitung hat den entscheidenden Vorteil, dass wir formalisierten Abläufen folgen, die auf unseren Erfahrungswerten basieren.

Alle Aufgabenbereiche und Verantwortlichkeiten sind klar definiert und in unserem Team verbindlich aufgeteilt. Regelmäßige Absprachen, ein lückenloser Informationsfluss mit unseren LehrgangsmangerInnen und die enge Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen LeiterInnen des jeweiligen Lehrganges gewährleisten eine optimale Betreuung aller TeilnehmerInnen und Lehrenden.

Im Laufe der letzten Jahre wurde den MitarbeiterInnen und Gremien der BOKU der Mehrwehrt der Weiterbildung für die Regellehre und Forschung immer mehr bewusst, und sie setzen seither mit viel Engagement auf die Etablierung der Weiterbildung. Besonders hervorstreichen sind die wissenschaftlichen LeiterInnen und Vortragenden der unten aufgeführten Universitätslehrgänge, die herausragende Multiplikatoren für einen zukünftigen Ausbau sind.

Derzeit bieten wir 4 Lehrgänge der Kategorie 2 (mehr als 60 ECTS) und 5 Lehrgänge der Kategorie 3 an (weniger als 60 ECTS, bzw. Kurzlehrgänge mit 5-10 ECTS) an.

Darüber hinaus werden immer wieder aktuelle Kurse angeboten. ■



Alle Angebote sind berufsbegleitend und entsprechen dem neuesten Stand der Wissenschaft.

- ▶ Universitätslehrgang „Akademische/r Jagdwirt/in“
- ▶ Universitätslehrgang „Ländliches Liegenschaftsmanagement“
- ▶ Universitätslehrgang „Diplom-Önologie“
- ▶ Universitätslehrgang „Fresh Business Management in the Food Value Chain“
- ▶ Universitätslehrgang „Bewertung land- und forstwirtschaftlicher Liegenschaften“

Unsere Kurzlehrgänge richten sich generell an AkademikerInnen aus der Praxis – und speziell an AbsolventInnen der BOKU, die fachspezifische Zusatzqualifikationen oder neue Berufsspezifikationen erwerben wollen. Angeboten werden:

- ▶ Life-Cycle and Sustainability of Civil Infrastructure and Protection Systems
- ▶ Mycotoxin Summer Academy
- ▶ Protein Chromatography – Engineering Fundamentals and Measurements for Process Development and Scale
- ▶ Green. Building. Solutions

Um nachhaltig konkurrenzfähig und immer auf dem neuesten Stand des Wissens zu bleiben, entwickelten wir das Leistungsspektrum der Abteilung ständig weiter und stehen nun fest auf den drei Standbeinen:

- ▶ Entwicklung und Umsetzung von Universitätslehrgängen
- ▶ Konzeption und Durchführung von „Lebenslanges Lernen“-Projekten
- ▶ Consulting-Leistungen

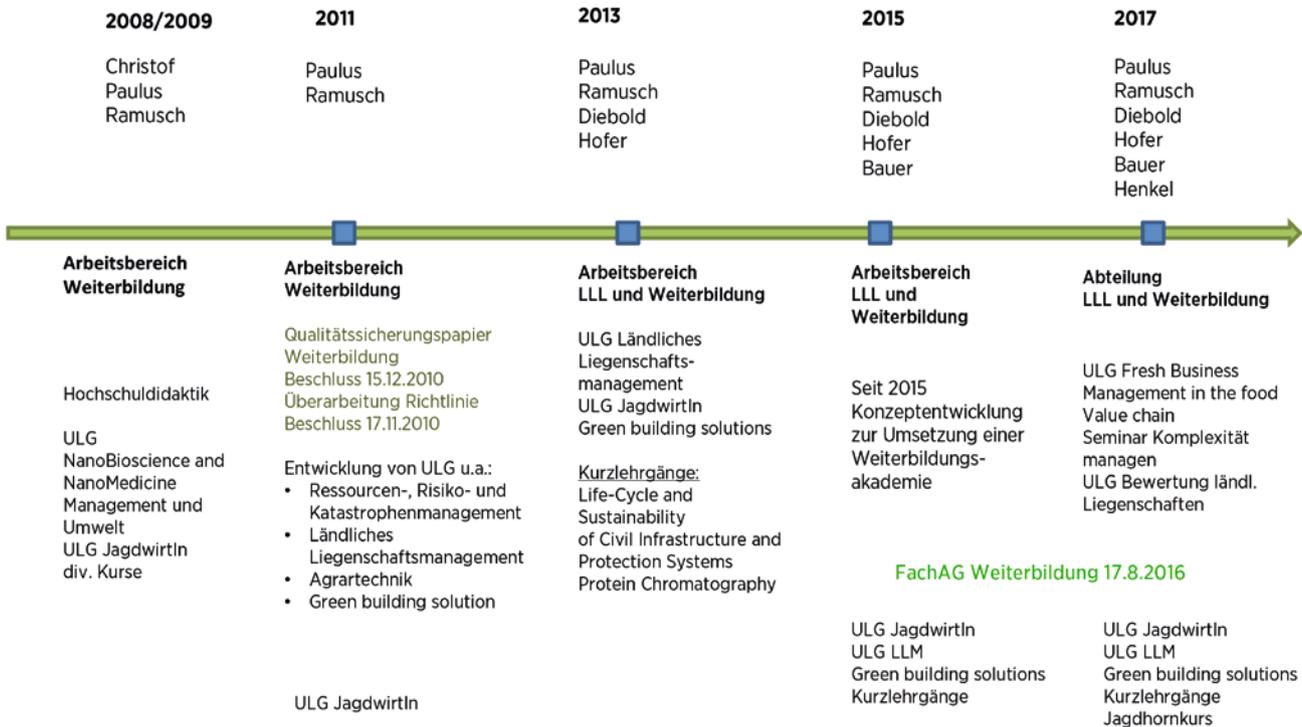
Seit 2013 widmeten wir uns auch verstärkt Projekten des LLL und bauten diesen Bereich stetig weiter aus. Dies wurde auch im Namen der Abteilung verankert, die seitdem „Lebenslanges Lernen und Weiterbildung“ heißt.

Das Team ist derzeit in 9 Projekten des LLL involviert:

- ▶ VNFIL – Transnational Peer Review for Quality Assurance in Validation of Non Formal and Informal Learning
- ▶ LaWEEEDA – Latin American-European Network on Waste Electrical and Electronic Equipment Research, Development and Analyses
- ▶ SUSDEV – Lifelong Learning for Sustainable Development
- ▶ GOFE – Global Outlook on Forest Education
- ▶ SUGAR AA – Sustainable Landfill Gas Emission Reduction in Addis Ababa (CO₂-Kompensationsprojekt)
- ▶ BOKUmobil
- ▶ We4DRR – Frauennetzwerk im Risiko- und Katastrophenmanagement
- ▶ Naturlabor Altenberg
- ▶ Tag des Lehrens und Lernens



Entwicklung der Weiterbildung an der BOKU



LLL-Projekte und Consulting im Rahmen der third mission: BOKUmobil, Naturlabor Altenberg, NQR, LifeADA, European Peer Review for VNFIL, Global Outlook on Forest Education (GOFE), LaWeeda, SugarAA, SUSFOR, we4DRR, SUSDEV, Organisation und Durchführung des Tag des Lehrens und Lernens und Vergabe der Teaching Awards, des Lehrlebenswerkes und des Manfred-Schwanninger Preis für Lehrmittel

Internationale Highlights der BOKU seit 2009

Von Margarita Calderón-Peter

Die Erfolge der BOKU im Bereich „Internationales“ sind so vielfältig, dass sie hier aus Platzgründen nur stichwortartig aufgelistet werden können:

- ▶ Als Ergebnis des letzten Audits der Strategie zur Internationalisierung 2009 war die BOKU die einzige österreichische Universität mit drei Rektoratsmitgliedern, die für „Internationales“ zuständig waren: Rektor Gerzabek für Internationale Netzwerke, Vizerektorin Hinterstoisser für Lehre und Internationales, Vizerektor Glöbl für Forschung und Internationale Forschungskooperation.

Dies unterstreicht die strategische Bedeutung, die Internationalisierung für die BOKU bedeutet, und war ein wichtiges Signal sowohl universitätsintern als auch nach außen.

- ▶ 2010 hat Rektor Gerzabek das ICA-Regional Network for Central and South Eastern Europe (CASEE, siehe www.ica-casee.eu) gegründet und dadurch die führende Stellung der BOKU unter den Life Science Universitäten im Donauraum wiederhergestellt. In andere Netzwerke war das BOKU-Rektorat ebenfalls aktivst eingebunden: Die Präsidentschaft der Donaurektorenkonferenz sowie die Vize-Präsidentschaft der European University Association (ICA) durch Rektor Gerzabek, die Leitung der ICA Bio-Economy Task Force durch Vizerektor Glöbl und die Leitung und erfolgreiche Neustrukturierung des ICA-Edu (Network for Innovation in Higher Education in the Life Sciences) durch Vizerektorin Hinterstoisser sind nur Beispiele für die umfangreichen Aktivitäten in diesen Netzwerken, durch die die BOKU international hervorragend positioniert ist.
- ▶ Bei internationalen Rankings schneidet die BOKU immer besser ab; z. B. im GreenMetric World University Ranking (Nr. 6 weltweit von 516 Universitäten)



Die BOKU bei der Queensland University of Technology

oder im QS World University Ranking by Subject 2017 (Rang 35 in „Agriculture and Forestry“).

- ▶ Generell ist in den letzten acht Jahren die Internationalisierung der Universität deutlich gestiegen: Derzeit hat die BOKU 21 % internationale Studierende und ein Drittel der ProfessorInnen stammt nicht aus Österreich.
- ▶ Zusätzlich ist die Anzahl der aktiven Universitätspartnerschaften deutlich gestiegen, vielleicht als Ergebnis der jährlichen BOKU-Delegationsreisen zu den Partneruniversitäten eines Kontinents unter der Führung eines Rektoratsmitglieds. Seit Amtsantritt von Rektor Gerzabek werden diese Reisen stets umfassend im BOKU-Magazin dokumentiert.
- ▶ Die Strategie zur Internationalisierung wurde regelmäßig im Rahmen von externen Peer-Reviews aktualisiert,

zuletzt für 2015 bis 2025, inklusive Aktualisierung des Language Policy Plans und der geografischen Schwerpunktsetzung. Im Rahmen des Quality Audits 2014 wurde auch der Bereich „Internationales“ analysiert und ohne Auflagen zertifiziert.

- ▶ Seit 2008/09 ist „Research for Development“ integraler Bestandteil der Strategie zur Internationalisierung – nachdem die BOKU 1998 schon die erste Universität mit einer solchen Strategie war, konnte unsere Universität diesen Pionierstatus in Bezug auf die Strategie zur Entwicklungszusammenarbeit beibehalten.
- ▶ Die Bedeutung von Capacity Building für die BOKU zeigt sich ebenso daran, dass die BOKU seit Einführung des APPEAR-Programms österreichweit führend bei der Anzahl der bewilligten APPEAR-Projekte ist.
- ▶ Die BOKU ist überdies die österreichische Universität mit den meisten englischsprachigen Masterprogrammen, von denen ein Großteil als internationale Joint- oder Double-Degree-Programme abgewickelt wird; zusätzlich gibt es ein Joint-Degree-Programm auf Doktoratsebene und zahlreiche Cotutelle-Abkommen für DissertantInnen.
- ▶ Die BOKU ist außerdem die erste österreichische Universität mit einem „Notfallplan für Dienstreisen ins Ausland“ – und entsprechenden ergänzenden interkulturellen Trainings und Notfall-Schulungen im Rahmen der Personalentwicklung.

Generell ist der BOKU zu wünschen, dass sie die Pionier- und Leitfunktion im Bereich „Internationales“, die sie unter dem Rektorat Gerzabek sowohl innerhalb Österreichs als auch bei unseren Partneruniversitäten im Ausland entwickelt und gefestigt hat, weiterhin behält und ausbaut. ■



Lösungen im Diskurs erarbeiten

Von Susanne Schneider-Voß

Seit 2011 ist die Ethikplattform Motor und Impulsgeberin für einen systematischen und partizipativen Diskurs über ethische Fragen an der BOKU.

Das Thema Ethik wurde an der BOKU erstmals vor ca. zehn Jahren evident, als ein geplantes Forschungsprojekt von vielen als „ethisch nicht einwandfrei“ angesehen wurde und sowohl an der BOKU als auch in der Öffentlichkeit Bestürzung hervorrief. Presseartikel erzeugten Druck von außen. Senat und Rektorat beschlossen, eine Plattform für Ethik als Organ für Diskussion und Bewusstseinsbildung zu ethischen Themen einzurichten. Es sind dort alle Gremien, Departments und sonstigen Einrichtungen der BOKU sowie die ÖH-BOKU vertreten. Die Ethikplattform ist eine Diskursplattform und sie ist ein Beratungsgremium – kein Entscheidungsgremium. Es gehört also nicht zu ihren Aufgaben, bindende Ethikvoten zu erteilen – dazu müsste sie im Übrigen auch ganz anders zusammengesetzt sein.

Zum Zeitpunkt der Einrichtung der Ethikplattform im Jahr 2011, als die erste dreijährige Funktionsperiode begann, war die BOKU unter österreichischen Universitäten

auf diesem Gebiet Vorreiter. Mittlerweile adressieren auch andere Universitäten zunehmend das Thema Ethik. Dazu haben nicht nur das allgemein wachsende Bewusstsein für ethische Verantwortlichkeit in Wissenschaft und Forschung, sondern vor allem entsprechende Anforderungen von FinanzgeberInnen und Fachverlagen beigetragen. Dies spiegeln auch die Anfragen für Ethikvoten wider, die – trotz Nicht-Zuständigkeit – bei der Ethikplattform vermehrt einlaufen.

Während der ersten Funktionsperiode (Leitung: Gerd Sammer) wurde in einem breit angelegten Bottom-up-Prozess die BOKU-Ethik-Charta entwickelt. Aufbauend darauf ging es in der zweiten Funktionsperiode (Leitung: Wolfgang Liebert und StellvertreterInnen Rosemarie Parz-Gollner und Markus Fiebig) darum, ethische Fragen zu erörtern und für ethisches Bewusstsein und Handeln an der BOKU zu sensibilisieren. Dazu wurden Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen, sowohl für Forschende als auch – im

Weiterbildungsformat – für Lehrende konzipiert. Auf Anregung des Unirats bzw. des Rektorats hin befasste sich die Ethikplattform – wiederum war ein Pressebericht Auslöser – intensiv mit zwei Themen: Forschungsfinanzierung und Dual Use sowie Bioökonomie. Es resultierten daraus jeweils konkrete Papiere. Für die Zielgruppe der Studierenden ist – in Kooperation mit der ÖH-BOKU – das BOKU-Kino fest etabliert.

Im Januar 2018 startet die dritte Funktionsperiode. Sich über die Dimension ethischer Fragestellungen für die einzelnen ForscherInnen, für die Universität und die Gesellschaft klar zu werden, setzt die Bereitschaft voraus, sich auf entsprechende Diskussionen einzulassen. Es braucht für eine Orientierung fachlichen Input, eine Einigung erfordert den Diskurs – und ausreichend Zeit. Und selbst dann sind die erzielten „Lösungen“, im Zeitenlauf, keine endgültigen. ■

Mehr Info und Dokumentation aller Veranstaltungen unter www.ethikplattform.at

10 Jahre: Abteilung Wein- und Obstbau

Von Astrid Forneck

Wein- und Obstbau und die Erzeugung sind in Österreich sowohl hoch geschätztes Kulturgut als auch Wirtschaftszweige mit erheblicher Wertschöpfung. Umso bedeutsamer ist die erfreuliche Entwicklung, die der Fachbereich im Laufe seiner Neugestaltung als Abteilung Wein- und Obstbau nehmen konnte. Dieser komplexen Materie in ihren jeweiligen biologischen, wirtschaftlichen und sozialen Kontexten widmen sich Forschung und Lehre hier mit ebenso hochspezialisierten wie fachübergreifenden Methodiken und Ansätzen, intensiv vernetzt mit renommierten Forschungs- und Ausbildungsstätten im In- und Ausland.

FORSCHUNG

Im Fokus der ersten Jahre fanden sich Themen der Rebenzüchtung und Klonselktion. Arbeiten an Transposonen der Rebe und deren Anwendung zur Marker-gestützten Selektion werden auch heute weitergeführt. Mit der Entwicklung des „Physiologischen Fingerprints“ für Reben wurden grundlegende Forschungsarbeiten zu Biomarkern durchgeführt, die zur Vitalität des Rebstockes und ganzer Rebanlagen Aussagen treffen können. Heute sind diese Arbeiten Grundlagen für blattbasierte Stressindikatoren, die im Präzisionsweinbau Anwendung finden. Aktuell forscht der Weinbau mit Schwerpunkt auf der Entwicklung entscheidungsbasierter Maßnahmen zur Weingartenbewirtschaftung. Das Hauptaugenmerk des Bereichs Obstbau liegt auf nachhaltigen und biologischen Bewirtschaftungsweisen. Die ForscherInnen verfolgen das Ziel, hochwertige Wein- und Obstproduktion nachhaltig zu sichern und zu verbessern.

LEHRE

Die Wissenschaft vom Wein wird an der BOKU mit dem Schwerpunkt Weinbau und Önologie und den Bereichen Rebschutz, Weinbautechnik, Traubenverarbeitung und Kellerwirtschaft gelehrt. Etabliert ist diese forschungsgeleitete Lehre



aufbauend auf dem Bachelorstudium der Agrarwissenschaften mit Schwerpunkt Weinbau mit dem berufsorientiert weiterführenden „Master WÖW“. Das „Internationale Masterprogramm Weinbau, Önologie und Weinwirtschaft“ bildet in Kooperation mit der HS Geisenheim University zukünftige Führungskräfte für Betriebe in Weinproduktion und -handel, Prüfanstalten und Beratungsunternehmen im In- und Ausland aus. Seit 2017 ist die BOKU Associate Partner im „Vinifera EuroMaster“ und vertritt Österreich in diesem internationalen Konsortium.

Analog der Forschung haben sich die thematischen Schwerpunkte in der Lehre entwickelt. Neben Lehrveranstaltungen zu Züchtung und Biotechnologie bietet die Abteilung heute Vorlesungen zu Risikoanalyse und -management im Weingarten, Stressphysiologie der Reben und physiologischen Störungen der Rebe an. Einen Meilenstein des direkten Wissenstransfers in die weinwirtschaftliche Praxis hat die Abteilung mit der Entwicklung des Universitätslehrgangs Diplom-Önologie geschafft, dem europaweit ersten berufsbegleitenden Universitätsstudium in diesem Fachbereich. In Kooperation mit der HBLA Klosterneuburg und unter Mitwirkung der WBS Krems werden 120 ECTS anwendungsorientiertes Fachwissen in Weinbau und Önologie auf höch-

tem Niveau nach Anerkennungskriterien des Weltweinbauverbands OIV vermittelt. Fernab jeglicher Allüren, eine bestimmte „Schule“ der Weinbaulehre zu begründen, ist es unser Anliegen, als wissenschaftliche Lehrende im Weinbau einen lebendigen Lern- und Lehrraum zu schaffen, der den Diskurs mit ExpertInnen in und außerhalb der BOKU fördert.

ORTE

Als Teil des damaligen „Instituts für Garten-, Obst- und Weinbau“ war die Abteilung an mehreren Standorte verteilt untergebracht. Über Jahre hatte die dann entstandene „Abteilung Wein- und Obstbau“, die Versuchswirtschaft eingerechnet, zunächst vier Adressen. Die Obstbaugruppen sind in Wien nahe der Obstbauversuchsflächen in Jedlersdorf ansässig. Die Weinbaugruppen arbeiten seit dem Bezug des Universitäts- und Forschungszentrums im Jahr 2010 nun unter einem Dach, in direkter Nähe zu den eigenen Forschungsglashäusern und Versuchswingärten in Tulln und Niederösterreich. 2015 sah der Tullner BOKU-Weingarten seine erste Lese.

DANK & AUSBLICK

Ein Fachgebiet an der Universität aufzubauen und weiterzuentwickeln prägt und ändert auch die beteiligten Menschen. Innovationen und Entwicklungen leben vom Fluss der Ideen und des jeweiligen Wissens und sind immer getragen von der persönlichen Leidenschaft für das Fach. Viele Menschen haben in zehn Jahren in der Abteilung für den Wein- und Obstbau gewirkt – allen ist an dieser Stelle Dank zu sagen.

Im Sinne von Erich Kästner nehmen wir die Herausforderungen der Zukunft sportlich: „Lernen ist wie Schwimmen gegen den Strom: Stillstand bedeutet Rückschritt!“, und so freuen wir uns gespannt auf die nächsten zehn Jahre unserer Abteilung Wein- und Obstbau. ■



2007–2017 10 Jahre im Lichte der BOKU-IT

Auch aus dem Blickwinkel der IT waren die letzten zehn Jahre geprägt von zahlreichen Veränderungen. Nahezu zeitgleich mit dem Wechsel im Rektoratsteam kam es auch – pensionsbedingt – zu einem Wechsel in der Leitung des ZID.

Von Andreas Schildberger

Kann man in diesen Jahren von einer Konstanten sprechen, dann ist es wohl die Veränderung. Die aufgebaute IT-Netzwerk-Infrastruktur wurde nun sukzessive genutzt, um auch die unterschiedlichen Organisationsbereiche der BOKU immer besser zu vernetzen. Abteilungsbezogene „IT-Inseln“ der Vergangenheit wurden Schritt um Schritt konsolidiert. Unterschiedliche IT-Systeme wuchsen zur BOKU-IT zusammen, Verwaltungs-Abteilungen wurden immer mehr zu einem kooperativ agierenden Servicenetz, immer häufiger auch verbunden über ein gemeinsames Serviceticket-system.

Wachsende Zusammenarbeit erforderte den konsequenten Ausbau der Kommunikationsmöglichkeiten. Gleichzeitig galt es, allen „Überschwemmungsoffern“ der mittlerweile regelmäßig anbrandenden Informationsflut Rettungsringe zuwerfen zu können. Daher wurde im ZID die Service-schiene „IT-gestütztes Informationsmanagement“ konzipiert und gemeinsam mit

dem Rektorat eingeführt. Dies war die Geburtsstunde von Online-Veranstaltungskalender ebenso wie Topstory-Service, Umfrageservice oder Mailinglisten-Service mit zahlreichen Moderationsmöglichkeiten und mittlerweile mehr als tausend, großteils automatisiert erstellten Listen.

Mit BOKUonline wurde das größte IT-Projekt in der Geschichte der BOKU-IT gestartet. Es stellte zahlreiche Prozesse im Bereich der Lehre auf neue, digitale Beine, gleichzeitig wurde auch das gesamte IT-Basisberechtigungssystem neu aufgebaut, um den modernen Anforderungen an automatisiertes Identity-Management besser gerecht werden zu können.

Hatte Mitte der 1980er die breite Vernetzung durch den Einsatz von Netzkabeln eine neue Ära eingeleitet, so kam die nächste Revolution durch deren Wegfall. Die Welt wurde „wireless“. Losgelöst vom Kabel begann der Siegeszug von Notebooks, dann Tablets, und parallel dazu entwickelten sich Mobiltelefone als

Smartphones zu Taschencomputern mit enormer Leistungsfähigkeit und Einsatzbreite. Mit den Nutzerinnen und Nutzern wurde auch das BOKU-IT-Serviceangebot zunehmend mobil. Wer möchte, kann nun viele Bereiche seiner Arbeit nahezu von überall aus erledigen. Eine unermessliche Freiheit und eine ebensolche Verantwortung – auf sozialer Ebene, im Umgang miteinander und mit sich selbst. Auch auf technischer Ebene ergaben sich durch die neue Mobilität Anforderungen an Informationssicherheit und IT-Security in nie dagewesenem Ausmaß.

Doch auch im Bereich des wissenschaftlichen Rechnens wurde in den letzten zehn Jahren ein Meilenstein gesetzt. Auf Initiative der BOKU wurde der Vienna Scientific Cluster (VSC) gegründet. Er ist bis heute mit ständig steigender Rechenleistung der bei Weitem leistungsfähigste Supercomputer Österreichs, und auch das offene Betriebsmodell gilt als Vorzeigemodell ausgezeichneter interuniversitärer Kooperation. ■

Rektorat I + II Prof. Gerzabek (1. 2. 2009 bis 31. 1. 2017) Bereich Rechnungswesen/Controlling/SPA

Von Thomas Christen, Michael Hein, Melanie Löffler



AUSGANGSLAGE UND RAHMENBEDINGUNGEN

Mit 1.1.2004 erlangte das Universitätsgesetz 2002 volle Gültigkeit, die Universitäten wurden zu ausgegliederten Körperschaften öffentlichen Rechts. Diese Änderung der Rechtsform ging einher mit der Überführung der sogenannten Teilrechtsfähigkeit der Universitätsinstitute in die volle Rechtsfähigkeit der Universität. Der wesentliche binnenstrukturelle Umsetzungsschritt war die Gliederung der BOKU in Departments anstelle der traditionellen Fachsenate und die Eingliederung der an die vierzig Drittmittelbuchhaltungen in EIN Rechnungswesensystem für die gesamte Universität, das auf der technischen Basis von SAP im Bundesrechenzentrum aufgesetzt wurde.

Die Jahre 2004 bis 2008 waren gekennzeichnet von Neuerungen in nahezu allen Aspekten des Universitätsbetriebes, parallel dazu begann der Anstieg der

Studierendenzahlen – die BOKU hatte frühzeitig auf die Bologna-Studienarchitektur umgestellt. Ebenso erfolgreich entwickelte sich der Bereich der Drittmittelforschung, obwohl die Budgetausstattung mit Globalbudget auf Basis der neuen dreijährigen Leistungsvereinbarungen nahezu keine Spielräume zuließ. In der internen Steuerung kam das Instrument der Zielvereinbarungen mit den Departments erstmals zum Einsatz, das sich auf leistungsbezogene Kennzahlen stützte und dem Konzept der Profilbildung folgte.

Nach diesen ersten Jahren enormer Change-Management-Anstrengungen war – und ist es bis heute – Gebot, die beachtliche Entwicklung der BOKU auf der Basis von soliden, effektiven und effizienten Strukturen und Geschäftsprozessen zu konsolidieren und damit den Blick auf erforderliche Innovationen in der Universitätsverwaltung geschärft zu halten.

DAS PROJEKT „VERWALTUNG NEU“

Zentrales Element zur Konsolidierung des Erreichten und zur nachhaltigen Sicherung und Weiterentwicklung einer dem Lehr- und Forschungsbetrieb adäquaten „Finanzadministration“ war das Projekt „Verwaltung neu“, insbesondere dessen Teilprojekt „Optimierung Drittmittelprozess“.

Moderiert von Arthur D. Little wurde eine Reihe von Zielen und Maßnahmen erarbeitet, die konsequent in Umsetzung gingen bzw. gehen. Im Projekt wurde zwischen Querschnittsmaterien und Prozessthemen unterschieden. Unter Querschnittsmaterien sind die „Umgebungsparameter“ für das Rechnungswesen zu verstehen, wie etwa die **nachhaltige ressourcenbezogene Absicherung des FIS** (Forschungsinformationssystem) der BOKU, das für den Kernprozess Forschung das „Vorschaltssystem“ zu SAP bildet und das ergänzt werden wird um ein **Dokumentenmanagementsystem**, damit sämtliche



Geschäftsunterlagen für wirtschaftliche Projekt-Audits „auf Knopfdruck“ zur Verfügung stehen. Weitere wichtige Querschnittsmaterien betreffen die Organisation von „**First Level Service und Support**“ für die Projektleitungen zur Sicherung von Datenqualität und die Festigung der Compliance: Es wurde das **Netzwerk der „Abrechnungsbeauftragten“** ins Leben gerufen, und es wird – etwa in Departmentbesuchen bzw. Schulungen – Kommunikation und Information gepflegt, um das gegenseitige Verständnis für kaufmännische „Needs & Don'ts“ zu erhöhen.

An zur Bearbeitung anstehenden Prozess-themen wurde im Projekt „Verwaltung neu“ im Wesentlichen eine Reihe von technischen Optimierungspotenzialen identifiziert. Immer komplexere Bestimmungen in der Forschungsförderung waren zum Anlass zu nehmen, um die EDV-Unterstützung zu Punkten wie **Projektstundenaufzeichnung**, „**Online-Abruf**“ der

Rechnungsbelege aus dem SAP oder der buchhalterischen Darstellung eingegangener **Eigenleistungsverpflichtungen** auszubauen. Parallel zur Weiterentwicklung des BOKU-IKS (Internes **Kontroll System**) im Interesse einer verbesserten, umfassenden **bilanziellen Bewertung der Vorhaben nach §27 UG** waren standardisierte Verfahren zur **Ermittlung von Gemeinkostensätzen** (Overhead) einzuführen; das jüngste Projekt behandelt die förderfähige **Verrechnung des Einsatzes von Gerätere Ressourcen** in Förderprojekten, um die finanzielle „Förderlücke“ schließen zu helfen. Eine auch nach außen im Organisationsplan ersichtliche qualitätssichernde Maßnahme betraf die Einrichtung der **SPA – Servicestelle für Projektabrechnungen und Audits**, deren Mitarbeiterinnen die Projektleitungen nach definiertem Service-Level unterstützen und als „Back Office“ des „BOKU-FSIGN“ Ewald Pertlik (vormals „EU-Financial Officer“) fungieren.

AUSBLICK

Mit den im Zuge von „Verwaltung neu“ gesetzten Maßnahmen wurden bereits wesentliche Schritte zur Konsolidierung der „Dritt-mittelbuchhaltung“ eingeleitet; wie oben erwähnt ist die Gründung der SPA dabei besonders hervorstreichend, bildet sie doch gemeinsam mit dem Netzwerk der Abrechnungsbeauftragten das für die Projektleitungen am deutlichsten sichtbare Element im kontinuierlichen Verbesserungsprozess. In der näheren Zukunft wird ein Schwerpunkt auf das **steuer- und beihilfenrechtlich korrekte Vorgehen** in der Finanzadministration zu legen sein, ein weiterer wird im Auf- und Ausbau von Instrumenten für ein effektives **Projektcontrolling** zu setzen sein. Dies vor dem Hintergrund, dass im Frühjahr 2017 per Verordnung konkrete Bestimmungen für die **Kosten- und Leistungsrechnung** der Universitäten festgesetzt wurden und auch die Universitäten künftig berichtspflichtig sein werden, was die Inhalte des „**Bundes Public Corporate Governance Kodex**“ betrifft.

BOKU *barrierefrei* – Entwicklung einer Servicestelle



Von Ruth Scheiber

Mit der Implementierung der Stabsstelle zur Betreuung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen im Jahr 2010 wurde an der BOKU eine Servicestelle mit der Position der Behindertenbeauftragten eingerichtet.

AUFGABENBEREICHE DER STABSSTELLE

- ▶ Individuelle Beratung und Information von Personen mit Behinderungen oder gesundheitlichen bzw. psychischen Beeinträchtigungen in allen Fragen, die im Zusammenhang mit Behinderung oder chronischer Erkrankung und ihrem Studium oder ihrer Arbeitstätigkeit stehen
- ▶ Fachliche Begleitung und Koordination von Nachteilsausgleichen und Unterstützungsleistungen
- ▶ Mitwirkung an und Durchführung von Projekten, die für die Zielgruppe relevante Fragestellungen in sozialen, nachhaltigen oder gesundheitsfördernden Bereichen zum Thema haben
- ▶ Initiierung von Maßnahmen zum Abbau von baulichen, strukturellen und kommunikativen Barrieren

- ▶ Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierungsmaßnahmen zum Thema Menschen mit Behinderungen in allen universitären Bereichen
- ▶ Arbeitsplatzbegehungen mit den Präventivkräften
- ▶ Vernetzung, Kooperation, Informations- und Erfahrungsaustausch sowohl BOKU-intern wie mit anderen Universitäten und Institutionen

Eine wichtige Aufgabe der Stabsstelle war und ist es, Maßnahmen zur Umsetzung der gesetzlich vorgeschriebenen Barrierefreiheit zu initiieren und zu fördern. Mittlerweile sind bereits ca. 80 Prozent der Gebäude und Infrastruktur der Universität für Personen mit besonderen Bedürfnissen zugänglich und nutzbar.

KÜNFTIGE AUFGABEN

Wenn der Trend der vergangenen Jahre anhält, so wird die Anzahl und Heterogenität der Studierenden weiter zunehmen und damit auch die Gruppe jener Studierenden mit chronischen und psychischen Erkrankungen – aber auch kulturelle oder

sprachliche Unterschiede, was zur Herausforderung für alle Beteiligten werden kann. Durch gemeinsame Vorgehensweisen aller involvierten Stellen an der BOKU und der ÖH dieser Studierendengruppe die Unterstützungsangebote der BOKU möglichst früh zu kommunizieren und bei Bedarf auszubauen, sollte dazu führen, dass viele von ihnen ihren Studienabschluss erreichen können.

Ebenso ist es notwendig, auf allgemeine Entwicklungen im Universitäts- und Studienbereich zu reagieren und allgemeine Standards zu entwickeln, ohne dabei auch auf die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Studierenden und Mitarbeiterinnen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen oder Behinderungen einzugehen.

Dass viele Vorhaben bisher so gut umgesetzt werden konnten und die Arbeit auch in Zukunft weiter gelingen wird, dafür ist dem Rektorat, den Lehrenden, Kollegen und Kolleginnen der Servicestellen und der Verwaltung des Hauses sehr herzlich zu danken. ■



Die KinderBOKU

Von Martina Fröhlich

Mit der Intention, einen Beitrag zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie sowie zur Wissensvermittlung an Kinder zu leisten, wurde im Herbst 2008 die KinderBOKU eingerichtet. Ein Abriss der Aktivitäten in Wort und Bild.

Im Rahmen der Maßnahmen zur Vereinbarkeit bietet die KinderBOKU bei Bedarf Kinderbetreuung bei Veranstaltungen an und organisiert jeden Juli ein Ferienprogramm für Schulkinder von BOKU-Angehörigen. Der BOKU Kindergarten, der als Verein organisiert ist, wird finanziell, organisatorisch und beratend in der Ausübung seiner Tätigkeit als Kinderbetreuungseinrichtung an der BOKU nachhaltig unterstützt. Bei Fragen rund um Kinderbetreuung oder Schulplatzsuche ist die KinderBOKU Anlaufstelle, an die sich insbesondere Studierende und MitarbeiterInnen wenden, die erst kurze Zeit an der BOKU sind bzw. einen Aufenthalt planen.

WISSENSVERMITTLUNG

Vermittelt werden die Wissensgebiete der BOKU in unterschiedlicher, der Zielgruppe entsprechender Form, durch WissenschaftlerInnen und Studierende der BOKU.

Während des Schuljahres richten sich die Aktivitäten der KinderBOKU vorwiegend an Kinder und Jugendliche im Rahmen von Kooperationen mit institutionellen Bildungseinrichtungen (schulisch und außerschulisch), wie beispielsweise die Workshops in den **Büchereien Wien** oder

die zahlreichen Besuche in **Volksschulen**. Aus dem Projekt „KinderBOKU-Themenkoffer“ hat sich die Lehrveranstaltung **„Wissenschaftlicher Dialog mit Kindern“** entwickelt. BOKU-Studierende arbeiten ein Thema aus ihrem Studium für Kinder aus, gestalten dazu eine Unterrichtsstunde inklusive der Entwicklung pädagogischer Materialien (z. B. in Form eines Kinderbüchleins) und präsentieren es in einer Volksschulklasse.

Der Sommer ist die Zeit der **Kinderuniversitäten**. Mit über 70 engagierten WissenschaftlerInnen bei der **KinderuniBOKU** richtet die Universität für Bodenkultur Wien seit 2009 einen eigenen Standort der Kinderuni Wien aus. Auch an der **Kinder UNI Tulln**, der **KinderUni OÖ** und der **Jungen Uni Waldviertel** beteiligt sich die BOKU mit vielfältigen Lehrveranstaltungen für Kinder.

Im interuniversitären Netzwerk **UniKid-UniCare Austria** arbeitet die KinderBOKU gemeinsam mit den KollegInnen der österreichischen Universitäten an der Weiterentwicklung der Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familienaufgaben im universitären Kontext. ■

GLOSSAR:

KinderBOKU: Abteilung der Serviceeinrichtung Lehrentwicklung mit den Aufgabenfeldern Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie und Wissensvermittlung an Kinder. www.boku.ac.at/lehrentwicklung/kinderboku

BOKU Kindergarten: ganzjährige Kinderbetreuungseinrichtung an der BOKU, die vom Verein BOKU Kindergarten betrieben wird. short.boku.ac.at/kindergarten.html

KinderuniBOKU: Standort der Kinderuni Wien, der von der KinderBOKU organisiert wird; findet immer im Juli statt. www.boku.ac.at/lehrentwicklung/kinderboku/themen/aktivitaeten-fuer-kinder/kinderuniboku/

UniKid-UniCare Austria: Interuniversitäres Netzwerk für Vereinbarkeit und Wissensvermittlung. www.unikid-unicare.at





Feste feiern, wie sie fallen

Von Philipp Steiner

Nicht nur die BOKU ist in den letzten zehn Jahren gewachsen, sondern auch die Stabsstelle Veranstaltungsmanagement wuchs mit ihren Aufgaben.

Die Veranstaltungen an der BOKU werden von Jahr zu Jahr mehr und unsere Unterstützung bei Veranstaltungen von anderen Organisationseinheiten, sei es organisatorisch oder durch unsere studentischen MitarbeiterInnen vor Ort, ist immer öfter gefragt.

Neben unseren Veranstaltungen ist auch unsere Homepage einen Besuch wert. In den vergangenen Jahren haben wir hier nicht nur Rückblicke auf vergangene Veranstaltungen präsentiert, sondern auch eine Vielzahl an Informationen und Hilfestellungen rund um unsere Serviceleistungen und die Planung und Durchführung

von umweltfreundlichen Veranstaltungen an der BOKU angeboten. 2011 wurde eine Datenbank zur einfacheren und effizienten Verwaltung unserer Kontakte implementiert. Diese umfasst mittlerweile knapp 1.300 Adressen.

Da das Thema Nachhaltigkeit an der BOKU eine grundlegende Säule darstellt, legen wir gerade bei unseren Veranstaltungen besonderes Augenmerk darauf. Seit 2014 sind wir stolze Lizenznehmerin des Österreichischen Umweltzeichens für Green Meetings und Green Events. Seitdem bieten wir nicht nur Beratung und Schulungen zur Planung und Durchführung von umweltfreundlichen Veranstaltungen an, sondern sind damit auch berechtigt, selbst Veranstaltungen mit dem Österreichischen Umweltzeichen zu zertifizieren. So konnten bis jetzt durch uns 130 Veranstaltungen an der BOKU ohne

zusätzliche Kosten für externe LizenznehmerInnen als Green Meeting oder Green Event zertifiziert und abgehalten werden. Einige dieser Veranstaltungen sind zum Beispiel die jährlich mehrmals stattfindenden akademischen Feiern anlässlich von Stipendien, Preisen und Ehrungen. Diese – sowie die Antritts- oder Abschiedsvorlesungen unserer Professorinnen und Professoren – gehören mittlerweile zum fixen Bestandteil unseres Veranstaltungskalenders. Besonders schöne Momente sind Eröffnungen bzw. Wiedereröffnungen von BOKU-Gebäuden, diese Termine zu wirklich gelungenen Events für die BOKU zu machen ist uns immer eine besondere Freude. Insgesamt ist unser Team jährlich an der Organisation und Durchführung von über 50 Veranstaltungen beteiligt. Wir freuen uns immer, mit einer gelungenen Veranstaltung zu einem professionellen Außenauftritt der BOKU beizutragen.





ALUMNI

Verbindungen fürs Leben

Das Magazin des Alumniverbandes
der Universität für Bodenkultur Wien
Nr. 4 | Dezember 2017



Tag der Absolventinnen und Absolventen

AMTSZEITENDE
von Rektor Gerzabek

ALUMNI-TRAINEESHIP
für asiatische Universitäten

DIE GLAUBENSFRAGE
von Helmut Schüller



WANN KÖNNEN SIE ANFANGEN?

Jobs mit Qualität im Einstieg
und Qualität im Aufstieg.

[derStandard.at/Karriere](https://www.derstandard.at/Karriere)



Zum Abschied an Rektor Gerzabek

Karl Doulík (Mitte) bei der Führung über die Türkenschanze am Alumni-Tag. Er ist stellvertretender Kassier des Alumniverbandes.



64 Amtsende von Rektor Gerzabek

© Haroun Moalla



72 BOKU-Seelsorger Helmut Schüller

© KURIER Christandl



67 Alumni-Tag 2017

© Haroun Moalla

76 Internationale Projekte



Für mich sind BOKU und Gerzabek bereits gefühlte Synonyme geworden, wohl auch, weil mein stärkeres Engagement an der BOKU und im AbsolventInnenverband zeitgleich mit seinem Rektorat begonnen hat. In den letzten acht Jahren ist die BOKU nicht nur unglaublich stark gewachsen, sie steht heute dank des Einsatzes von Rektor Gerzabek und seinem Team auf starkem Fundament, ist international intensiv verflochten und hat ihr Profil geschärft!

Persönliche Erinnerungen an Martin Gerzabek und diese Zeit (seine Zeit als Rektor) sind zahlreich! Seine Berichte zu den Entwicklungen und Ereignissen an der BOKU waren immer klar, einprägsam und ganz offensichtlich von großem Stolz, aber auch so manchen Sorgen gezeichnet. Bei den Sitzungen des Alumniverbandes war auch immer seine unaufdringlich führende Hand deutlich merkbar. Höchst beachtlich finde ich, dass er die Brüsselreisen der BOKU für so wichtig einschätzte, dass er an allen neun bisherigen Reisen teilnahm, auch wenn er in seinem Kalender dafür nur mühsam zwei freie Tage finden konnte! — Karl Doulík

IMPRESSUM

Herausgeber Alumniverband der Universität für Bodenkultur Wien, Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, www.alumni.boku.ac.at Geschäftsführerin BOKU ALUMNI: Gudrun Schindler, alumni@boku.ac.at Redaktion Teresa-Maria König, bokulumni@boku.ac.at, Tel.: 01/47654-10440 Mitarbeit Susanne Langmair-Kovács, Simon Huber, Stephanie Drlik, Marco Lassnig, Josefa Reiter-Stelzl, Elisabeth Sanglhuber, Lorenz Pfungen, Kathrin Dürr, Manfred Gössinger, Susanne Weber Coverbild Haroun Moalla Grafik Monika Medvey Lektorat Marlene Gözl, Mathilde Sengoelge Druck Druckerei Berger Auflage 8500 | Alle redaktionellen Beiträge sind nach bestem Wissen recherchiert, es wird jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernommen. Namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge stammen von der Redaktion. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen sind aus Platzgründen vorbehalten.



Dieses Foto war das Geschenk von Alumni an den damals neuen Rektor und Obmann Martin Gerzabek.
Fotograf: Alumnus Haroun Moalla

Aufbruch zu neuen Herausforderungen

Text: Gudrun Schindler

Im Jahr 2009 begannen das Amt des Rektors und die Obmannschaft des Alumniverbandes. Martin Gerzabek war zuvor bereits als Vizerektor für Forschung bereits im Gründungskomitee von Alumni vertreten.

© Alumni



© Haroun Moalla

25 Vorstandssitzungen und 9 Generalversammlungen wurden unter seinem Vorsitz abgehalten.



© Haroun Moalla



© Haroun Moalla



© Haroun Moalla

Der Alumni-Tag wurde an der BOKU zur jährlichen Institution und seit der Verleihung der Goldenen Diplome an diesem Tag sind vier Eröffnungsreden hintereinander ein dichtes Programm für Martin Gerzabek



© Alumni



© Borkenstein

Die Brüssel Delegations-Reisen mit Karl Doutlik fanden immer unter Beisein vom Rektor und dem Alumni-Obmann statt.



© Hauser

Das erste Alumni International Treffen in Äthiopien wurde durch das ZIB koordiniert, Partnerschaften wurden mit Universitäten geschlossen.



© Andreas Milk



Die vielen Mails wurden oft trotz weiter Entfernung und schlechter Netzverbindung sehr schnell beantwortet. Als leidenschaftlicher Fotograf kamen die Fotos von Martin Gerzabek dem BOKU-Magazin immer zugute.

© Gudrun Schindler

Das eigene Jahrgangstreffen der 1979er AgrarwirtInnen zeigt Martin Gerzabek mit der damaligen Studienkollegin Josefa Reiter Stelzl, die nun als Stellvertreterin den Alumniverband leitet. Die Unterschrift zum ersten Kombimitgliedschaftsmodell mit Leopold Zahrer war 2010 der Startschuss für die engere Zusammenarbeit mit den Fachverbänden.



© Alumni



© Alumni



© Alumni

Neu erworben wurde während der Amtszeit die Kunst des Jagdhornblasens, was als musikalische Umrahmung für die Alumni Glühweinveranstaltungen Verwendung fand. Exzellente Schießkünste wurden beim Alumni-Tag unter Beweis gestellt.



© Alumni

Die Entwicklung des Alumniverbandes von 2009 - 2017

- Einführen des jährlichen Alumni-Tages
- Zusammenlegung der Magazine BOKU Insight und BOKUalumni zum BOKU Alumni Magazin
- Einrichtung von Fachgruppen im Alumniverband
- Kombimitgliedschaftsmodell mit Fachverbänden
- Kooperation mit neugegründetem UBRM Alumni Verband
- Erhöhung der Mitgliedsbeiträge
- Mitgliederstand 2017: 3335 Personen im Alumniverband, 6435 Mitglieder inkl. Fachverbände
- Alumni Geschäftsführung seit Gründung: Gudrun Schindler



© Alumni

Die vergangene Brüssel-Reise fand gemeinsam mit dem designierten Rektor Hubert Hasenauer statt.



Der Tag der Absolventinnen und Absolventen

Fotos: Alumni, Haroun Moalla

Über 200 AbsolventInnen nutzten am 23. September die Gelegenheit sich wiederzusehen. Bei einem Gitarrenkonzert der Professoren Peter Schwarzbauer und Rupert Wimmer, einem reichhaltigen BIO-Frühstücksbuffet von Hofer, während der Führung von **Altrector Sterba** über die Türkenschanze und bei den Revival-Vorlesungen erinnerten sie sich an die Studienzeit. Der Tag klang für die Inskriptionsjahrgänge 1967, 1977, 1987 und 1997 bei BOKU-Bier, Wein aus der Weinbauschule Krems und BIO-Abend-Buffer gemütlich aus. Der Alumniverband bedankt sich bei allen BesucherInnen für den gelungenen Tag. Fotos des Alumni-Tages und Videos der Revival-Vorlesungen finden Sie unter: alumni.boku.ac.at/alumnitag

Wir danken den SponsorInnen für die großartige Unterstützung!



Paul Himmelbauer nahm stellvertretend für den Verein BOKU-Kindergruppe den Erlös der Tombola von 613,10 € von Leona Puhony, Alumni Tag Organisation, entgegen. Investiert wird in eine neue Einrichtung.

TERMINAVISO: Der nächste Alumni-Tag findet am 22. September 2018, 10 Uhr statt. Die Inskriptionsjahrgänge 1968, 1973, 1978, 1983, 1988, 1993 und 1998 aller BOKU-Studienrichtungen werden herzlich zum Jubiläum eingeladen. Ort: Schwachhöfer Haus, Peter-Jordan-Straße 82, 1190 Wien | Anmeldung ab Jänner 2018 möglich.

WERDEN SIE MITGLIED!
Das Formular finden Sie auf Seite 75.

Beschlüsse der 13. Alumni-Generalversammlung vom 23. September 2017

- Funktionsperioden des Vorstandes des Verbandes BOKU-Alumni: 26.09.2017 bis 26.09.2021. Folgende Personen wurden in den Vorstand des Alumniverbandes gewählt:

Name	vertritt	Funktion
Martin Gerzabek ¹	BOKU	Obmann
Josef Glössl ²	BOKU	Kassier
Karl Doutilik	BOKU	Kassier, Stv.
Barbara Hinterstoisser ³	BOKU	Schriftführer, Stv.
Josefa Reiter-Stelzl	LW	1.Stv.
Manfred Assmann	KT-WW	2.Stv.
Stefanie Drlik	ÖGLA	Schriftführerin
Stefan Spinka	Forst	-
Sylvia Polleres	Holz	-
Manfred Gössinger	VÖLB	-
Simon Huber	UBRM	-

¹ ab Februar 2018 wird neue Person kooptiert

² ab Februar 2018 wird neue Person kooptiert

³ ab Februar 2018 wird neue Person kooptiert

- Funktionsperioden der Rechnungsprüfer des Verbandes BOKU-Alumni: 26.09.2017 bis 26.09.2021. Folgende Personen wurden als Rechnungsprüfer des Alumniverbandes gewählt:

Name	Funktion
Christoph Prandstetten	Rechnungsprüfer
Johann Steinwider	Rechnungsprüfer

- Beschluss der Altersobergrenze für den studentischen Mitgliedsbeitragstarif mit 35 Jahren
- Genehmigung des Rechenschaftsberichtes und des Rechnungsabschlusses 2016
- Entlastung Vorstand und Geschäftsführerin

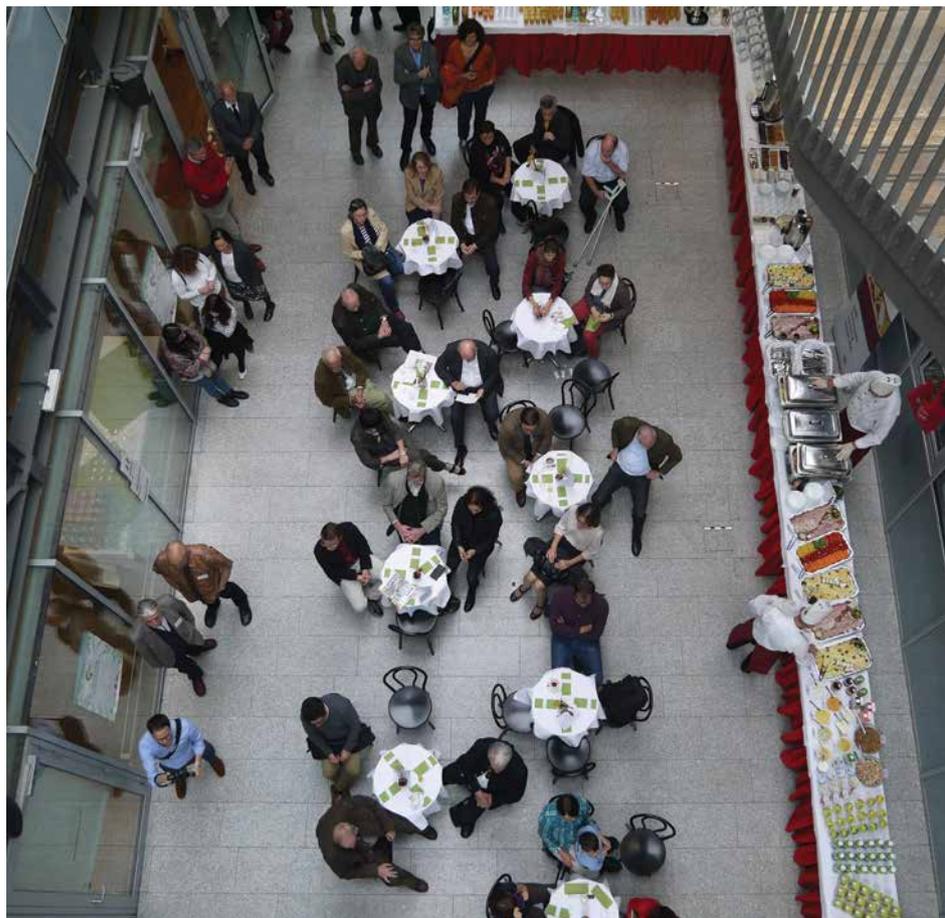


Professor Markus Hofreither – Volkswirtschaftslehre und Altrektor Professor Manfred Welan, Professorin Stephanie Tschegg – Physik auf der nächsten Seite links oben

Erstaunlich, wie viel Respekt Physik verstreut, wenn **Prof. Stephanie Tschegg** über die Entwicklungen der Physik auf der BOKU seit 1989 spricht, über Holz als ein Vorbild und Knochen und Implantate als Beispiele in der Bruchmechanik.

»Mit einer Vorlesung an der BOKU sind Sie besser gebildet als ein reicher Wirtschaftler, der in die Politik geht«, spielte **Prof. Markus Hofreither** in seiner **Revival-Vorlesung** auf die Entwicklungen der (Agrar-)Politik in Amerika an. Er brachte volkswirtschaftlich betrachtete Beispiele zur Zucker- und Maisproduktion.

Altrector Prof. Manfred Welan schloss augenzwinkernd gleich an und meinte, man solle doch nicht allzu sehr davon überzeugt sein, Recht zu haben, außer man säße in der Politik in der ersten Reihe. Er brachte Anekdoten aus seiner Zeit an der vielgeliebten BOKU.





Alumni-Tag 2017

Alle Bilder und Videos unter alumni.boku.ac.at/alumnitag





LW 67: Heneis A., Haimböck H., Wallner C., Zarl E.



FW 87: Lechner A., Moser E.



KTWW 77: Rottler M, Pechhacker A., Schwinghammer K., Haider S., Hanisch P., Kari H., Schönbichler T.



LBT 87: Daurer W., Katinger D., Obermayer H., Zitz A., Zitz U., Vcellar B., Holzer M., Neuhauser W., Weik R., Amon A.

Jahrgangstreffen 2017

Fotos: Haroun Moalla

KTWW 87: Mayer P., Platzer M., Lettenbichler H., Pöckl W., Oberkofler B., Eckl G., Eckl T., Seitz P., Niederbrucker R.-W., Weiß F.



KTWW 67: Pramberger F., Prassé R., Moser R., Vollhofer O.



LW 97: Ungerhofer-Strobl C., Kornherr C.



LW 87: Helm G., Knapp P., Rosenwirth C., Laschtowiczka K., Rohrer G.



LBT/KTWW 67: Vollhofer B., Vollhofer O.



LBT 97: Guttman K., Muth K.



LW 77: Gassebner E., Weiß P., Leonhardt C., Maron D., Steindl A., Welzl-Kaltenegger B., Gattermayr F., Hartl M., Harasleben A., Deckhardt W., Adler A.



KTWW 97: Vielhaber-Heigl K., Koboltschnig G., Schraml C., Kuczewski J., Santner P., Gamerith B., Lenz S., Meiramhof S., Badura H., Schriegl T., Lehmann T., Oberhauser A.



LAP 97: Hartmann A., Rieder S., Egger B., Schmid S., Mahr A., Leitner M.



LÖK 77: Huter E., Rath E.



»Was mich ermutigt in meinem Beruf, ist zu entdecken, dass der Mensch letztlich keine Ruh' gibt, bis er das entdeckt, was seine Verantwortung ist. Auch wenn es noch so mühsam ist und noch so viele Rückschläge gibt.«



Woher komme ich? Wohin gehe ich? Wozu bin ich da?

Das Interview mit dem Seelsorger der BOKU, **Helmut Schüller**

»Ethik ist die andauernde Reflexion unseres Handelns und Fairness die praktizierte Anerkennung der Grundrechte jedes Menschen.«

Als Helmut Schüller, geboren am 24. Dezember 1952, 2011 den »Aufruf zum Ungehorsam« veröffentlichte, beging er damit einen Tabubruch in der katholischen Kirche. Er forderte die Kommunion auch für beispielsweise wiederverheiratete Geschiedene oder Mitglieder anderer christlicher Kirchen, die Erlaubnis als ausgebildeter Laie predigen zu dürfen und auch die Zulassung von Frauen und Verheirateten zum Priesteramt. Die Aufregung reichte bis in den Vatikan und sollte kein Rachezug gegen Kardinal Christoph Schönborn sein, der ihn 1999 in der Nacht vom 21. auf den 22. Februar mit sofortiger Wirkung kündigte. Er versuchte einen neuen Weg einzuschlagen, »... weil Menschen besonders überzeugend sind, wenn sie das, wogegen sie kämpfen, am eigenen Leib erlebt haben«, schrieb dazu Rosemarie Schwaiger 2012 im Magazin Profil.

HELMUT SCHÜLLER

- Studium der Theologie in Wien und Freiburg
 - Kaplan, Religionslehrer und Diözesanjugendseelsorger in Wien
 - 1988 Direktor der Caritas Wien
 - 1991 Präsident der Caritas Österreich
 - 1995–1999 Generalvikar der Erzdiözese Wien
-
- Pfarrer in Probstdorf und Universitätsseelsorger WU und BOKU
 - Vorsitzender und Sprecher der »Pfarrer-Initiative«, die 2006 von 9 Priestern gegründet wurde
 - Leitbilder der »Pfarrer-Initiative« zum Weiterlesen unter www.pfarrer-initiative.at
 - 2011 mit dem Preis der Herbert-Haag-Stiftung für Freiheit und Menschlichkeit in der Kirche ausgezeichnet (Unter anderem setzte er sich gegen die Pfarrzusammenlegungen und für die Priesterweihe von Frauen und verheirateten Männern ein.)
 - Vorstandsvorsitzender von Fair Trade Austria



© KURIER Christandl

Was hat Sie dazu bewogen, die römisch-katholische Kirche in Frage zu stellen?

Die Kirche steht immer in Frage: Ob sie ihren Auftrag in der jeweiligen Zeit erfüllt. Welche Reformen sie braucht, um in der jeweiligen Gesellschaft und Welt ihrem Auftrag treu zu bleiben. Insofern habe nicht ich sie in Frage gestellt, sondern zusammen mit vielen anderen Mitgliedern an die Fragen erinnert, vor denen sie immer steht.

Was ist Ihre Vorstellung einer Kirche, der die Menschen vertrauen?

In der Kirche muss sich jeder Mensch grundsätzlich willkommen wissen. Die Kirche muss Gesprächsfähig sein. Sie hat die Botschaft Jesu weiterzusagen und praktisch zu leben.

Auch Papst Franziskus strebt nun einen offenen Umgang mit Fragen zu Ehe und Familie an. Was bedeutet das jetzt für die Ideen der »Pfarrer-Initiative«?

Wir sind froh, dass der Papst die Fragen und Themen anspricht und aufgreift, die uns aus unserer Erfahrung als Seelsorger und aus der täglichen Arbeit mit den Menschen ein Anliegen sind, konkret auch die Fragen rund um Ehe und Familie.

Wie sieht es in der Seele der Menschen zurzeit aus?

In Seelen schauen kann ich nicht. Aber aus dem, was mir Menschen in Gesprächen anvertrauen, höre ich Verschiedenes heraus, je nach Lebenssituation. Also nebeneinander viel Kraft und Hoffnung einerseits, aber andererseits auch viel Müdigkeit, Traurigkeit, Einsamkeit, so manche Angst.

Welche Grundgedanken und Werte braucht es in der Gesellschaft, um einer Spaltung, wie die aktuelle Situation der Gesellschaft in der Öffentlichkeit beschrieben wird, entgegenzuwirken?

Das Wichtigste scheint mir das »Feeling« füreinander zu sein. Die Haltung des Respekts, der Achtung vor der Würde und den Grundrechten jedes Menschen. Aber auch die Bereitschaft, einander nicht im Stich zu lassen und füreinander

ander auch ein Auffangnetz zu sein. Eigentlich ist das alles ja auch die tiefste Berufung des Menschseins und daher auch die tiefste Erfüllung des Sinns unseres Lebens als Menschen.

Warum ist es wichtig, zu glauben?

Weil jede und jeder etwas braucht, auf dem man stehen kann, einen Boden unter den Füßen. Die Gewissheit, getragen zu sein und daher auch einander tragen zu können.

Haben alle Religionen etwas gemeinsam?

In allen religiösen und kulturellen Überlieferungen der Menschheit finden sich Grundwerte wie Achtung vor dem Leben, Gerechtigkeit und Fairness, Wahrhaftigkeit und Transparenz, partnerschaftlicher Umgang miteinander und – wenn auch verschieden formuliert – die »Goldene Regel«: Was du nicht willst, das man dir tu, das füge auch keinem andren zu ...« Übrigens hat die »Weltethos«-Forschung des Theologen Hans Küng und der »Weltethos«-Stiftung sehr viel dazu zusammengetragen, siehe die Deklaration des Parlaments der Weltreligionen von 1993.

Was bedeutet es für Sie, Menschen »wachzurütteln«?

Sie an ihre Berufung zu erinnern, im tiefsten und umfassendsten Sinn Mensch zu sein und sich der Mitverantwortung in Gesellschaft und Welt zu stellen.

Welche drei Fragen sollte man sich selbst stellen?

Woher komme ich? Wohin gehe ich? Wozu bin ich da?

Wie steht es um die Werte der BOKU?

Die BOKU hat aus meiner Sicht keine eigenen Werte. Sie hat sich den großen Fragen des Menschseins, der globalen Gesellschaft zu stellen und zu den Lösungen ihren Beitrag zu leisten: in der Bildung der Studierenden, in der Forschung und im (welt-)gesellschaftlichen Diskurs rund um die großen Zukunftsthemen.

Weihnachten steht vor der Tür. Welche Gedanken dazu wollen Sie weitergeben?

Den des vor Kurzem verstorbenen religiösen Lyrikers Kurt Marti: »Mach es wie Gott: Werde Mensch!«

BOKU-Seelsorge

Welche Nahrung braucht die Seele, wenn sie Hunger hat? »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein« lautet eine Antwort der Bibel und auch der Monatsgottesdienste an der BOKU. Die BOKU-Seelsorge lädt ein zur »Seelennahrung« im Wintersemester: **12.12.2017 und 18.1.2018 um jeweils 17 Uhr.**

Quelle: www.boku.ac.at/news/newsitem/44749

Gedanken, Bilder aus Worten, zum Nachdenken

Ein Text zum Nachdenken aus der Alumni-Redaktion

Bild: »Meadow of Thinkers« in Alpbach, Tirol

Ausgrenzung, Verhaftung, Folter, Mord, weil andere Religion, weil andere Weltanschauung, weil andere Meinung, andere Kultur. Vergangenheit? – Mitnichten. Zeitgemäße Wahrheit, realer Hass.

Nachdenken über den Hass, der Hass niemals vertreiben kann. Über das Feuer, das niemals Feuer löschen kann. Die Moral zu Hilfe nehmen, um zu sprechen und zu handeln, und wissen, dass es schädlich ist, gegen das Gewissen zu handeln. Der Menschlichkeit Raum geben.

Wir Menschen sind uns alle sehr ähnlich. Ähnlich in unseren tiefen Freuden, Sehnsüchten und Ängsten. Anfangen zuzuhören, versuchen zu verstehen, voneinander zu lernen, eigenständig zu denken und andere denken zu lassen, aber nicht für uns. Anfangen aktiv Frieden zu schaffen, zuerst in uns selbst. Akzeptanz der Andersartigkeit und Individualität als Bereicherung wahrnehmen und schätzen lernen. Miteinander im komplexen Gefüge des Lebens leben.

Nachdenken über die Worte und Taten. Was prallt täglich auf uns, auf andere, auf die Welt ein? Was kommt von mir? Im Kleinen, im Großen, im Alltäglichen. Reicht das Nachdenken?

Die Alumni-Redaktion wünscht ihren LeserInnen eine besinnliche Weihnachtszeit und bedankt sich für das Lesen im Jahr 2017. Die nächste Ausgabe erscheint im März 2018.



© www.wdr.de

BUCHTIPP:

Gott ist nicht schüchtern

Olga Grjasnowa

Klappentext: Olga Grjasnowas Romane erinnern uns immer wieder daran, dass es nicht nur diese eine Welt vor unserer Haustür gibt, sondern sehr viele Welten, und dass es sich lohnt, sie kennenzulernen. Ihr neues Buch ist ein erschütterndes Dokument unserer Zeit.

»The two [religion and ethic] are similar in the sense that they are part of ›How to become a good person.« Religion actually does not mean anything if the person is not practicing the teaching correctly. It's worse if religion is used for the wrong purposes. The same applies to ethics. It will not mean anything if the practice is not aligned.«
Chutima Tantikitti, Thailand

»Religion means a lot to me. It's a way of life. It's the belief that brings me courage to act in a particular way. Religion is extremely important to a human being. It gives people hope, equality, value, guidance. Without religion, society will become a mess. Yes, I believe in Buddhism.«
Koemseang Nhuong, Cambodia

»I believe that the true core of religion/faith should guide people to a better path, both emotionally and spiritually. It should teach us the most suitable and reasonable way to live our limited life in this world.«
Sukkrit Nimitkul, Thailand

Mitglied werden bei BOKU Alumni ...



Mitgliedschaft

Als AbsolventIn der Universität für Bodenkultur Wien können Sie Mitglied im BOKU-Alumniverband und in einem für Ihre Studienrichtung eingerichteten fachspezifischen Verband werden. Details zur Mitgliedschaft bzw. Vereinsstatuten finden Sie unter www.alumni.boku.ac.at.

Sie erhalten 4x jährlich das BOKU-Magazin, Jobservice (Jobmailing, Beratung, Lebenslaufcheck), vergünstigte Teilnahme bei Veranstaltungen (z. B. Tagungen, Seminare an der BOKU), elektronisches Networking via BOKU-Xing-Gruppe, Alumni-Email-Adresse, Unterstützung bei der Organisation Ihres Jahrgangstreffens, und vieles mehr.

Mitgliedsbeitrag Alumniverband

45 EUR / Jahr für AbsolventInnen

22 EUR / Jahr für StudentInnen

(für JungakademikerInnen gilt das erste Jahr zum StudentInnenentarif)

Ermäßigung

Wenn Sie bereits Mitglied in einem der fachspezifischen Verbände* sind bzw. werden möchten, gelten folgende Tarife:

22 EUR / Jahr für AbsolventInnen

22 EUR / Jahr für StudentInnen

(größtenteils besteht kein Mitgliedsbeitrag für StudentInnen bei den fachspezifischen Verbänden, daher entfällt hier die Ermäßigung)

* Verband ForstakademikerInnen Österreichs www.forstalumni.at,
Verein Österreichischer Lebensmittel und Biotechnologen www.voelb.at

Kombimitgliedschaft mit den Verbänden:

Verband der Agrarabsolventen (www.agrarabsolventen.at), Verband der AbsolventInnen der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft (www.ktverband.at), Verband Holzwirte Österreichs (www.boku.ac.at/vhoe), Verein der Absolventinnen und Absolventen der Studien für Umwelt- und Bioressourcenmanagement (www.ubrm-alumni.boku.ac.at). Der Beitritt zum Alumniverband und zu diesen Verbänden ist kombiniert und erfolgt für Personen aus diesen Studien automatisch. Mitgliedsbeitrag 45 EUR/Jahr bzw. 22 EUR/Jahr.

Korrespondierende Mitgliedschaft mit der Öst. Gesellschaft für Landschaftsplanung und -architektur:

Der korrespondierende Beitritt zu Alumni und zur ÖGLA (www.oegla.at) erfolgt auf Wunsch. Mitgliedsbeitrag 45 EUR/Jahr bzw. 22 EUR/Jahr.

Kontakt

Alumniverband der Universität für Bodenkultur Wien
Frau DI Gudrun Schindler
Gregor Mendel-Straße 33, Südliches Turmzimmer, 1180 Wien
Fax: 01 47654 / DW 10449

Nach Einzahlung des Mitgliedsbeitrages sind Sie Mitglied und erhalten Ihre Mitgliedskarte. **Bitte geben Sie diese Beitrittserklärung an der BOKU bei der Portierloge ab oder senden diese per Post oder Fax an die links angeführte Adresse.**

... und mit meinem BOKU-Fachbereich in Kontakt bleiben

Beitrittserklärung

Ich trete hiermit dem Alumniverband bei

- AbsolventIn
- StudentIn / JungakademikerIn / DoktorandIn
- Ja, ich bin bereits Mitglied im folgenden fachspezifischen Verband der Studienrichtung (bitte ankreuzen →)
- Ich interessiere mich für den folgenden fachspezifischen Verband und bitte um Zusendung von Infomaterial (bitte ankreuzen →)

Der Beitritt zum Verband der Agrarabsolventen, Verband der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft, Verband Holzwirte Österreichs bzw. Verein der Absolventinnen und Absolventen der Studien für Umwelt- und Bioressourcenmanagement erfolgt für Personen aus diesen Studien automatisch.

- Verband ForstakademikerInnen Österreichs
- Verein Österreichischer Lebensmittel- und Biotechnologen
- Öst. Gesellschaft für Landschaftsplanung und -architektur
- Fachgruppe Jagdwirt
- Fachgruppe Wildtierökologie und Wildtiermanagement

Nachname	Vorname	Titel / Akad. Grad	Geboren am

Studienrichtung	Matrikelnummer	E-Mail	Telefon (privat)

Straße, Nr.	PLZ	Ort

Unternehmen / Institution / Abteilung	Position

Ich stimme zu, dass meine Daten vom Alumniverband gespeichert und für eigene Aussendungen verwendet werden. Es erfolgt keine Weitergabe der Daten an Dritte. Ich stimme aber zu, dass mein Vor- und Nachname auf der Mitgliederliste unter www.alumni.boku.ac.at erscheint. Nein, ich möchte in dieser Liste nicht aufscheinen.

Datum	Unterschrift

Die **ONLINE-ANMELDUNG** ist unter alumni.boku.ac.at/mitgliedwerden möglich.

BOKU hosts ...

Best-practice examples for international projects



Team EDULIVE at Raumberg-Gumpenstein

© Christina Pfeiffer



Latin-American project partners at BOKU

Text: Maria Wurzinger and Sarah Eichelberg (Division of Livestock Sciences NUWI, BOKU)

In the course of the Erasmus+ project *EDULIVE* – Transforming Higher Education to strengthen links between universities and the livestock sector in Argentina and Peru, 10 South American project partners visited BOKU for a week this October. The project week started with a presentation by DI Bernhard Koch of the service unit »Research Support, Innovation & Technology Transfer« on interactions with industry partners, and a highly beneficial meeting with Dr. Alfons Willam – responsible of the Master’s program Animal Science – about teaching strategies at BOKU and the Master program’s integration of stakeholders. The project partners took part in the Master and Doctoral Seminar of the animal breeding group and the public Erasmus+ Event at House OeAD, organized by the project, with an overview of Erasmus+ by Martina Friedrich (OeAD), insight on

Erasmus+ at BOKU by Dr. Margarita Calderón-Peter (ZIB-BOKU) and presentations of current projects at BOKU (LaWEEEda by Dr. Roland Ramusch, SEA-ABT by DI Rainer Svacinka and EDULIVE by Dr. Maria Wurzinger). A 2-day excursion took the group to Styria for guided tours at the research station Raumberg-Gumpenstein, research farm Moarhof, Austrian wool textile factory Steiner 1888 and Admont Abbey, as well as dinner and Austrian folk music at the restaurant Krenn in Pürgg. The week was rounded off with a workshop by Mag. Thomas Guggenberger – Head of Quality Management at BOKU – on how to implement the new findings in the home institutions and improvement ideas for the next visit in 2018.

More information: edulive-international.com

... Erasmus+ project partners



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Project SIMPLE Training Course for Asian Alumni Centres

Text: Kerstin Fuhrmann / Fotos: Alumni

»This week of very intense training with our Asian partner universities was a major opportunity to demonstrate what our Alumni Association has accomplished in the past few years and to share lessons learned with others.«

Kerstin Fuhrmann

The training course for staff of Asian Alumni Centres was held 9-13 October 2017 at the BOKU University in Austria as part of the project SIMPLE. The aim of the project SIMPLE funded by the Erasmus programme of the European Commission is to establish alumni networks and centres in Asia, practical training/internships and the utilisation of career days by students and prospective employers. The project also seeks to address the capacity building objective of improving the quality of higher education and enhance its relevance for the labor market and society.

Twenty four participants were trained by BOKU experts for five intensive days in the fields of services, advertising, administration, and internships. They received insights into events like «mentoring programme», «internship day», seminar «how to apply for a job», «Career Calling- job fair» and «soft skills week» which are organized by the BOKU Alumni Association. Practical experiences with cooperation between academic and professional sectors were provided from an academic point of view as well as from the EBER GROUP, a leading group of companies in the field of food and feed safety that actively cooperates with the academic sector at the international level; this was presented by Brigit Leither and Franz Waxenecker. Participants also received feedback from students who did an internship abroad and discussed their perspective for cooperation with the professional sector. The final part of the training focused on team building. The task was to set up a career event and to present an event planning time table. The next tasks for the Asian partners are to establish and develop their Alumni/Career Centre and to organize career days.

More information: alumni.boku.ac.at

BOKU Alumni Association services: **NETWORKING** → Search for colleagues, reunions, e-networking, e-mail addresses • **INFORMATION** → Newsletter, BOKU Magazine • **JOB SERVICE** → Counseling, Application and CV check, application coaching, Jobs by e-mail • **EVENTS** → Alumni Day, Job Week, Soft Skills Week, reduced prices for seminars



Alumni international



MEXICO

Roland Ebel

Position: Professor at the University of the State of Mexico (UAEM)

How do you assess your country's situation at the moment?

In Mexico the political situation is stable, although extensive sectors of the Mexican society question the legitimacy of the federal and state governments: Corruption is omnipresent in both day-to-day life and democratic decision taking. Organized crime is said to be involved in most important decisions. The economic and the social situation of many Mexicans has worsened since the economic crisis in 2008. However, an economic deterioration as found in other Latin American countries could be avoided. Currently, the economic elites fear a revocation or restriction of the North American Free Trade Agreement (NAFTA) that has substantially boosted the Mexican economy while simultaneously harming the private sector. In 2017 several governmental measures (especially the privatization of the oil industry) as well as unfavorable international economic developments caused an inflation of the Mexican peso and rising prices of food and fuel. On the other hand the Mexican government undertook international climate goals and has achieved considerable progress in the protection of marine ecosystems. Nevertheless, the contamination of air, groundwater, and soils in many Mexican regions is alarming.

What are your professional activities and which skills to you consider important?

I am dedicated to university teaching and research. Since 2015 I work at the Autonomous University of the State of Mexico (UAEM) where I focus on the design of small-scale intercropping systems with corn and vegetables. The analysis of fermented liquid fertilizers made of locally available resources plays a key role in this regard. From 2008 to 2014 I contributed to the construction of a new university, the Intercultural Maya University of Quintana Roo (UIMQRoo). In addition to teaching and academic advising I am involved in participative action research, project evaluation and I served as Head of the Department of Sustainable Development. To succeed in this environment, one needs curiosity, dedication, cultural sensibility and openness, talent to extemporize, patience, and transdisciplinary thinking.

Which book is a must read?

To understand the complexity and the ecological richness of traditional Mesoamerican farming systems, I recommend reading *Agroecology: The Ecology of Sustainable Food Systems* by Stephen R. Gliessman. The book is a benchmark for newcomers and experts in agroecology and it integrates multiple references specific to Mexican agriculture.



BELGIUM

Veronika Veits

Position: European Commission, Directorate-General Maritime Affairs and Fisheries

What is important to consider when working internationally?

For international work one has to have flexibility, curiosity for others and openness for other cultures and mindsets. It is also clear that in the long term one can maintain only a limited Austrian social network and receive less support from family members, especially when it comes to child care.

How do you see the chances for BOKU students and alumni in the EU?

The type of university education is much less relevant in the EU institutions as in the Austrian recruiting process. What counts more are »soft skills«: the ability to perform

intercultural communication, good analytical understanding as foundation for solution oriented thinking, negotiation skills, etc. The increasing complexity of challenges that the EU has to face requires a broad spectrum of skills and talent as well as interdisciplinary thinking. Because of a broad educational spectrum BOKU graduates have for sure the necessary skills for the various European political areas. Helpful is Interest in operations and key topics of the EU, language proficiency (EN, FR) and preparation for a so called concours (selection process of the EU), as recommended by the respective Federal Chancellery of the Republic of Austria and EU websites.

What would you give as advice to yourself as a 20-year-old based on your current experience?

I would recommend to everyone to seize the opportunities life offers, even when they are linked to difficult decisions. Optimism and humor are two important life companions.



© Privat

GERMANY

Wolfgang Pöckl

Position: CEO of a small company in the field of geographical information science and systems

How do you assess your country's situation at the moment?

Actually, the European Union is about to change and after the general elections in Germany, politicians are confronted with different challenges. As in many other countries, you can observe a spread of nationalist currents. Democracy isn't a natural state, you always have to fight for it. But the majority of the population is standing together for a free and liberal Germany. The economic situation seems to be get-

ting better, unemployment is decreasing and social prosperity is guaranteed.

What are your professional activities and what skills are important?

I'm CEO of a small company in the field of geographical information science and systems. We are a software developer and service provider for digitalization of transmission networks (e.g. electricity, water, sewage, gas and district heating). Important skills include a well-balanced, basic technical knowledge, a lot of idealism and courage for new things.

What is your philosophy of life?

My philosophy of life is a quote from Albert Einstein: »You never fail until you stop trying.«

AUSTRALIA

Katrin Hohwieler

Position: PhD candidate in Koala Conservation Genetics

How do you assess your country's situation at the moment?

Australia is a very ambivalent country. They attract millions of tourists with their iconic animals but continuously destroy pristine habitat for urban development and coal mining. Where I work and live, in South-East Queensland, land clearing happens at an unbelievable speed and in unbearable dimensions. However, people are becoming more and more aware of the dramatic consequences of such political decisions and start raising their voices. What would Australia be without koalas, without wombats, without their stunning forests?

What are your professional activities and what skills are important?

I want to look into genetic consequences of habitat disturbance and destruction in koalas. To obtain genetic samples we collect koala scats in the field. Their poo is very small and hard to see, which is why we work together with detection dogs that are trained on the koala scat scent. Working with so called conservation canines requires team work on a whole new level. It is about non-verbal communication, trust and being a determined leader. Those dogs amaze me every day and make my fieldwork the best thing in the world.

What is your philosophy of life?

I believe that you can learn anything, if you just want to. Sometimes fear and self-doubt hold us back and make us miss out on the most incredible opportunities and experiences. Sometimes the prospect of living in ease and comfort is tempting but there's nothing more rewarding than challenging yourself. There is an easy way to become a bit more adventurous: every time I have to make a decision I try to choose the more exciting and challenging option.



© Meghan Halverson

© VÖLB



VÖLB- Ehrenpräsident Univ.-Prof. HR DI Dr. Josef Weiss ist 80

Text: Manfred Gössinger

Josef Weiss war seit der »Geburtsstunde« des VÖLB 1968 immer ein aktives Mitglied des Vereins, viele Jahre im Vorstand und auch zehn Jahre lang Präsident. Nach wie vor ist er dem VÖLB sehr verbunden und auch meist mit dabei. Seine Meinungen und Ideen werden vom Verein sehr geschätzt. Der VÖLB gratulierte dem Jubilar bei der Herbsttagung 2017 und wünscht ihm auch weiter alles Gute, Gesundheit und Zufriedenheit.

Das VÖLB-Präsidium

VÖLB-Herbsttagung 2017

Text: Manfred Gössinger

Am 8. November veranstaltete der VÖLB seine Herbsttagung an der BOKU (Muthgasse). Diese stand unter dem Motto: »Welche Kompetenzen und Eigenschaften erwartet der Arbeitgeber heute von Lebensmittel- und Biotechnologinnen?« Die ReferentInnen seitens der BOKU (Vizektorin Barbara Hinterstoisser), des öffentlichen Dienstes (Mag. Gerhard Sieber (BMLFUW), »Head Hunter« (Dr. Peter Gusmits (Gusmits Consulting e.U.), der Industrie (DI Martin Doppler (AGRANA Zucker GmbH), Mag. DI Dr. Martin Pfeffer (Erber AG), Kathrin Stech, MA (Boehringer-Ingelheim) sowie der StudentInnen (Thomas Franzke (ÖH-Studienrichtungsvertreter: Lebensmittel- und Biotechnologie) diskutierten mit einem interessierten Publikum ihre jeweiligen Anforderungen und Wünsche.



© VÖLB

KT-Verbands-Exkursion

Text: Kathrin Dürr

Am 8. September veranstaltete der KT-Verband seine alljährliche Exkursion. Diesmal wurden die Nassbaggerung in Absdorf, die Baustelle der Kläranlage Korneuburg sowie die Baustelle in Zwentendorf zur pneumatisch/hydraulischen Pumpstation samt Transportleitung besichtigt.

Rund 40 interessierte KulturtechnikerInnen konnten von Obmann GF DI Manfred Assmann begrüßt werden. Als Abschluss der Exkursion erfolgte ein gemütlicher Ausklang beim Heurigen auf Einladung der Porr Bau GmbH.

Für die tatkräftige Unterstützung bei der Planung und Organisation dieser Exkursion sei großer Dank an das Vorstandsmitglied Dir. Prok. DI Harald Schön und DI Martin Henninger ausgesprochen.



© Privat

ZOLL+ AUSGABEN



SUCHE

FACEBOOK



SPRACHE:



© hart: Kurt Hörbst/ knapp; Wolfgang Gerlich/ bunt; Roman Hudttsch/ regional; Johannes Hoch

Der Wald wächst!

Wir sollten ihn vermehrt zur Herstellung von Papier für Fachzeitschriften nutzen: zoll+ z. B.

Text: Elisabeth Sanglhuber

Die Buchmessen sind vorbei und viele Zeitungsseiten wurden mit Buchvorschlägen, Romanen und Sachbüchern bedruckt. Die Printmedien leben also noch – Gott sei Dank –, werden doch veritable Anteile der stetig wachsenden Waldflächen in Österreich für die Papierindustrie genutzt. Was lesen aber Raumaffine in ihrem Alltag? Neben Ausschreibungen, Förderrichtlinien, Gesetzestexten, Forschungsprogrammen und diversen Katalogen lesen sie vielleicht von Autobahnen als Teil der österreichischen Baukultur, vom zwiespältigen Verhältnis zu Lärmschutzwänden und Flussverbauungen, von neuen Indikatoren und innovationsfördernden Maßnahmen im öffentlichen Vergaberecht. Vielleicht interessiert sie aber auch, was StudienrichtungsvertreterInnen der BOKU, der TU Wien und der Uni Salzburg zu sagen haben, oder wie Bäuerinnen Minister Rupprechter ihre Anliegen vorsingen, um sich Gehör zu verschaffen. Wo sie das alles finden? In der Winterausgabe von zoll+ zum Thema »Hart«, gedruckt auf Wald im Waldviertel von der Druckerei Janetschek. Zu beziehen auf zollplus.org, in ausgewählten Buchhandlungen und mehreren Bibliotheken.

Erscheinungstermin »Hart«: Dezember 2017
 Redaktionsschluss »gesund«: 15.02.2018,
 Anzeigenschluss: 15.04.2018
 Präsentation von »Hart«: März 2018
 Neue Homepage: wzollplus.org, facebook.com/foruml.at/

© Privat



KOMMENTAR BUNDESFORSTE Susanne Langmair-Kovács

Nachhaltigkeitsbeauftragte der Österreichischen Bundesforste AG

Fruchtgenuss im Wald

Es ist nicht nur das Holz, das den Wald so wertvoll macht. Er bringt auch die sogenannten Non-wood forest products (NWFP) hervor. Deren Nutzungsmöglichkeiten reichen von Ernährung über Medizin und Kosmetik bis hin zu Dienstleistungen und Dekoration. Im Rahmen von Forschungsprojekten unter Beteiligung der BOKU wurde erhoben, dass 89 % der europäischen Haushalte Waldprodukte konsumieren und dass in einem Viertel der Haushalte selbst gesammelt wird. Waldbesitzer können NWFP als Einkommensquelle nutzen, aber auch Waldbesuchern das Sammeln verbieten. Naturschutzregelungen, die z. B. Sammelmengen begrenzen oder Entnahmen verbieten, gelten für BesitzerInnen und BesucherInnen. Der Schlüssel für einen gelungenen Ausgleich zwischen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Interessen liegt im wechselseitigen Verständnis.

susanne.langmair@bundesforste.at





Innovative Unternehmen am Start-up Tag

Text: Simon Huber

Unter dem Motto »Create the future – wir machen uns die Welt, wie sie uns gefällt!« fand am **10. Oktober** der BOKU Start-up Tag in der Aula der Muthgasse statt. Dazu haben die Veranstalter – der UBRM-Alumni, das ECN BOKU und das [sic!] students' innovation centre – zahlreiche spannende Start-ups aus dem Bereich nachhaltige Entwicklung versammeln können.

Einen halbseitigen Nachbericht gibt es im ersten Teil des BOKU-Magazins, auf Seite 36.

Wir möchten an dieser Stelle noch ein paar Impressionen dieses gelungenen Events teilen, das sich eines großen Interesses und Zuspruchs erfreute.

Einen detaillierten Tätigkeitsbericht finden Sie außerdem auf unserer Homepage unter:

www.boku.ac.at/ubrm-alumni



Rupert Seidl



Hubert Hasenauer

Wechsel im Vorstand von ForstAlumni

Text: Stefan Spinka,
Obmann Österreichischer Forstakademiker Verband

Im Rahmen der ForstAlumni Generalversammlung in Reichenau an der Rax am 11. September gab Univ.-Prof. DI Dr. Hubert Hasenauer seinen Rücktritt aus dem Vorstand des Forstakademiker Verbandes bekannt. Hasenauer war bereits 2005 bei der Gründung des Verbandes involviert und setzte sich von Beginn an für den Verband als Interessensvertretung der ForstakademikerInnen in Österreich ein. Für seine unermüdliche Arbeit darf ich mich im Namen von ForstAlumni auf das Allerherzlichste bei Hubert Hasenauer bedanken und ihm für seine neuen beruflichen Herausforderungen alles Gute und viel Erfolg wünschen.

Um den direkten Kontakt zu der Universität für Bodenkultur auch auf Vorstandsebene zu wahren, freut es mich besonders, dass als Nachfolger für Univ.-Prof. DI Dr. Hubert Hasenauer Assoc. Prof. DI Dr. Rupert Seidl gewonnen werden konnte.



Simon Huber,
Obmann des UBRM-Alumni

»Mit dem Start-up Tag wollten wir zeigen, welche innovativen Ideen aus dem Nachhaltigkeitsbereich am Arbeitsmarkt Fuß fassen können – und dabei einen Fokus auf BOKU-AbsolventInnen als GründerInnen legen. Die diversen Start-ups vereint alle ein Ziel: Veränderungen zu bewirken, ob auf regionaler oder globaler Ebene. Das rege Interesse gibt uns wohl recht: Das Thema erfreut sich auf der BOKU nach wie vor großer Beliebtheit!«

BOKU-Treff

des Verbandes der AgrarabsolventInnen der Universität für Bodenkultur Wien



Wann: Mittwoch, 17. Jänner 2018 um 17 Uhr
Wo: Universität für Bodenkultur, EH02, 2. St., Exnerhaus, Peter Jordan-Str. 82, 1180 Wien
Referent: Univ.-Prof. Dipl.-Biol. Dr. Klaus Hackländer
Thema: Die Rückkehr des Wolfes – Bedeutung für Jagd und Viehhaltung
U. A. w. g.: Birgit.WEINSTABL@bmlfuw.gv.at oder 01 711 006 069 27

Im Anschluss laden wir zu einem kleinen Buffet ein.
Anreise öffentlich: 40 A, 37 A, 10 A, Haltestelle Dänenstraße

Vollversammlung des VHÖ

Text: Lorenz Pfungen

Am 13. Oktober fand in Wien die Vollversammlung des Verbands der Holzwirte Österreichs (VHÖ) statt. Nach der traditionellen Kulturexkursion (Wiener Musikverein; siehe Foto rechts) wurden maßgebliche Beschlüsse gefasst. Der Vorstand wurde ermächtigt, alle VHÖ-Mitglieder als Kombimitglieder in die VHÖ-Alumni-Partnerschaft einzugliedern. Rund drei Viertel aller Mitglieder sind bereits Kombimitglieder. Dadurch sind nun für alle die Leistungen des BOKU-Alumni nutzbar. Weiters beschloss man, es auch Studierenden



sowie AbsolventInnen der Studienrichtung NAWAROS zu ermöglichen, dem VHÖ beizutreten. Interessierte können sich unter www.holzwirte.at oder unter vhoe@boku.ac.at darüber informieren.

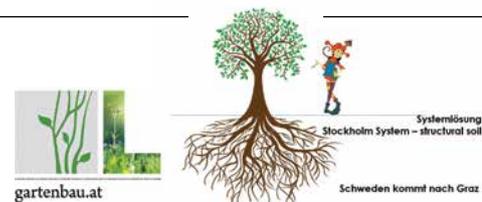
»Gemeinsame Antworten finden«

Text: Stephanie Drlik

Seit 2015 bietet die ÖGLA – die Österreichische Gesellschaft für Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur – mit ihrer Weiterbildungsakademie in Kooperation mit der Gartenbauschule Schönbrunn, Seminare zum Thema Stadtbäume an. Die Veranstaltungen verstehen sich als Weiterbildung und Beitrag zur fachlichen Diskussion.

Die Erfahrungen des trockenen Sommers 2017 in Verbindung mit verheerenden Starkregenereignissen zeigen, dass Straßenbau und Landschaftsarchitektur sowie die mit Freiraum befassten PlanerInnen gemeinsame Antworten finden müssen, die den Bäumen an der Straße gerecht werden, aber auch Lösungen für die Retention von Niederschlagswasser anbieten. Im November 2017 fand ein Seminar mit Best-Practice-Beispielen aus verschiedenen europäischen Ländern und Städten rund um das Thema Stadtbäume und Regenwasserretention statt. Über die Fachgrenzen der Landschaftsarchitektur, Straßenplanung und Infrastrukturplanung hinauszudenken und anhand der Umsetzungsbeispiele mit interessierten Kolleginnen und Kollegen zu diskutieren, führte zu spannenden Denk- und Lösungsansätzen.

Besonders interessant sind die Ergebnisse aus Graz, die als erste österreichische Gemeinde das Modell »Schwammstadt« – des durchwurzelbaren Unterbaus, der gleichzeitig auch als Wasserretentionsraum genutzt werden kann – in der Eggenberger Allee verwirklicht wurde. Nun gilt es, weitere Beispiele in Österreich zu realisieren, damit wir den Baum, als wirksame Hilfe gegen die Überhitzung bebauter Gebiete, nachhaltig nutzen können.



ÖGLA AKADEMIE

Die Veranstaltung wurde von Daniel Zimmermann und Stefan Schmidt organisiert. Die Vorträge des Seminars sind auf der Homepage der ÖGLA – www.oegla.at – abrufbar.

ÖGLA – Der Reformprozess geht weiter!

Text: Stephanie Drlik

Die ÖGLA – Österreichische Gesellschaft für Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur befindet sich derzeit in einem Entwicklungsprozess. Das immer stärker werdende Selbstverständnis der Landschaftsarchitektur Österreichs verlangt nach einem Verein, der sowohl Berufsverband als auch erweiterte Plattform für Information, Kommunikation, Vermittlung, Austausch und Vernetzung ist. Dieser steigende Anspruch erfordert die Schaffung neuer organisatorischer Strukturen und Abläufe. Im Rahmen des 3. Workshops zur ÖGLA Vereinsreform im November 2017 wurden wichtige Themen zur Vereinsstruktur, den Vorstandsämtern, zu Finanzierungs- und Standortmöglichkeiten sowie Wege zur Umsetzung besprochen, konkretisiert oder bereits festgelegt. Wir danken den Mitgliedern für die Teilnahme und ihre wichtigen Beiträge!

Sponsionen & Promotionen vom 9. und 10. November

● Alumnimitglieder sind hervorgehoben

Sponsionen

Water Management and Environmental Engineering
COCUZZA Elena

Kulturtechnik und Wasserwirtschaft

DIERMAYR Michael
DOLZER Johannes Leo Paul
HASELHOFER Sophie
HINGERL Philipp
MAIERHOFER Florian
PALMANSHOFER Katharina
● RATH Maria
REISINGER Florian Peter
REITER Michael
STEINER Georg Stefan
WIJNSTRA Eiko
WORSCHISCHEK Philip

Applied Limnology

HINGERL Philipp
GUMPINGER Pamela

Phytomedizin

HÖNG Katharina

Natural Resources Management and Ecological Engineering

● GRUBER Eva

Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur

BENKO Dario
ENGELHARDT Nina
FICHTENBAUER Lisa
GUMPINGER Pamela
● HOCHAUER Andrea
HRUBY Sophie
● KOPPENSTEINER Wiltrut Ute
KOS Bettina
LEHERMAYR Sarina Magdalena
LORENZ Julia
MAXWALD Melanie Maria
● OBERBAUER Katharina Maria
SEDLMAYER Julia
STAUBER Anna

Biotechnologie

EBLETZBICHLER Patrick
GUTSOHN Anna
HAMMERL Melanie
HEHENBERGER Marie-Therese
KÖHLER Verena
VAZULKA Sophie Anna

Umwelt- und Bioressourcenmanagement

AUSTALLER Anna Rosa
BANNHOLZER Constanze
● BAUER Laura
● BERER Mathias
FEICHTINGER Susanne
HERIST Anna Theresa
JANDRIC Aleksander
KRALL Eva Maria
KRIECHHAMMER Sandra
LICHTNEGGER Sabrina
MARTH Uwe
● SCHMID Elisabeth
● UZMAN Laura
WEBER Natalie Andrea
ZAJICEK Larissa Jana
● ZIEGLER Liselotte

Agrar- und Ernährungswirtschaft

OPITZ Mirjam
STÜRZENBECHER Florian

Safety in the Food Chain

FLEISCHANDERL Larissa
● REITERICH Christoph

Nutztierwissenschaften

GROßPOINTNER Theresa
HATZMANN Elisabeth
HETZNER Marina Martha
MARITSCHNIG Mathias Manfred
● PICHORNER Astrid
SUNTINGER Marlene
● ZARFL Evelyn

Nutzpflanzenwissenschaften

TRABITSCH Marlene

Agrar- und Ernährungswirtschaft

HOLZKNECHT Katja
● KUBINGER Magdalena
PERMOSER Christoph
ROGL Daniel

Forstwissenschaften

ERTOVS Tadej
MARCHART Georg
● MICEK Melanie
PAUMANN Roland Wilhelm

Alpine Naturgefahren/Wildbach- und Lawinerverbauung

FRANKL Dominik

Stoffliche und energetische Nutzung nachwachsender Rohstoffe (NAWARO)

SCHÖNIGER Franziska Bernadette

Holztechnologie und Management

TONK Christopher Klaus

Wildtierökologie und Wildtiermanagement

● KOPPENSTEINER Wiltrut Ute
● KUNZ Florian
● NIEDERKOFLER Gert Walter
● SCHMIDT Ramona
VETTER Maria
WILTING Hannah

Individuelles Studium

LANGER Susanne
EINSIEDLER Daniela
WIDHALM Theresia

Promotionen

ALTENBUCHNER Christine
BASSLER Gabriele
BÖNISCH Maximilian
BRAUN Martin
DIRNBERGER Gerald
ENGELHART Reinhard
● KAINZINGER Silvia
● KRETSCHMER Florian
LOBNER Elisabeth
MATLSCHWEIGER Alexander
MENG-REITERER Jacqueline
PENDL Manfred
RODEWALD Jan Steffen
SCHAFFNER Irene
SCHICKER Irene
SCHINDLEGGER Yvonne
SOKOPP Manuel
STIETKA Michael
UNBEHAUN Wiebke
UNGERBOECK Erhard
WOLF Magdalena

Herzlichen Dank

an alle Eltern, Verwandte und Bekannte der AbsolventInnen für die Geldspenden am Alumni-Sektstand.
Die Spendensumme von über 740 Euro kommt dem Mentoringprogramm für Studierende der BOKU zugute.

Näheres lesen Sie unter alumni.boku.ac.at/site/de/netzwerk/mentoringprogramm

Verleihung der Goldenen Diplome

Text: Gerhard Poschacher / Fotos: Fotostudio W. Bichler

Die würdige akademische Feier im Festsaal der Universität für Bodenkultur am 23. September, bei der AbsolventInnen die »Goldenen Ingenieurdiplome« überreicht bekamen, war für mich in meiner Dankesrede willkommener Anlass, Rückschau zu halten und einen Blick in die Zukunft zu wagen. Als wir vor 50 Jahren das Studium der Landwirtschaft erfolgreich abgeschlossen haben und in eine ungewisse private sowie berufliche Zukunft blickten, waren Sponsionsfeiern noch nicht die Regel. Die Freude war also groß, im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung Semesterkollegen nach vielen Jahren wieder zu treffen. In Gesprächen mit unterschiedlichen Erfahrungen wurde an bedeutende Professoren erinnert. Wir sind als »Goldene Diplomingenieure« auf die BOKU stolz, die sich in den vergangenen Jahrzehnten zur Lebensuniversität entwickelte und immer einen Spitzenplatz bei der Bewertung der Ausbildung, Forschungsarbeit und internationalen Vernetzung belegt. Im Rahmen der akademischen Feier habe ich im Namen aller Ausgezeichneten Rektor Gerzabek für seine engagierte und erfolgreiche Arbeit gedankt. Mit über 100 ProfessorInnen, 1000 wissenschaftlichen MitarbeiterInnen und Verwaltungspersonal sowie einer stetig wachsenden Zahl von Studierenden übergibt er seinem designierten Nachfolger Hubert Hasenauer ein gut bestelltes Haus. Im

Dreiklang von Naturwissenschaft, Technik und Ökonomie ist die Universität des Lebens, die im Laufe der Jahre auch immer weiblicher wurde, für die Zukunft gut gerüstet. Die Alma Mater Viridis, die grüne Nährmutter, hat in Forschung und Lehre zusammen mit den AbsolventInnen der traditionellen Studienrichtungen Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gärungs- und Kulturtechnik viel zur erfolgreichen Entwicklung der heimischen Agrar- und Ernährungswirtschaft beigetragen und wird auch in Zukunft ein unverzichtbarer Ratgeber für politische Weichenstellungen in Gesellschaft und Wirtschaft bleiben. Die akademische Feier mit Rektor Martin Gerzabek, Erik Reimhult, stellvertretender Vorsitzender des Senats, und Prof. Alfred Haiger, umrahmt von der BOKU-Musik, bleibt uns in bester Erinnerung.



Gerhard Poschacher studierte Landwirtschaft und war im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, als Abteilungs- und Gruppenleiter für Agrarpolitik, ländliche Entwicklung, Statistik, im Umweltbeirat und der Agrarkommission für den Grünen Bericht. Er ist weiters Obmann des land- und forstwirtschaftlichen Rebenzentrums, Gründungsmitglied und Präsident der ÖVAF. Er erhielt zahlreiche Bundes- und Landesauszeichnungen, darunter das Große Silberne Ehrenzeichen der Republik, und wurde mit dem Hartmann- und Kudlichpreis für seine publizistischen Leistungen (über 300 Publikationen) ausgezeichnet.



Forstwirte und Kulturtechniker bei der Verleihung der Goldenen Diplome

FORSTWIRTE Text: Helga Kahofer, Teresa-Maria König

Peter Bartoleit ist 1968 in den Forsttechnischen Dienst für Wildbach- und Lawinenverbauung eingetreten und hat die Staatsprüfung für den Höheren Forstdienst abgelegt. Später wurde er zum Gebietsbauleiter der WLW Oberes Murtal ernannt. Seine Schwester nahm das Goldene Ingenieursdiplom stellvertretend für ihn entgegen.



Franz Bauer war am Beginn seiner Karriere freier Mitarbeiter bei einem Ingenieurbüro. Er war dann Abgeordneter im Südtiroler Landtag und hat schließlich als Amtsdirektor für Bauerhaltung und Abteilungsdirektor-Stv. für Hochbau und Technische Dienste in Südtirol gearbeitet.



Gernot Fiebiger war an der BOKU Assistent am Institut für Wildbach- und Lawinenverbauung und Lehrbeauftragter für FW und KTWW. Seit 1981 ist er Koordinator der Forschungsgruppe Natural Disasters & Risk Management der IUFRO (International Union of Forest Research Organisations).

Gerd Freunschlag war zunächst bei der Wildbach- und Lawinenverbauung Sektion Villach tätig. Von 1974–75 war er als Bezirksforstinspektor Völkermarkt zugeteilt und hat dann bis 2004 die Bezirksforstinspektion Friesach-St.Veit/Glan geleitet.



Johann Hernler begann seine Berufslaufbahn in der Bezirksforstinspektion Spittal, war anschließend für die forstliche Ausbildungsstätte Ossiach und die Agrar-Bezirksbehörde Villach tätig. In der Pension führt er zwei technische Büros für Forstwirtschaft und Vermessung und ist gerichtlich beedeter Sachverständiger.



Jörg Heumader war von 2004 bis 2012 Lektor für »Afforestation in timberline areas« an der BOKU. Er hält Referate bei Fachveranstaltungen in der Schweiz, Frankreich, Italien, Tschechien, Griechenland, Norwegen, Türkei, Korea, Taiwan und Japan. Er ist Träger der Ehrennadel der BOKU 1995 und des Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich 2006.

Helmut Kalbacher hat bei der Niederösterreichischen Agrarbezirksbehörde gearbeitet und wurde dort Leiter der Forstabteilung.



Der in Ungarn geborene **Ferdinand Nemeth** hat zunächst in einem etablierten Wiener Architekturbüro gearbeitet und u. a. an Stadtplanungen (z. B. Donauinsel) mitgearbeitet. Er wechselte dann zu den Österr. Bundesforsten und ist Träger des Silbernen Bundesforstabzeichens.

Norbert Pfandler hat bereits während des Studiums Praxis im Bärenal im Forstbetrieb des Hr. Maresch und bei der Forstinventur gesammelt. Danach ist er in den Staatsdienst der Großbetriebsprüfung eingetreten, war als Gruppenleiter verantwortlich für die forstlichen Güter der Klöster und Großbetriebe und war als stv. Dienststellenleiter tätig.



Anton Rieder arbeitete für die Vermessung der Eigentumsgrenzen der Österr. Bundesforste. Seine Dissertation 1990 bewirkte die Reduktion des überhöhten Einschlages der Bundesforste auf den nachhaltigen Wert. Er hat insgesamt drei Bücher über den Wienerwald und die Douglasie veröffentlicht.



Helmut Ringl war zunächst für die Landesforstinspektion Graz tätig und arbeitete dann für das Amt der Burgenländischen Landesregierung in der Landesforstinspektion. Schließlich war er im Dienst der Jagdverwaltung Dr. Flick in Nickelsdorf/Bgld.



Heinz Rinnerbauer war zehn Jahre als Hochschulassistent an der BOKU im Bereich Holzforschung tätig. 24 Jahre arbeitete er im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft in der Abt. Forstliche Aus- und Weiterbildung und gründete das Gremium der forstl. Arbeitslehrer Österreichs zur Vereinheitlichung der Ausbildung und Erhöhung der Sicherheit. Er ist außerdem Träger des Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich.



Friedrich Ruhm arbeitete neben dem Studium bei der VOEST Linz Donawitz am Hochofen. Danach war er fünf Jahre für die Atombehörde Seibersdorf im Bereich der Forschung/Entomologie tätig und arbeitete schließlich für das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Ab 1980 war er Verwaltungsdirektor der forstlichen Bundesversuchsanstalt.

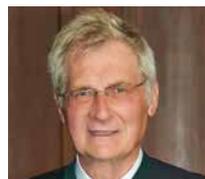


Erik Skreiner führte zunächst das Familienwaldgut Rainerwald in der Steiermark (ca. 550 ha.). Dann war er für die Potter Instrument Company in New York und Wien tätig. Ab 1973 arbeitete er bei der Anglo Elementar Versicherung, ab 1982 im Vorstand und ab 1986 als Vorsitzender des Vorstandes.

Manfred Spielhofer begann seine Berufslaufbahn in der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark im Bereich Forsteinrichtung, arbeitete dann als Forstreferent in der Bezirkskammer für Land- und Forstwirtschaft und war als Vortragender im Gegenstand »Waldwirtschaft« für die Fachschule für Land- und Forstwirtschaft in Stainz tätig.



Hubert Sterba wurde 1979 zum ord. Universitätsprofessor an der BOKU berufen. Von 1985 bis 1989 war er Rektor der BOKU. 1991/92 absolvierte er ein Forschungsssemester an der Intermountain Research Station, Moscow, Idaho und 1997 am Virginia Polytech, Blackburg, Virginia. Ihm wurde das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.



Ludwig Tremmel arbeitete als Angestellter der Landwirtschaftskammer, von 1968–1973 für die LBR Oberpullendorf, als Geschäftsführer des burgenländischen Ferkelringes und hatte später die Leitung des LBR Eisenstadt inne.



Edgar Unteregger war für die Forsteinrichtung der Landwirtschaftskammer Steiermark tätig. Er war österreichischer Delegierter für SRF bei der IEA. Als Waldbau-Referent der LK-Stmk. arbeitete er im Förderungsreferat und schließlich als Holzhandelsreferent für diverse Vermarktungsgemeinschaften.

KULTURTECHNIKER



Sebastian W. Bauer ging als Byllesby Fellow zur Leigh University, wo er ein Master Diplom in Civil Engineering erwarb. Er war dann als Research Officer bei der University of the Witwatersrand in Johannesburg, Südafrika tätig. Er arbeitete bei verschiedenen Projekten u. a. auf den Philippinen und in der Türkei.



Herbert Böck, geboren in Deutschland, hatte von 1971 bis 1981 Lehraufträge über Mechanik für Studierende der Kulturtechnik inne und führte Langzeituntersuchungen im Straßen- und Brückenbau durch. Er arbeitete an Forschungen über Glas-Verbund-Konstruktionen und Keramik-Werkstoffe sowie an der italienischen Brennerautobahn mit dem Forschungszentrum Seibersdorf.



Helmut Eitler begann seine Berufslaufbahn beim Amt der Oö. Landesregierung als Sachverständiger und mit Planungen für das Projekt Fernwasser Mühlviertel. Von 1976 bis 2011 arbeitete er selbstständig als Zivilingenieur für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft und leitete eine Kanzlei mit ca. 20 Mitarbeitern.



Werner Handschur war bei ÖSTAT, einem Zivilingenieurbüro für Abwasserwirtschaft beschäftigt. Von 1969–2002 arbeitete er in der Bundesstraßenverwaltung im Bundesministerium für Bauten und Technik, im BM für Wirtschaftliche Angelegenheiten, im BM Wirtschaft und Arbeit und im BM Verkehr, Innovation und Technologie.



Peter Hofbauer arbeitete für die Stadt Wien, die MA 31 Wasserwerke und war anschließend Betriebsleiter der Zweiten Wiener Hochquellenleitung und des Wientalwasserwerkes und Talsperrenverantwortlicher für den Wienerwaldstaudamm. Von 1990–2000 war er Vizebürgermeister der Stadt Klosterneuburg und gehört seit 2005 als parteifreier Gemeinderat dem Gemeinderat an.



Günter Horn arbeitete 32 Jahre im niederösterreichischen Straßendienst und war dort Leiter der Straßenplanung sowie niederösterreichischer Straßenbaudirektor-Stv.



Herwig Klinke war Leiter der Abt. ST5-Brückenbau im Amt der Nö. Landesregierung und Lehrbeauftragter am WIFI NÖ. Er ist Präsident des Lions Club Wien West und Träger des Großen Ehrenzeichens der Republik Österreich sowie des Silbernen Komturkreuzes des Ehrenzeichens für Verdienste um das Land NÖ und des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um das Land Wien.



Horst Pelzl hat bereits während seiner Studienzeit bei der Fa. Pittel&Brausewetter gearbeitet. Danach war er im Amt der Nö. Landesregierung, vorerst im Neubau und dann bis zu seiner Pensionierung in der Betrieblichen Erhaltung der Autobahnen in NÖ, tätig.



Peter Pesta trat seinen Dienst in der Tiroler Landesregierung im Kulturbauamt 1967 an und organisierte dort die Bauabwicklung von Kanalisierungen. Er war Gebietsleiter im Bezirk Kufstein/Kitzbühel und arbeitete als Sachverständiger und als Gutachter.



Viktor Remy-Berzenkovich arbeitete beim Land Kärnten im Straßen- und Brückenbau und war später dort in leitender Funktion tätig. Auch war er Leitender Erhaltungschef im Straßenbauamt Klagenfurt. Er ist ehrenamtlicher Aufsichtsrat bzw. Aufsichtsratsvorsitzender der Gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaft »Kärntnerland« und wurde mit der Goldenen Verdienstmedaille des Verbandes geehrt.



Gerhard Schiller war zunächst Universitätsassistent an der BOKU und wechselte dann als Baudirektor zur Verbundgesellschaft. Er wurde dort zum Vorstandsdirektor ernannt. Als Lehrbeauftragter und Universitätsdozent unterrichtete er Energiewasserwirtschaft an der BOKU.



Karl Schulz arbeitete u. a. bei der Stadt Wien in der MA 45 als Wasserbautechnischer Amtssachverständiger in Behördenverfahren. Er ist technischer Prüfer zur Erlangung von Schiffsführerpatenten und hatte die wasserrechtliche Bauaufsicht für die Ufergestaltung des Kraftwerks Freudenuau.



Friedrich Seidelberger war Assistent am Institut für Vermessungswesen und Fernerkundung der BOKU. Er wechselte dann zum Amt der Nö. Landesregierung, wo er Leiter der Abteilung Wasserwirtschaft und Abfallwirtschaft wurde.



Wolfgang Siegl war 22 Jahre lang bei IBM Österreich eingestellt, hat acht Jahre für GF Amdahl Computersysteme gearbeitet, drei Jahre für GF Callino Telecommunication und war schließlich zehn Jahre als Unternehmensberater tätig.



Albrecht Spaun hat selbstständig mit der Fa. Draintech GmbH gearbeitet. Er führte Großdrainagen durch und hatte von 1984 bis 1986 die Bauleitung im Kraftwerksbau Salzburg. 1986 bis zu seiner Pensionierung führte er die Bauaufsichten in einem großen Ingenieurbüro in Salzburg.



Meinrad Stipek arbeitete in der Nö. Straßenverwaltung und war als stv. Leiter der Straßenbauabteilung 1 Hollabrunn verantwortlich für Bau und Erhaltung von Bundes- und Landesstraßen. 1988 wurde er zum Leiter der Abt. Landesstraßenverwaltung ernannt und 1993 zum Nö. Straßenbaudirektor.



Hans Wanzenböck war in der Nö. Autobahnverwaltung tätig und als Leiterstellvertreter der Straßenbauabteilung Tulln beschäftigt. Auch war er stv. Leiter der Straßenbauabt. Hollabrunn und ab 1978 bis zur Pensionierung 2006 deren Leiter.



Erich Weszelits wurde in der Fa. Lang und Menhofer 1977 Leiter des Technischen Innendienstes in der Zentrale. Ab 1981 war er Prokurist und erwarb 1988 die Konzessionsprüfung für das Baumeistergewerbe. Nach Übernahme durch die STRABAG wurde er Gesamtprokurist der Fa. STRABAG.



Auch die
LandwirtInnen und
Gärungstechniker
wurden geehrt

LANDWIRTI^NNEN



Friedrich Bauer war an der TU Graz und der Donau Uni Krems Lektor für Liegenschaftsbewertungen und baute erstmalig österreichweit eine Kaufpreissammlung für Liegenschaften aller Art auf. Er begründete die Liegenschaftsbewertungs-Akademie mit und ist Präsidiumsmitglied und Vizepräsident des Gerichtssachverständigen-Verbandes.



Ralph Friedrich Gretzmacher war beruflich am damaligen Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung von 1968–2008 – zunächst als Assistent, schließlich als Institutsvorstand – tätig. Er vertritt die BOKU z. B. bei der Kommission für Entwicklungsfragen der ÖAW und im ASEA-Uninet. Weiters ist er Koordinator eines ERASMUS-Netzwerkes.



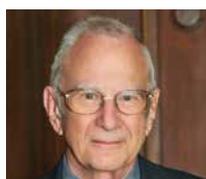
Engelbert Edinger war von 1967 bis 1979 Referent der österreichischen Düngerberatungsstelle. Ab 2002 arbeitete er als Referent und Referatsleiter der Nö. Landwirtschaftskammer im Referat Bodenwirtschaft und Düngung.



Irmtraud Halmer übte eine Lehrtätigkeit in der HBLA Kematen in Tirol, in der HBLA Sitzenberg, NÖ und in der HBLA Sitzenberg in NÖ aus. Von 1984 bis 1990 arbeitete sie als Pastoral Social in Ecuador.



Franz Gössinger arbeitete nach seinem Studium beim Verband ländlicher Genossenschaften Raiffeisen-Ware-Austria. Er war Filialleiter in Vitis und Allensteig sowie Geschäftsführer in Langenlois und Wr. Neustadt.



Horst Jank wurde an der HBLA Raumberg zum Professor ernannt. Er war Erziehungsleiter und Administrator.



Herwig Kaserer hat zunächst das familieneigene Weingut in Strass geleitet und sich auf vielfältige Weise in der dörflichen Gemeinschaft engagiert. 1983–2006 war er Lehrer für Maschinenkunde an der HBLA für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg und hat dort die Abteilung Rebenzüchtung geleitet.



Werner Keine war Assistent an der Michigan State University und arbeitete anschließend bei der Ford Foundation, New York, für die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit und für das United Nations World Food Programme, Rom. Er wechselte dann zur Weltbank in Washington und war für die Interamerikanische Entwicklungsbank in Washington tätig. Seit 2013 ist er Vorsitzender des Aufsichtsrates der Marine Stead Ship Councils in London.



Dietmar Kogler absolvierte 1969 die Lehrbefähigungsprüfung und erhielt den Amtstitel Professor. 1985 wurde er mit der Schulleitung in Althofen betraut, war Ersatzmitglied der Disziplinar-Oberkommission, in der Facharbeiterprüfungskommission und als Fachinspektor tätig.



Joachim Kramer arbeitete für die Internationale Atomenergieorganisation im Labor Seibersdorf. In Deutschland, Parndorf, Minnesota arbeitete er an verschiedenen Projekten mit dem Schwerpunkt Maiszucht und war Mitglied bei Senior Expert Service in Bonn. Er führte acht Projekte zur Verbesserung der Maiszüchtung in China durch.



Josef Mayr hat nach seinem Studium der Landwirtschaft als Referent der Landwirtschaftskammer Oberösterreich gearbeitet.



Max Partl war u. a. als Fachlehrer in der Landwirtschaftsschule Imst, als Geschäftsführer der ARGE österr. Braunviehzüchter und des Tiroler Braunviehzuchtverbandes tätig. Von 1985 bis 2009 war er Tierzuchtdirektor der LLK-Tirol und leistete von 2001 bis 2010 Entwicklungshilfe im Kosovo.



Karl Pieber arbeitete als wissenschaftlicher Vertragsbediensteter am Institut für Obstbau an der BOKU und schloss 1983 die Habilitation ab. Er wurde zum Professor für Obst- und Gemüsebau ernannt und leitete von 1983 bis 2002 das Institut für Obst- und Gartenbau an der BOKU.



Stefan Pinterits war zunächst bei Felix Austria, dann bei der Senna Margarinefabrik tätig. Von 1987 bis 2000 war er Geschäftsführer bei Ölmühle Bruck. Er ist gerichtlich beeideter, zertifizierter Sachverständiger und war Lehrbeauftragter an der BOKU von 2001 bis 2013.



Wilfried Puwein war als Assistent an der BOKU tätig, arbeitete dann für das Österr. Institut für Wirtschaftsforschung. Für ein Forschungssemester war er an der University of California in Berkeley, an der U.E.A. in Norwich, an der Uni Gießen sowie an der TH Karlsruhe. Seit 1996 hält er Vorlesungen an der BOKU.



Theodor Quendler war u. a. am Österr. Institut für Raumplanung in Wien und für die Österr. Vereinigung für Agrarwissenschaftliche Forschung in Wien tätig. Von 1985–2015 war er Universitätslektor an der TU Wien. Er erhielt den Prof.-Ernst-Winckler-Förderungspreis des BMLF und den Förderungspreis der Dr.-Karl-Schleiner-Stiftung.



Franz Schallhas arbeitete bei der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in der Steiermark, als wissenschaftlicher Assistent bei der Inst. Atomic Energy Agency und war anschließend Entwicklungshelfer in Bolivien. Schließlich war er als Lehrer an der Höheren Landwirtschaftlichen Bundeslehranstalt Francisco Josephinum tätig.



Arthur Schmid war als Landwirt in Niederösterreich und im Burgenland tätig. 1990 wurde er Vizepräsident des Zentralverbandes für Land- und forstwirtschaftliche Arbeitgeber. Von 1994 bis 2002 war er Präsident des Zentralverbandes Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitgeber.



Gerhard Schögl ist allg. beeideter u. gerichtlich zertifizierter Sachverständiger für Getreide, Mehl und Brot sowie Österr. Nationaldelegierter und stv. Generalsekretär der Internationalen Gesellschaft für Getreidewissenschaft und -technologie. Als Universitätslektor hat er einen Lehrauftrag am Department für Ernährungswissenschaften der Uni Wien sowie an der BOKU.

GÄRUNGSTECHNIKER



Der Berliner **Helmut Aicher** war nach seiner Dissertation bei der Immuno AG Wien und bei Baxter international tätig. Er war in der Abteilung Forschung und Entwicklung, Leiter der Radiologie, Immunologie und Serologie und leitete die QControl bei der amerikanischen Tochter CBR und die ISO9000-Zertifizierungen von IMMUNO Diagnostika. Er ist Inhaber mehrerer Patente und war ab 1999 Direktor der Analytics Baxter AG Wien.



Gerald Partsch war zunächst im Forschungszentrum Seibersdorf und anschließend beim Boltzmann Institut für Rheumatologie und Balneologie beschäftigt. Er arbeitete dann als Geschäftsführer des Rheuma-Ambulatoriums Wien Oberlaa und schließlich als Dozent an der medizinischen Fakultät der Universität Wien.



Sigmar Staffelmayr arbeitete nach seinem Studium zunächst bei Eskimo Iglo und wechselte 1971 zu Jungbunzlauer. Für Coca Cola Salzburg arbeitete er von 1974–2000.

Auf-/Umstieg



© Matthias Silverl

Christoph Prandtstetten

Kommunalkredit
Public Consulting
GmbH (KPC)

Christoph Prandtstetten ist seit April 2016 der stellvertretende Leiter der Abteilung

für Energy, Environment and Climate Change, wo er für die erfolgreiche Abwicklung internationaler Consulting-Projekte für Auftraggeber wie EU, EBRD, Weltbank, OECD und zahlreiche bilaterale Geber verantwortlich ist. Er gehört seit 2005 der KPC an und war hier bereits zuvor in der nationalen Wassersektorförderung als auch international tätig. Davor war Christoph Prandtstetten sieben Jahre lang bei ZT Karl Rohrhofer tätig, wo er sich vor allem mit Planung, Ausschreibung und Bauaufsicht im Wassersektor beschäftigt hat. Christoph Prandtstetten studierte an der BOKU Kulturtechnik und Wasserwirtschaft.



© BIOMIN

Ines Taschl

BIOMIN

Über R&D zum Produktmanagement: Nach dem Abschluss des Studiums für Nutztierwissenschaften an der BOKU ging es für Ines Taschl Anfang 2015 direkt zu BIOMIN, wo sie im Bereich Forschung und Entwicklung für Koordination und technischen Support im Versuchswesen zuständig war. Nach zweijähriger Tätigkeit in diesem Bereich wechselte sie im Jänner 2017 innerhalb von BIOMIN in das Themenfeld der Mykotoxindeaktivierung, wo sie nun in der Position »Produktmanagerin Mykotoxine« für die Koordination der Mykotoxintestung, Versuchsinterpretationen, Abhaltung von Produkttrainings, Projektmanagement und vieles mehr zuständig ist.

Einstieg



© Privat

Matthias Jäger

Biohelp

Als Quereinsteiger im Weinbau hatte ich die Möglichkeit, während meines Studiums im Fachbereich Weinbau, Önologie und Weinwirtschaft, bei dem renommierten Weingut »Mayer am Pfarrplatz« in Wien Praxiserfahrungen zu sammeln.

Mit erfolgreicher Beendigung des Studiums war es Zeit für neue Herausforderungen. Mittlerweile bin ich für die Firma Biohelp als Fachberater für Weinbau tätig.

Die Firma Biohelp bietet Pflanzenschutzlösungen in einem sehr breitgefächerten Geschäftsfeld an. Angefangen von Wein- und Obstbau, Garten- und Zierpflanzenbau über Acker- und Feldgemüsebau bis hin zu Landschaftsbau und Sportstätten und noch vieles mehr.

Als Fachberater im Weinbau zählt es zu meinen Aufgaben, Biologische Pflanzenschutzstrategien im Rahmen von Vorträgen einem Fachpublikum vorzustellen. Darüber hinaus liegt es in meinem Zuständigkeitsbereich, sowohl neue als auch bestehende KundInnen mit relevanten Informationen zu versorgen sowie mit umfangreichen Serviceleistungen optimalen Pflanzenschutz im Weinbau zu gewährleisten.

Theresa Schläger

Angelini Pharma Österreich GmbH

Nach meiner Matura begann ich das Studium der Ernährungswissenschaften an der Universität Wien. Bereits während meines Bachelorstudiums wuchs nach und nach das Interesse für die Erzeugung und Verarbeitung von Lebensmitteln. Daher führte mich mein Weg zum Masterstudium der Agrar- und Ernährungswirtschaft an die BOKU, welches ich momentan noch abschließe. Den Einstieg ins Berufsleben schaffte ich früher als gedacht und so konnte ich bereits während meines Masterstudiums viele Erfahrungen sammeln, vor allem im Bereich der Qualitätssicherung für Lebensmittel. Mithilfe der Almuni Jobbörse fand ich meine derzeitige Arbeitsstelle. Seit Oktober 2017 bin ich in der Abteilung Quality Assurance und Packaging bei Angelini Pharma Österreich GmbH beschäftigt, wo ich nun einer interessanten und abwechslungsreichen Tätigkeit nachgehe. Aufgrund der unterschiedlichen Projekte und Herausforderungen gestaltet sich mein Aufgabenbereich spannend und vielseitig. Angelini Pharma Österreich GmbH bietet mir die Möglichkeit, auch auf internationaler Ebene tätig zu sein und Erfahrungen im pharmazeutischen Bereich zu sammeln.



© Privat

Auf-/Umstieg

Alois Fürnkranz

Fürnkranz Geoconsult
Umwelttechnik GmbH

Mit langjähriger Praxis in der Umwelttechnik hat Alois Fürnkranz ein KT-technisches Büro gegründet, um innovative Lösungen für die Erkundung und Sanierung von Kontaminationen anzubieten. Dabei deckt das Team die Bereiche Schad- und Störstoff-erkundungen, Baugrunduntersuchungen etc. inkl. geologischer und umweltchemischer Untersuchungen bis zur Umsetzung der Sanierung ab. Auch Anlagen zur Dekontamination mit Containern werden geplant, programmiert und gebaut. Aufbauend auf vielen Jahren Erfahrung in der Abfallbranche sind auch Ex-situ-Sanierungen ein Teil des Spektrums.



© Fürnkranz Geoconsult Umwelttechnik GmbH

Arthur Kroismayr

Selbstständiger
Ziviltechniker,
IK für Landwirtschaft

Nach knapp 15 Jahren als R&D Verantwortlicher bei heimischen Futtermittelunternehmen mit internationaler Ausrichtung, hat sich Arthur Kroismayr mit Beginn des Jahres 2017 als selbstständiger Ziviltechniker in Regau/OÖ niedergelassen. Er agiert dabei als unabhängiger Gutachter und Berater für Landwirte und vor allem Unternehmen. So arbeitet Kroismayr beispielsweise mit seinem ehemaligen Arbeitgeber agromed Austria, einem innovativen Hersteller naturnaher Futterzusätze aus Holz, zusammen. Gemeinsam mit seiner Familie betreibt Kroismayr weiterhin einen Milchviehbetrieb mit Edelerindfleischproduktion und Forstwirtschaft.



© Privat

**Jobs für
AbsolventInnen
und StudentInnen
finden Sie unter
alumni.boku.ac.at/jobs**

XING

Astrid Koller

McDonald's Franchise
GmbH



© Privat

Was machen Sie beruflich?

Als Managerin Quality Assurance verantworte ich bei McDonald's Franchise GmbH die gesamte Prüfung sowie die Freigabe von Lieferanten und Produkten für die wechselnden Promotion-Produkte. Abteilungsübergreifende Zusammenarbeit mit Marketing & Communications sowie interdisziplinäre Projekte, die über den Bereich Quality Assurance hinausgehen, machen meinen Beruf spannend und zugleich herausfordernd. Die wichtigste fachliche Basis für meinen täglichen Job bildet jedoch mein abgeschlossenes Studium der Ernährungswissenschaften, während dem ich auch zahlreiche Vorlesungen an der Universität für Bodenkultur besuchen durfte.

Warum sind Sie auf Xing?

Xing bildet für mich eine optimale Plattform, um mit meinen ehemaligen Arbeits- und StudienkollegInnen einerseits in Kontakt zu bleiben und andererseits bietet es mir die Möglichkeit, mein Netzwerk mit interessanten und hilfreichen Persönlichkeiten zu erweitern.

Was bringt Ihnen Xing?

Xing bietet mir auf einfachem Wege eine gute Möglichkeit, mit ExpertInnen schnell und unbürokratisch in Kontakt zu treten und in diversen Foren unterschiedliche Themen zu diskutieren. Ebenso dient Xing als Job-Plattform, wenn man den Wunsch hegt, sich beruflich verändern zu wollen und nebenbei bietet es für mich ein besonderes Goodie, die Erinnerungen an die Geburtstage meiner Kontakte.

Kann man Sie dort anschreiben?

Aber natürlich! Dazu ist Xing als Netzwerk doch da.

Für Alumni der BOKU gibt es eine XING Gruppe mit 839 aktiven Personen.

Beitritt für Mitglieder unter:

www.xing.com/net/boku

Alumni Mentoring Programm

Näheres dazu finden Sie unter alumni.boku.ac.at/netzwerk/mentoringprogramm



© Privat

Sehr spontan hat sich **Johannes Laber**, Abteilungsleiter bei KPC (Kommunalcredit Public Consulting), bereit erklärt, Mentor für **Maria Rath** zu sein. Seit dem ersten Treffen in der KPC haben sich bereits weitere Möglichkeiten im Rahmen des Mentorings ergeben. Die Teilnahme an einem Workshop zum Thema Innovation und Digitalisierung war besonders interessant für Frau Rath.



© Privat

Geschäftsführer der Kläranlage des Abwasserverbandes Wiener Neustadt-Süd **Wolfgang Scherz** ist Mentor von **Sonia Dias**. Gemeinsam haben sie sich über Vorstellungen und Ziele unterhalten. Aus dem Gespräch heraus hat sich die Möglichkeit für die Mentee ergeben, im Bereich der Analytik, der Verfahrenstechnik sowie der Datenaufbereitung mitzuarbeiten.



© Privat

Beim ersten Treffen gab es für Mentee **Andreas Klingler** Einblicke in die vielseitige Tätigkeit der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Direktor **Thomas Resl** führte selbst durch das sozio-ökonomische Forschungsinstitut. Dem sehr informativen Gespräch zu den Themen Agrarpolitik, Auslandserfahrung und einigen Tipps für erfolgreiche Bewerbungen folgte ein gemeinsames Mittagessen beim Stadtwirt. Ein weiteres Treffen ist in Kürze geplant.



»Der Kontakt zu Herrn Schlögl ist für mich mittlerweile auf vielen Ebenen sehr wertvoll.«

© Privat

Franz Schlögl ist selbstständiger Strategie- und Projektberater, **Stella Hlawna** studiert den Master Umwelt- und Bioressourcenmanagement



© Privat

Christoph Hackel ist Referent für Wasserbau Donau und Hochwasser im BMVIT, **Tobias Aschbacher** Student des Masters Kulturtechnik und Wasserwirtschaft

GESUCHT:

Eine Teilnahme ist im Zuge des **zweiten Durchgangs** im Sommer 2018 wieder möglich. InteressentInnen können sich bis **30. April 2018** bei der Projektleiterin Kerstin Fuhrmann, alumni@boku.ac.at, 01/47654-10440, melden.

ALS MENTOR:IN:

Kurzbeschreibung der derzeitigen Position und des Studienbereichs, falls vorhanden Lebenslauf an alumni@boku.ac.at

ALS MENTEE:

Lebenslauf und ausgefülltes Formular an alumni@boku.ac.at

Wenn der Alumniverband gemeinsam mit der BOKU auf Reisen geht ...

... dann kann es sein, dass wichtige Kooperationen begonnen werden. Vizerektor Josef Glöbzl stellte am 27. Juni der Arbeitsgruppe Forschung & Innovation der COPA-COGECA¹ die BOKU vor. Auch die Uni Turin und die Plattform Food for Life, vertreten durch LVA-Direktor Julian Drausinger, wurden präsentiert. Insbesondere bei EU-Projekten (Horizon 2020) will man in Zukunft näher und aktiv kooperieren. Denn: »Nur eine enge Kooperation aus Wissenschaft und Praxis wird praktikable Lösungen für die Landwirte finden«, so Valentin Opfermann (BOKU- und WU-Alumnus), zuständig für diese Arbeitsgruppe bei COPA-COGECA.

Besuch aus Österreich ist sehr gerne gesehen. Im Oktober war eine Gruppe Jungbauern dort, im Jänner wird es ein Treffen zum EDUCA-Programm geben, welches der Jungbauernschaft und Jugendlichen mit engem Bezug zum ländlichen Raum eine facettenreiche Fortbildungsmöglichkeit bietet und gleichzeitig das junge Engagement fördert.



© Valentin Opfermann

Valentin Opfermann (li.) mit Remigio Berruto – Universität Turin, Vizerektor Josef Glöbzl, LVA-Direktor Julian Drausinger und Daniele Rossi – Vorsitzender der AG Forschung & Innovation

¹ Die vereinte Stimme der Landwirte (COPA) und ihrer Genossenschaften (COGECA) in der Europäischen Union vertritt die Interessen von 22.000 Agrargenossenschaften und 21 Mio. Landwirtinnen und ihrer Familienangehörigen. Durch die Einrichtung des gemeinsamen Sekretariats im Jahre 1962 wurde eine der größten und aktivsten Lobbyorganisationen in Brüssel geschaffen.



© Edition Keiper

BUCHTIPP Auch in diesem Gedichtband beschäftigt sich Sabine Pelzmann mit dem Thema »Wie das Neue in uns wächst« und hat sich so ein Tor in ihre innere Wirklichkeit geschaffen.

Pelzmann, Sabine: Sprossranken
80 Seiten, gebunden, 15 €, ISBN 978-3-903144-40-8 | Erhältlich: im Buchhandel und unter bestellung@editionkeiper.at

»Das Neue schlummert schon in uns und wartet darauf, entdeckt zu werden. Wandel ist erst möglich, wenn wir Zugang zu unseren inneren Bildern und Sehnsüchten entwickeln und uns erlauben, diese Bilder wachsen zu lassen. Natur, Kunst und Gedichte, Literatur generell, sind Tore, durch die wir in unsere innere Welt eintauchen können. Gedichte verändern unseren Blick auf die Wirklichkeit und bereiten den Boden für das Entstehen des Neuen.«

Sabine Pelzmann



Check open positions online



BIOMIN is looking for...

Pioneers

We turn science into sustainable solutions and are world leaders in the field of mycotoxins. Our top-notch teams and leading-edge technology put us in the fast lane in our world spanning markets.

Partners

For our customers we develop regional solutions for global food issues. Our international teams work together in an environment of trust, confidence and on equal footing.

Performers

We build on more than 30 years of strong above-average growth that is sustainable and future-oriented. Grow with us!

Leaving foodprints

BIOMIN is part of ERBER Group

»Big Bob« hat gewonnen!

Text: Susanne Weber

Bioblos sind bunte Spiel- und Konstruktionssteine mit einer einzigartigen Wabenform und perfekten Proportionen. Dank des innovativen Materials aus 60 % Holzspänen und 40 %



Recyclingkunststoff (Upcycling von Mehrwegtrinkbechern) setzen Bioblo neue Maßstäbe in Sachen Spielzeugökologie und verfügen über hervorragende mechanische Eigenschaften. Hannes Frech vom Institut für Naturstofftechnik und sein Bioblo-Team gewannen den German Design Award 2018 in der Kategorie »Excellent Product Design«.



© Susanne Weber

Demonstrationsversuch

Matthias Fidesser, Institut für Biotechnologie in der Pflanzenproduktion, bringt mit der Parzellensämaschine viele tausend Kleinparzellen und Einzelährenachkommen aufs Feld. Die Parzellen dienen der Resistenzprüfung durch Fusarium, Braunrost und Steinbrandbefall. Ein Demonstrationsversuch gibt Einblick in alte und neue Sorten. Im Rahmen einer Bachelorarbeit werden durch Kornanalysen aus diesen Züchtungen bereits neue Erkenntnisse gewonnen.



© Susanne Weber



Um die jungen Getreidepflanzen zu schützen, werden vom gesamten Team Vogelschutznetze ausgelegt.



© Michael Strasser

NR Georg Strasser (Präsident des Österr. Bauernbundes), BM Andrä Rupprechter, LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf

Kulinarische Vielfalt am Erntedankfest

Presseausendung des Vereins regionale Kulinarik – VrK

Am 9. und 10. September konnten sich die BesucherInnen des größten Erntedankfestes Österreichs gemeinsam für die Ernte des Jahres bedanken und mit FreundInnen und Familie feiern. Zu den Highlights zählten neben dem abwechslungsreichen Musik- und Unterhaltungsprogramm der prächtige Festwagenumzug sowie die Segnung der Erntefrüchte. Auch Bundesminister und BOKU-Absolvent Andrä Rupprechter zeigte sich über das Angebot begeistert: »An diesem Wochenende konnten die städtischen Besucherinnen und Besucher einen Einblick bekommen, wie vielfältig unsere ländlichen Regionen und die österreichische Landwirtschaft sind.«

Strategieklausur

im Loisium Text: Uschi Kapfenberger

Das IFA Departmentkollegium traf sich im Loisium zur Strategieklausur. Das Department veranstaltet diese Klausur alle zwei Jahre zur Besprechung aktueller Entwicklungen und Generierung neuer Forschungs-ideen. Neben inhaltlichen Fragen wurden auch das Loisium und der Weinerlebnisweg besucht.



© Heidi E. Schwartz-Zimmermann



26 Alumni-Vertreter der österreichischen Universitäten bzw. Fachhochschulen gab es beim Regionaltreffen an der BOKU

Gemeinsame Alumni-Mitgliederkarte?

Text: Gudrun Schindler

Das jährliche Treffen der Alumni-VertreterInnen der österreichischen Universitäten fand am 25. September an der BOKU unter Begrüßung des designierten Rektors Hubert Hasenauer statt. Die Diskussion war dem Thema einer möglichen gemeinsamen Alumni-Mitglieder-Karte/einem Alumni-Mitglieder-Onlineportal mit diversen Einkaufsvorteilen gewidmet. Nach Ausarbeitung eines Grundsatzpapiers sowie der weiteren Abstimmung mit den Alumni-Clubs und dem Dachverband in Deutschland kann im kommenden Jahr ein Pilotprojekt mit den ersten Alumni-Clubs erfolgen.

Laticauda colubrina

Mensch und Seeschlange in Symbiose

Sie ist ein Lungenatmer, die Seeschlange *Laticauda colubrina*, jagt Fische im Indo-Pazifik, tötet diese mit ihrem Gift in den nadelförmigen Canini (Giftzähnen), und ist nicht nur durch eine extrem bewegte See gefährdet, sondern auch durch Menschen, die ihre getrocknete Haut als Aphrodisiakum nach Japan exportieren. Gerard Kramer studierte Wildbiologie und Jagdwirtschaft und beobachtete die Giftschlange in philippinischen Gewässern an einer Stelle, die für sie normalerweise äußerst ungünstig ist, in 26 Metern Tiefe bei starker Strömung. Nun macht sie sich allerdings Atemluft-Seen in nach oben geschlossenen Hohlräumen im Wrack, welche durch Sporttaucher entstehen, zunutze. Eine Symbiose, da die Taucher nun wegen ihr ins Wrack kommen und die Seeschlange deshalb dort leben kann.

ORDENSGELÜBDE Am 5. August legte BOKU-Absolventin Elisabeth König OCist feierlich ihr Ordensgelübde in der Zisterzienserinnen-Abtei Waldsassen ab. Sr. Felicitas, geboren 1985, studierte Kulturtechnik und Wasserwirtschaft und lebt seit nun fast sechs Jahren als ausgebildete Organistin und Kirchenmusikerin in Bayern.



Was wurde aus ... Willi Windisch

Professor Wilhelm Windisch lehrte Tierernährung von 2002 bis 2010 an der BOKU und ist jetzt Ordinarius für Tierernährung an der

Technischen Universität München in Freising-Weihenstephan. Dort setzt er sich mit der Wirkung von speziellen Inhaltsstoffen des Futters und von Futterzusatzstoffen auf die Funktionalität des Verdauungstrakts beim Schwein auseinander. Auch der Stoffwechsel essenzieller Spurenelemente stellt einen weiteren Forschungsschwerpunkt dar.

»Im Prinzip ist mein Arbeitsumfeld gleich geblieben. Forschung, Lehre und insbesondere die ständig wachsenden Zusatzaufgaben in der universitären Selbstverwaltung und in der Scientific Community fordern mich hier an der TU München genauso wie an der BOKU. Mein Wechsel war keine einfache Entscheidung. Ernste familiäre Gründe und die große Herausforderung, an der TU München die Tierernährung (wieder) aufzubauen, standen im Wettstreit mit der unvergleichlichen Kollegialität an der BOKU und der engen Vernetzung mit dem gesamten österreichischen Arbeitsumfeld. Ich habe aus dieser Zeit viele Freunde gewonnen, mit denen ich bis heute gerne Kontakt halte.«

Wilhelm Windisch



In Memoriam

Anton Trzeniewski, Träger des großen Ehrenzeichens des Landes Kärnten, Träger des Ehrenringes Gemeinde Ossiach und Alter Herr der K.Ö.H.V. Regia Wien ist am 7. Oktober im 88. Lebensjahr sanft entschlafen. Sein Leben widmete er mit Freude der Familie, der Wissenschaft

und der Jagd. Als Professor für Forstliches Bauingenieurwesen und Waldarbeit lehrte er an der BOKU und hat die Geschicke der Forstlichen Ausbildungsstätte Ossiach von 7. Juli 1958 bis 7. Juli 1987 gelenkt, zunächst als Leiter und dann als erster Direktor. In dieser Zeit hat er dem Haus einen Weltruf verliehen und die Basis für eine erfolgreiche Weiterführung der Aus- und Weiterbildung am Standort Ossiach gelegt.



Welche Rolle spielt der UNO-Standort Wien in der Implementierung der SDGs?

Exkursion mit StudentInnen und Alumni-Mitgliedern

Die **Nachhaltigkeitsziele** (SDGs = Sustainable Development Goals) der UNO (United Nations Organisation) sind anhand der 169 konkreten und messbaren Unterziele bis 2030 zu erreichen. Programme von Sonderorganisationen sind für die direkte Umsetzung verantwortlich, die 60 UNO-Informationszentren weltweit für die Bekanntmachung. Welche Organisation an welchem der 17 Ziele arbeitet, können Sie hier lesen: unvienna.org/sdgs/

UN-Generalsekretär António Guterres hat für seine Amtszeit zwei Schwerpunkte gesetzt: die Nachhaltigkeitsziele, welche von allen 193 Ländern einstimmig angenommen wurden, und Prävention im Zusammenhang mit Frieden und Sicherheit.

Nairobi, New York, Genf und **Wien** sind Standorte der UNO. Neben anderen Büros, Programmen und Organisationen am VIC (Vienna International Center) sind in Wien das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP), die Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung (UNIDO), das Hochkommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (UNHCR) und die Internationale Atomenergie-Organisation (IAEO) angesiedelt. Ungefähr 4500 Menschen arbeiten hier, die Hälfte davon bei der IAEO.

30 StudentInnen und Alumni-Mitglieder waren am **23. November** im Zuge einer **Exkursion des Alumniverbandes** bei einer Führung und einem Vortrag zu den SDGs mit Sonja Wintersberger in der UNO-City dabei. Das Interesse an der UNO als Arbeitgeber erschien aufgrund der gestellten Fragen groß.



© Alumni



FÜR DIE UNO ARBEITEN (careers.un.org)

- Um auf internationaler Ebene als AkademikerIn eine Stelle in der UNO zu bekommen, ist zu Beginn eine einmal jährlich stattfindende Aufnahmeprüfung (fachlicher und allgemeiner Teil) zu absolvieren. Daran dürfen aber nur Länder teilnehmen, die bei den besetzten Stellen zu der Zeit unterrepräsentiert sind.
- Auf lokaler Ebene kann man sich auf ausgeschriebene Stellen bewerben.
- Arbeitssprachen sind Englisch oder Französisch.

BOKU-Tierschutzgremium

www.boku.ac.at/tierschutzgremium

Gemäß Tierversuchsgesetz 2012 muss jede Universität, an welcher Tierversuche durchgeführt werden, ein Tierschutzgremium einrichten. Folgende Aufgaben übernimmt das Tierschutzgremium:

- ▶ Beratung des Personals, das mit den Tieren befasst ist, im Hinblick auf das Wohlergehen der Tiere in Bezug auf deren Erwerb, Unterbringung, Pflege und Verwendung
- ▶ Beratung des Personals im Hinblick auf die Anwendung der Anforderungen der 3R sowie die Bereitstellung von Informationen über technische und wissenschaftliche Entwicklungen betreffend der Anwendung jener Anforderungen

- ▶ Festlegung und Überprüfung interner Arbeitsabläufe hinsichtlich Überwachung, Berichterstattung und Folgemaßnahmen im Hinblick auf das Wohlergehen der Tiere, die in der Einrichtung untergebracht sind oder verwendet werden
- ▶ Verfolgen der Entwicklung und der Ergebnisse von Projekten unter Berücksichtigung der Auswirkungen auf die verwendeten Tiere
- ▶ Ermittlung von und Empfehlungen bezüglich Faktoren, die zu einer weitergehenden Vermeidung, Verminderung und Verbesserung beitragen
- ▶ Beratung zu Programmen für die private Unterbringung, einschließlich der angemessenen Sozialisierung der privat unterzubringenden Tiere

Kontakt: tierschutzgremium@boku.ac.at

BOKU in den Medien



© MCI

11. Oktober, www.ots.at

»Craft Beer«-Brauer

Die aus den USA kommende »Craft Beer«-Welle korrespondiert ideal mit der Tradition des Bierbrauens in Europa und bietet gerade kleinen Brauereien enorme Markt- und Entwicklungschancen. Ein gemeinsam von der Universität für Bodenkultur und dem Management Center Innsbruck (MCI) entwickeltes Qualifizierungsprogramm unterstützt kleine Brauereien bei Brautechnologie und Produktentwicklung. »Qualifizierungsseminare sind ein hervorragendes Tool«, so Henry Jäger vom Institut für Lebensmitteltechnologie.

6. November, www.tourismuspresse.at

Lebensmittelabfälle im Tourismus vermeidbar

In Österreichs Gastronomie und Hotellerie fallen jährlich 175.000 Tonnen Lebensmittelabfälle an. Mit einem Ausbildungsprojekt an drei Tourismusschulen wollen die ARA und die BOKU das Thema Abfallvermeidung in die Ausbildung integrieren. Künftige Hotelmanager und Gastronomen sollen dadurch ihre Betriebe ressourcenschonend führen lernen. Die Initiative soll langfristig Umwelt, Wirtschaft und Gäste gleichermaßen entlasten. Das Einsparungspotenzial liegt bei 320 Mio. Euro.

22. Oktober, www.derstandard.at

Genetische Datenbank in drei Jahren online

Am Aufbau einer genetischen Datenbank aller 70.000 Pflanzen-, Pilz- und Tierarten Österreichs arbeiten Forscher seit 2014 im Projekt »Austrian Barcode of Life (ABOL)«. Als »DNA-Barcodes« werden Sequenzen der Erbsubstanz verwendet, die als eindeutige Kennzeichen für die Artbestimmung genutzt werden können. Das Projekt sorgt auch für neue Entdeckungen, wie etwa eine bisher unbekannte, verwandte Art des Steingreßlings im Wasser der Mur (Stmk.) zeigt. Thomas Friedrich von der BOKU: »Die DNA zeigte schnell, dass wir hier etwas Neues haben.« In drei Jahren soll eine umfassende Sammlung online gehen.



© Alumni

9. Oktober, www.meinbezirk.at

TÜWI Fertigstellung 2018

Drei Institute, ein Hörsaal für 400 Personen sowie eine neue Mensa und das TÜWI soll der 20 Mio. Euro teure Bau beinhalten. »Das Projekt liegt im Zeit- und Kostenplan«, heißt es von der zuständigen Bundesimmobiliengesellschaft (BIG). Beim neuen TÜWI setze man in Sachen Umwelt auf neueste technische Standards, wie einer Wärmepumpe, die Erdwärme zur Heizung und Kühlung nutzt und Anlagen für Photovoltaik und Solarthermie im Flachdachbereich.



© BOKU/Facebook

18. November, www.krone.at

Wiener Forscher stellen Immunserum gegen HIV her

Versuche, Impfstoffe gegen das Aids-Virus zu entwickeln, waren bisher erfolglos, weil seine Außenseite körpereigenen Strukturen ähnelt und keine Immunantwort auslöst. Ein Team um Paul Kosma vom Department für Chemie an der BOKU modifizierte durch chemische Synthese die Zellwandstruktur eines Bodenbakteriums, das Pflanzen befällt. »Wir haben damit die HIV-Hülle nicht exakt nachgebildet, sondern etwas verfremdet gelassen, damit die Immunantwort besser ausfällt, und das war auch tatsächlich der Fall«, erläutert Kosma im Gespräch. Die Forscher stellten damit Immunseren her und konnten gemeinsam mit kanadischen Kollegen beobachten, dass deren Antikörper bei fünf von sieben HIV-Stämmen neutralisierende Aktivität zeigen, wie sie im Fachjournal »Nature Communications« berichten. »Es gibt Aids-Patienten, die im Verlauf von zwei bis drei Jahren solche Antikörper entwickeln. Wir können diese nun praktisch sofort bekommen«, sagt Kosma.

© Haroun Moalla



Alumni Day 2017

Over 200 graduates took advantage of the opportunity to see each other again on September 23. Highlights included a guitar concert by Prof. Peter Schwarzbauer and Rupert Wimmer, an organic breakfast buffet from Hofer, a guided tour of ‚Türkenschanz‘ park from former chancellor Hubert Sterba and a revival reading, all of which evoked memories of their student days. The day ended nicely with BOKU beer, wine from the wine school Krems and an organic evening buffet. Photos from the Alumni Day and videos of the revival reading can be found under alumni.boku.ac.at/alumnitag **Page: 67**

Save the date: the next Alumni Day will take place September 22, 2018, at 10a.m. Registration starts in January 2018.

Guided tour of the Vienna United Nations Organization

Thirty students and alumni members took part in a guided tour and presentation of the Sustainable Development Goals (SDGs) by Sonja Wintersberger at the United Nations Organization (UNO) city on November 23rd as part of an excursion with the Alumni Association.

There was a lot of interest in the UNO as employer and active partner in the implementation of the SDGs. The goals are to be realized with assistance from 169 concrete and measurable subgoals. Results are evaluated each year in July. Programs with special organisations are responsible for the direct implementation of the goals. Media’s responsibility is to raise awareness of the goals, which is the task of 60 information centres around the world. More information about the organisations in Vienna working on the 17 goals can be found under: unvienna.org/sdgs/ **Page: 96**

© KURIER Christandl



Where do I come from? Where am I going? Why am I here?

Interview with university minister Helmut Schüller

As Helmut Schüller announced an »appeal to disobedience« in 2011, he broke a taboo in the Catholic church. He called for women and married persons being accepted to the priesthood. He is a minister in lower Austria, is founder of the »Priest Initiative“ and is university minister for BOKU and Vienna University of Economics.

From what people tell him in conversations, he hears different things, depending on their situation. Lots of strength and hope on one side, but on the other side also lots of fatigue, sadness, loneliness, some anxiety. Having the certainty that one is being supported and to support one another is what is so important, in faith. Every person needs something to stand on, a firm surface underfoot.

Helmut Schüller’s definition of fairness and ethic: »Ethic is the continuous reflexion of our behaviour and fairness is to practice recognising the basic human rights of each person.« **Page: 72**

© Alumni



© Haroun Moalla



Departing towards new challenges

»In my work as university minister at BOKU I found out that Chancellor Gerzabek is someone interested in the big questions and topics beyond his area of expertise. And I consider his support for our ministry services at BOKU also a demonstration of expanding beyond his specialty area. He often took time to celebrate the mass with us at BOKU. As top »manager« of a modern university organisation this made an impact. I wish him what he wishes for himself: that he is able to spend time once again on his personal and family life, as well as his life as scientist and university lecturer. All those activities that had to be postponed during his time as chancellor.« Helmut Schüller **Page: 64**

© Valentin Opfermann



When Alumni and BOKU visit Brussels

... then it can happen that important collaborations are made. Vice-chancellor Josef Glöbl introduced the COPA-COGECA to the BOKU working group research & innovation on June 27th. The University of Turin and the platform Food for Life, represented by LVA Director (company for foods, analysis and trust) Julian Drausinger, were also introduced. Closer and active collaboration in the future is especially useful for EU projects (Horizon 2020). Because: »Only through close collaboration between science and practice will we be able to find practical solutions for agriculturalists.«, says Valentin Opfermann (BOKU and University of Economics alumnus), responsible for the working group at COPA-COGECA. **Page: 93**

Jobs für BOKU-AbsolventInnen

Alle aktuellen Angebote finden Sie unter alumni.boku.ac.at/jobboerse

DATUM	TITEL	DIENSTGEBERIN	DIENSTORT
04.12.2017	Produktionsleiter/in - Bio Gemüsebetrieb	Gartenbau Auer	Wien
04.12.2017	MitarbeiterIn in ZT-Büro für Ortsplanung	Ziviltechnikerbüro DI Roland Attwenger	Gmunden
04.12.2017	RegionalleiterIn für autom. Melksysteme und Innenmechanisierung	Lely Österreich GmbH	Süd-Österreich
04.12.2017	Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in mit Doktorat im Forschungs- und Lehrbetrieb (Kennzahl 145)	Universität für Bodenkultur	Wien
04.12.2017	Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in	Universität Hohenheim	Hohenheim
04.12.2017	Junior-Projektmanager für die Bereichsleitung (m/w)	RWA Raiffeisen Ware Austria AG	Wien
04.12.2017	MitarbeiterIn für das GIS Team	SynerGIS Informationssysteme GmbH	Wien
01.12.2017	Assistent/in in der Qualitätssicherung (m/w)	ERBER AG	Getzersdorf

Veranstaltungen des Alumniverbandes

Näheres zu den Veranstaltungen finden Sie unter alumni.boku.ac.at/kalender

DO, 14. Dez. 2017	Seminar Richtig Bewerben mit Österreichischen Bundesforsten	SA, 28. Feb. 2018	Filmreihe mit Diskussion BOKU-Kino Die Zukunft ist besser als ihr Ruf (in Deutsch, 85 Min)
FR, 15. Dez. 2017	Meeting International Blogger Meeting on Food Waste Prevention	MO, 13. März 2018	Podiumsdiskussion Jobwoche Agrarwissenschaften
DI, 10. Jän. 2018	Vortrag Innovation Science: Between Models and Machines	DI, 14. März 2018	Podiumsdiskussion Jobwoche Umwelt- und Bioressourcenmanagement
DI, 10. Jän. 2018	Filmreihe mit Diskussion BOKU-Kino Madame Curie (in Deutsch, 2016, 100 Min)	MI, 15. März 2018	Podiumsdiskussion Jobwoche Holzwissenschaften und Forstwissenschaften
MI, 18. Jän. 2018	Vortrag Praktikumstag	MO, 20. März 2018	Podiumsdiskussion Jobwoche Landschaftsplanung und -architektur
MO, 23. Jän. 2018	Seminar Zoologisch-ökologisch Weed diversity, the corner stone of sustainable agroecosystem functioning	DI, 21. März 2018	Podiumsdiskussion Jobwoche Kulturtechnik und Wasserwirtschaft
DO, 2. Feb. 2018	BOKU-Ball 2018	MI, 22. März 2018	Podiumsdiskussion Jobwoche Lebensmittel- und Biotechnologie
DI, 21. Feb. 2018	Fachtagung Stand der Technik im Naturgefahren-Ingenieurwesen		



ALUMNI

Das Magazin des Alumniverbandes der Universität für Bodenkultur Wien

Verbindungen fürs Leben



Tag der Absolventinnen und Absolventen

BOKU ALUMNI ab Seite 61 im Heft-Inneren

AMTSZEITENDE
von Rektor Gerzabek

ALUMNI-TRAINEESHIP
für asiatische Universitäten

DIE GLAUBENSFRAGE
von Helmut Schüller